



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

527 (13.11.1938) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-289675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-289675)

Hakenkreuz

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPF



Wir suchen:
 Die schönste
 Liebeserklärung
 an unsere Heimat
 Ein Wettbewerb für
 unsere Leser

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Nummer-Nr. 35421. Das Hakenkreuz-Blatt erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreis: Drei Monats 2,20 RM. Einzelheft 18 Pf. ...

Kunstige Gestaltung, im Zeitteil 60 Pf. ...

Druck: Wilmmergerle, Mannheim, ...

Sonntag-Ausgabe

8. Jahrgang MANNHEIM A/Nr. 527 B/Nr. 315

Mannheim, 13. November 1938

Gozi-Kongreß bringt Belgien ins Wanken

Letzter Weisheitschluß in Brüssel: „Kommt Zeit, kommt Rat“

Neue Juden-Berordnung / Der tschechische Staatsneubau

Der Kampf Vandervelde - Spaak

Brüssel, 12. November.

Das politische Leben Belgiens, das verhältnismäßig lange Zeit ohne größere Aufregungen verlaufen ist und auch durch die unlängst abgehaltenen, in ihren Auswirkungen wenig bedeutenden Kommunalwahlen kaum in Bewegung gekommen war, ist durch den dieser Tage in Brüssel veranstalteten dreitägigen Kongreß der Sozialdemokratischen Partei sichtbare Verunsicherung hineingetragen worden. Auf diesem Kongreß kam es bei der Beurteilung des Regierungsprogramms und damit des von dem sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Paul-Henri Spaak eingeschlagenen Kurses zu so starken Meinungsverschiedenheiten, daß es zeitweise den Anschein hatte, daß eine Spaltung dieser Partei unmittelbar bevorstand. Die oppositionelle Richtung nahm auf diesem Kongreß auch das Risiko eines Bruches zwischen den derzeitigen drei Regierungsparteien, den Sozialdemokraten, den Katholiken und den Liberalen, bedenkenlos in Kauf, wobei persönliche Rivalitäten und eine gewisse Eifersucht mehrerer Parteien auf die im Kabinett sitzenden sozialdemokratischen Persönlichkeiten stark mitspielten.

Es ging um den Burgos-Agenten

Mit einem Eifer und einer Erbitterung, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre, hat man auf dem erwähnten Kongreß zwei Tage lang über die Frage debattiert, ob Belgien einen Handelsagenten bei der nationalspanischen Regierung ernennen solle. Von Anfang an war es klar, daß die Vertreter des alten internationalistisch-marxistischen Kurses, die sich um den greisen Parteivorsitzenden Vandervelde und den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Internationale de Broekere gruppieren und die nur widerwillig der von dem Führer der „Jungen Garde“ Spaak eingeschlagenen „nationalen“ Richtung zugestimmt hatten, nunmehr eine Chance gekommen sahen, dem bisher in seiner politischen Laufbahn so erfolgreich gewesenen jüngeren „Parteifreund“ eine fühlbare Demütigung zu bereiten. Obwohl es sich hierbei um eine Frage handelte, an der sich die große Masse der belgischen Bevölkerung recht wenig gelegen sein läßt, deren stets wieder aufgeschobene Vereinigung jedoch dem belgischen Wirtschaftsleben schweren Schaden zufügt, wurde ihr von den alten Parteibonzen doch eine so starke grundsätzliche Bedeutung beigegeben und wurde ihrerwegen der gesamte Parteikongreß unter einen so intensiven Druck gesetzt, daß schließlich jede Annäherung an Burgos abgelehnt wurde. Die überwiegende Kongreßmehrheit stellte hierbei die marxistische Parteiführerin über die Interessen des Landes. Dies kam auch dadurch zum Ausdruck, daß einige sozialdemokratische Abgeordnete aus den wallonischen Gebieten den Unabhängigkeitskurs der belgischen Außenpolitik nicht so verstanden haben wollten, daß die Landesgrenzen gleichmäßig nach allen Richtungen hin militä-

risch gesichert werden, sondern daß zugunsten Frankreichs eine Ausnahme gemacht werden sollte.

De Man aber ging zu weit

Hatte es somit den Anschein, daß der „Nationalsozialist“ Spaak in wichtigen Punkten seines Regierungsprogramms von seiner eigenen Partei im Stich gelassen wurde und daß er gegenüber den „alten marxistischen Führern“ Vandervelde und de Broekere eine glatte Niederlage erlitten hätte, die ihn ebenfalls in unmittelbarem Konflikt mit den katholischen und liberalen Mitgliedern seines Kabinetts bringen mußte, so nahm der letzte Tag des Parteikongresses eine so sensationelle Wendung, daß durch sie alle ursprünglichen Eindrücke wieder umgestoßen wurden. Anscheinend angestachelt durch den vorzüglichen Mherfolg des Ministerpräsidenten unternahm es der frühere Finanzminister De Man, die allgemeinen Richtlinien des Regierungsprogramms und insbesondere die staatliche Finanzpolitik einer heftigen Kritik zu unterziehen, ohne sich daran zu hören, daß er selbst seinerzeit als Finanzminister kläglich Schiffbruch erlitten hatte.

Spaak, der sich nunmehr ganz unverhüllt herausgefordert fühlte, holte jetzt in seiner scharfen Berärgerung zu einem sehr scharfen Gegenschlage aus. Er stellte dem Kongreß ein-

Fortsetzung siehe Seite 2

Ein leises Knistern im Weißen Haus

Mannheim, 12. November.

Die Parteigänger des Präsidenten Roosevelt, Amerikas Demokraten, üben sich in den letzten Tagen in der Anwendung des amerikanischen Grundsatzes „keep smiling“ — immer nur lächeln. Sie tun so, als ob bei ihnen alles in bester Ordnung sei, als ob Amerika immer weiter die sagenhafte Aufstiegslleiter emporklettere. Und wenn ihre Gegner, die Republikaner, sie etwas spöttisch darauf aufmerksam machen, daß sie doch diese Woche eine recht empfindliche Wadtschlappe erlitten haben, die gerade nicht von dem Vertrauen des Volkes auf seine Führung zeugt, dann zucken sie die Achseln und meinen, daß das ja für das große Programm Roosevelts gar nichts zu sagen hätte. Hat denn die Wahl für oder gegen Roosevelt stattgefunden? Nein, es waren ja „nur“ Kongreß- und Senatswahlen, na also, dann ist das auch kein Verweis dafür, daß Roosevelts Programm von der Bevölkerung nunmehr abgelehnt wird. Der Senat weist jetzt 69 statt 77 Demokraten auf, und im Abgeordnetenhaus sitzen statt 331 nur noch 262 Roosevelts-Anhänger. Dafür wuchsen die Republikaner im Senat von 15 auf 23 Sitze und im Abgeordnetenhaus von 89 auf 170.

Und das hat für Roosevelt nichts zu bedeuten? Wir meinen die Demokraten wissen ganz genau, aus welchem Loch heute der Wind bläst und denken bereits jetzt schon mit Bangen an die Präsidentenwahl, die im Jahre 1940 statt-

findet, und bei der sich, wie verlautet, Franklin Delano Roosevelt zum dritten Male um die höchste Würde der Vereinigten Staaten bewerben will. Wenn das nur nicht schief geht! Denn was ist geleistet worden? Gehen wir noch einmal in aller Kürze die Politik Roosevelts durch. Daß die Ziele der Demokraten von einst, der großgrundbesitzenden Adelsfamilien des Südens, nichts mehr in sich haben, wurde ja bereits kürzlich in dem Artikel unseres New Yorker Vertreters berichtet. Genau so wenig wie die Republikaner heute nur noch die Interessen der industriellen Bourgeoisie vertreten, es geht jetzt um anderes. Erstens einmal um den wirtschaftlichen Wiederaufbau und zweitens um die außenpolitische Richtung.

Nehmen wir zunächst einmal die wirtschaftliche Lage der Vereinigten Staaten. Bis zum Jahre 1929 glaubte man, daß Amerika unerschöpflich an Reichtümern sei, daß man ewig aus dem Vollen schöpfen könne und daß niemals ein Nachlassen der reichen Naturschätze zu erwarten sei. Und als Hoover seinen Präsidentenstuhl bestieg, da kam die große Pleite, die er in seiner vierjährigen Amtszeit nicht stoppen konnte. Er mochte noch so viel von der freien Auswertung der natürlichen Reichtümer der Vereinigten Staaten reden. Sie waren eben nicht mehr da und eine Bank nach der anderen brach zusammen. Roosevelt, sein Gegner, hatte das erkannt. Der Tag, an dem er sich zum ersten Male auf den Präsidentenstuhl setzte, war ein ganz schwarzer Tag für die amerikanische Börse. Vor geschlossenen Bankaltären standen schimpfende Menschen Schlange. Es war ein Zeichen für ihn, daß er handeln mußte. Und er handelte. In seiner „National Industrial Recovery Act“, kurz NIRA genannt, verkündete er den nationalen Notstand und verkündete damit die große wirtschaftliche Bewegung Amerikas, den „new deal“. In seiner Vorkchaft vom 8. Juni 1934 an das amerikanische Volk bringt er sein großes „Programm der sozialen Sicherheit“ heraus, mit dem er Sicherheit für den einzelnen in seinem privaten Geschäftsleben wie auch für die Nation verlangt. Er will planmäßige Arbeit an Stelle des wilden Raubbaus. An sich ein Programm, das sich durchaus vernünftig anhört. Wegen diesen new deal erhob sich nun der Sturm des klassischen Liberalismus, wie ihn vor allem Senator Borah verkörperte. Sogar der Radiopriester Vater Coughlin stellte sich gegen den Präsidenten. Immerhin, Roosevelt gab nicht nach. Er verkündete ein Arbeitsbeschaffungsprogramm, das raffiniert ausgedacht war, das einerseits die Nation nicht zu sehr belasten sollte, andererseits aber die vielen Arbeitslosen zu beschäftigen hätte, unter denen Amerika leidet. Und was ist daraus geworden? Die Antwort mag Roosevelts Gegner, der Expräsident Hoover, geben, der in einer Rede, die er anlässlich einer republikanischen Tagung in Sacramento am 23. März 1935 hielt, folgende wörtliche Feststellung traf: „Der Staat ist in die größte Verschuldung gestürzt worden, die die Geschichte unseres Landes kennt. Er trat als Konkurrenzunternehmen gegen seine eigenen Bürger auf. Den

Gefallenen-Ehrung auf dem Langemarck-Friedhof



Auf dem Heldenfriedhof bei Langemarck fand soeben eine große Gedenkfeier für die kriegsgefallene deutsche Jugend statt, während der der Reichsstudentenführer Scheel Kränze zu Ehren der Toten niederlegte. Auch der deutsche Botschafter in Brüssel, von Bülow-Schwante, nahm an dieser Gedenkfeier teil. Unser Bild zeigt den Reichsstudentenführer während seiner Ansprache im Langemarck-Ehrenmal.

Der Appell des „Gringoire“:

„Jagt die Eindringlinge hinaus!“

Hat Frankreich das Judenproblem erkannt? / Unwiderlegbare Feststellungen

Mannheim, 12. November.

Man hat in den Tagen nach dem Attentat in der Deutschen Botschaft in Paris in Frankreich sich ganz und gar nicht gefreut. Aus französischen Presseveröffentlichungen ging hervor, daß man gern so tun wollte, als kenne man überhaupt nicht die Rolle des Judentums in der Welt. Der „Jour“ machte sogar den unerhörten Versuch, die Schuld an dem Attentat auf die deutsche diplomatische Vertretung in Paris selbst abzuschieben. Man behauptete, der Mangel an Kontrollmaßnahmen in der Botschaft hätte dieses Attentat ermöglicht. Darauf ist nur zu erwidern, daß das Attentat in erster Linie deshalb möglich war, weil verbrecherische jüdische Elemente in Frankreich massenhaft herumlaufen. Wenn man alle Besucher der Botschaft auf Waffen untersuchen würde, würde das die französische Nation wahrscheinlich als eine Beleidigung auffassen.

Nach andere französische Zeitungen haben sich in mehr oder minder versteckter Form bei diesem Anlaß zum Antisemitismus gemacht. In unserer Samstag-Ausgabe hatten wir den Versuch des „Deuvre“ angeprangert, die englische Regierung zur Einmischung in die Judenfrage in Deutschland aufzufordern. Man möge in Frankreich nicht so tun, als ob man die Rolle des Judentums nicht kennt. Alles, was sich in den letzten Jahren in Frankreich an Skandalen ereignete, war mit jüdischen Namen verknüpft und es hat von jeher in Paris genug Zeitungen gegeben, die sich mehr oder minder konsequent antisemitisch betätigten. Es ist auch ganz selbstverständlich, daß die weltbedeutende Rolle, die der Nationalsozialismus des deutschen Volkes heute spielt, in Frankreich zum Nachdenken über die Judenfrage angeregt hat.

Ein aufsehenerregendes Buch

Es ist noch nicht lange her, daß in Frankreich ein Buch erschien, das die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte, denn es war die erste, mit ungeheurer Leidenschaftlichkeit geschriebene Kampfschrift eines Franzosen gegen das Judentum. Sie stammt von einem Mann, der schon aus seiner beruflichen Sphäre heraus das Judentum zur Genüge kennt, von einem Pariser Arzt Louis-Herbinand Celine. Er war Mitglied des Völkerbundes-Kommissionen und hatte auch Gelegenheit, die Juden in ihrem gegenwärtigen Elend, in Sowjetrußland, ausgiebig zu studieren. In Frankreich erschien das Buch unter dem Titel „Bazilles pour un Massacre“. Die Schrift, die in keiner Weise eine trockene wissenschaftliche Abhandlung ist, sondern im Gegenteil eine Kampfschrift von ungeheurer Leidenschaftlichkeit, bringt Schilderungen von unglaublicher jüdischer Unmoral, von Gemeinheit, Feigheit und Hinterhältigkeit, daß man meinen kann, jeder der das Buch gelesen habe, müsse für alle Zeiten ein überzeugter Feind des Judentums sein.

Aus der deutschen Uebersetzung, die jetzt unter dem Titel „Judenverschönerung in Frankreich“ (Zwinger-Verlag, Dresden-R. 6) erschienen ist, bringen wir hierunter ein kurzes Kapitel, in dem der Autor ein durchgreifendes Mittel gegen die jüdische Kriegsbegehe vorschlägt:

Die Juden in die vorderste Linie

„Wenn ich Diktator wäre, würde ich ein neues Gesetz herausbringen, ein einziges und letztes: 1. Bei Kriegserklärung werden sofort alle in unserem Lande ansässigen Juden im Alter von 17 bis 60 Jahren, alle Halb- und Vierteljuden, alle Judenmischlinge und jüdisch Versippten, alle Freimaurer einzig und allein den Infanterieregimentern, den Frontkämpfern in der vordersten Linie zugeteilt. Für Juden und Juden- genossen gilt keine Rücksicht auf ein Gebrechen, kein Ausschub, keine Zurückstellung. Niemand und auf keine Art und Weise können sie als Soldaten den Hauptmannsrang übersteigen.

2. Keinem Juden, mag er Arzt oder Krankenwärter, Artillerist oder Pionier, Schreiber oder Flieger, Kraftwagenführer oder Ordnungszug sein, darf ein Sonderauftrag gegeben werden, denn jeder Rückzug, und sei es auch nur 20 Meter hinter die Feuerlinie, wird für den Juden sofort eine wunderbare Deckung, ein Versteck, von wo aus er augenblicklich seine Beziehungen spielen läßt. Es wird sofort sein erster Schritt in Richtung der Schilderhäuser, der Stadt Paris, der Logen sein.

3. Jedes Vergeben gegen diese Bestimmungen wird unwiderruflich mit dem Tode bestraft. Also: alle Juden in die vorderste Linie! Keine



Wie der „Gringoire“ die Nutznießer des „Sieg“ von 1918 sieht.

Drückebergerei und zwar für die ganze Dauer des Krieges. Verwundete Juden werden niemals aus der Kampflinie gezogen. Sie werden

in der Kampflinie wieder zu werden. Sie werden im Notfall in der Kampflinie krepieren. Man muß den Juden immer mit Frauen, selbst nach ihrem Tod. Die Sowjets bedeuten den Krieg. Gut! Sei es! Wenn das Abenteuer schlecht ausgeht, wie es alles in allem wahrscheinlich ist, dürfen die Juden sich unter keinen Umständen aus dem Staube machen.

Eine bezeichnende Judenstatistik

Dann noch eine ausführliche Zusammenstellung des Verfassers: Gesamtbevölkerung Frankreichs 40 Millionen Juden und Mischlinge 2 Millionen Gesamtreichum Frankreichs . . . 1000 Milliarden Anteil der Juden 750 Milliarden Mobilisierte Franzosen 9 950 000 Mobilisierte Juden 45 000 Gefallene Franzosen (1 auf 3) 1 750 000 Gefallene Juden (1 auf 33) 1 350

(Entsprechend einer Erklärung des Großrabbiners.) Um ganz genau zu sein, müssen wir diese Zahlen noch unterjuden.

Während des Krieges 1914-18: 1350 jüdische Gefallene, französische Juden. Es kommt also ein jüdischer Gefallener auf 1300 gefallene Franzosen. Ich finde, dieses Verhältnis von 1:1300 stellt ganz genau den vollen Umfang des jüdischen Anrechtes auf unser Land dar.

Ich würde den Juden gern den dreizehnhundertsten Teil der Rechte in jedem Beruf einräumen, z. B. in der Medizin, in der wir ungefähr 30 000 praktizierende französische Ärzte

Dieses kleine Gesetz über die Mobilisierung wird Ergebnisse zeitigen, über die man sehr erstaunt sein wird. Die durch ein Wunder wird sich ein Hauch, was sage ich, ein unwiderstehlicher, drausender Sturmwind, ein wahrer Zyklon von Friedenstundgebungen erheben, weit hinaus über alle Grenzen. Es wird Friedenstauben regnen. Von diesem Augenblick ab wird man und gewiß viel weniger von den Russen vorschwärmen. Mit einem magischen Zauber wird man plötzlich an allen Enden der Welt entdecken, daß diese Asiaten wirklich unmöglich und unaussprechlich sind. Alles würde hübsch idyllisch werden an dem Tage, an dem die Juden fest davon überzeugt sind, daß sie, und zwar zuerst und vom ersten Gewehrschuß ab ins Maschinengewehrfeuer zu stürzen, in seiner Reihe bis zum letzten Mann, zum letzten Juden, auszuhalten haben.“

find. Gut, wir würden mit 23 jüdischen Kollegen schon einverstanden sein! Das ist eine sehr normale Zahl, völlig ausreichend! Aber da sich allein in Frankreich schon ungefähr 8000 jüdische Werkze niedergelassen haben, nicht wahr, da . . .

Jüdischer „Heldenmut“

Und dann noch ein anderer kurzer Absatz aus dem Buch, in dem der Verfasser den jüdischen Heldenmut köstlich schildert. „Und der Jude? Und unsere raffenden Befreier? Wo werden sie stecken (im Falle eines Krieges), unsere lebensschafflichen, unsere vorzüglichen Juden? Unsere Katten? Unsere lieben naturalisierten Freunde? Ge? Zu alt, zu lang, zu dick, zu bleich, zu kurz-sichtig, zu schielend, zu plattfüßig, berschnmach, juderkrank . . .“ Der Sturmwind des Ruhms geht an ihnen vorbei. Sie sind zu zart und zu kostbar, sozusagen zurückgestellt. Höchstens Krankenwärter, schlimmstenfalls Hauptquartier. „Argenbetwas“, das sehr oft die Kellner unterjucht. Gezwungenermaßen Dolmetscher, Offiziere in der Umgebung eines Generals, um die Schlachtbefehle auszugeben. Sehr oft auch Telefonisten. Was sein muß, muß sein!“

So hat Celine den Franzosen ein Abbild ihrer lieben Juden gezeigt, wie sie es sich nur wünschen können.

Aber die Aufführung ist heute nicht mehr auf Bücher und Zeitungen beschränkt. Wir haben schon kürzlich an dieser Stelle eines der Flugblätter veröffentlicht, die man jetzt des öfteren in Paris und in der Provinz in die Hand gedrückt bekommt. Heute liegt uns wiederum ein neues vor, das uns ein Leser aus Paris mitbrachte und das wir in deutscher Uebersetzung hier wiedergeben:

Der Jude . . . unser Gebieter!

Franzosen! Dürft ihr eure Meinung über den Juden offen bekunden? Nein . . . Und das ist der Beweis dafür, daß ihr sein Sklave seid.

Befreit euch von dieser unwürdigen und widerwärtigen Herrschaft!

Seit 1500 Jahren haben die Juden die Reichthümer sämtlicher Länder an sich gerissen und um dies zu erreichen, wurden die unredlichsten Mittel angewandt. 25 Millionen Franzosen haben keine 1000 Francs Er-

Juden raus aus Theater und Kino

Dr. Goebbels erläßt eine neue Judenverordnung

Berlin, 12. November. (H-V-Junk.)

Dr. Goebbels hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Reichskulturkammer mit sofortiger Wirkung allen Theaterleitern, Konzert- und Vortragsveranstaltern, Filmtheaterunternehmern, artistischen Unternehmern, Veranstaltern von Vorstellungen und Veranstaltern öffentlicher Ausstellungen kultureller Art unter sagt, jüdischen Personen den Besuch ihrer Unternehmen zu gestatten. Uebertretungen ziehen für die Veranstalter und besonders für die Juden schwere Strafen nach sich.

In seiner Anordnung verweist Reichsminister Dr. Goebbels darauf, daß der nationalsozialistische Staat den Juden seit nunmehr schon über fünf Jahren innerhalb besonderer jüdischer Organisationen die Pflege ihres eigenen Kulturlebens ermöglicht habe. Damit besteht keine Veranlassung mehr, den Juden den Besuch der bezeichneten Veranstaltungen und Unternehmungen zu gestatten.



„Der lästige Ausländer, von dem man spricht“

Aus dem „Gringoire“

Die Rolle des Sir John Andersons

Dreifaches Aufsichtsratsmitglied schafft die Aufrüstung

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

London, 12. November.

Der Streit um die Schaffung eines Kriegswirtschaftsministeriums in England geht weiter. Von allen Seiten wird die Regierung gedrängt, entgegen ihrer wiederholt bekundeten Absicht, doch ein solches Ministerium zu bilden.

Diese Debatten täuschen darüber, daß die Regierung schon sehr weitgehend solche Wünsche erfüllt hat, wenn auch in weniger auffälliger Form. Schon Sir Thomas Inskip, der seit 1936 der Verbindungsminister für Rüstungsaufgaben ist, stellt einen Behrwirtschaftsminister dar. Wenn seine Tätigkeit nicht als befriedigend oder ausreichend angesehen wird, so mögen verschiedene Gründe dafür maßgebend sein, aber das Amt ist vorhanden, und es wäre ziemlich überflüssig, ein neues ähnliches Ministerium zu bilden. Außerdem gehört jetzt Sir John Anderson dem Kabinett an. Er hat den unscheinbaren Posten des Lordsegelebewahrers übernommen, aber er hat dazu das Amt erhalten, die Verteidigung der zivilen Bevölkerung für den Kriegsfall vorzubereiten. Das kann viel und wenig bedeuten, und auch die Tatsache, daß Sir John Anderson über fünf Jahre Gouverneur von Bengalen war — einer britisch-indischen Provinz mit 50 Millionen Einwohnern — besagt nicht alles. Im Dezember vorigen Jahres kam der Gouverneur nach England zurück, —

und verlor keineswegs in Latenzlosigkeit. Innerhalb kurzer Zeit wurde er, was auffallend genug erscheint, Aufsichtsratsmitglied von drei der größten und wichtigsten Unternehmen Englands, der Midland-Bank, der Imperial-Chemical Industries und Vickers. Die Midland-Bank gehört zu den größten englischen Privatbanken und ist in ihrem mehr als hundertjährigen Bestehen zu einem der wichtigsten Knotenpunkte des britischen Kapitalverkehrs geworden. Die Imperial Chemical Industries sind der führende britische Chemiekonzern, weitgehend international verflochten, mit großen chemischen Werken im ganzen britischen Weltreich, auch an dem Aufbau der australischen Rüstungsindustrie beteiligt. Ueber Vickers Armstrong braucht wohl nicht viel gesagt zu werden. Vickers sind die größten englischen Rüstungsproduzenten und haben erst kürzlich mitgeteilt, daß sie jüngst von der englischen Regierung den größten Flugzeugauftrag erhalten hätten, den je eine einzelne Firma mit einem Schläge gebucht hätte. Sir John Anderson, der Lordsegelebewahrer, der Inhaber eines der stillsten Regierungsämter im Ministerium, hat demnach eine für einen britischen Kolonial-Gouverneur a. D. nicht alltägliche Schulung an den Zentren des britischen industriellen Lebens erhalten. Er bringt für sein neues Amt eine nicht uninteressante Vorausbildung mit.

Der Türke schwitzte russisch-römisch

und der Freund aus dem Nachbarkanal räumt die Wohnung aus

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Berlin, 12. November.

Sicherungsverwahrung wurde über einen jugendlichen Schwindler von 24 Jahren ausgesprochen, dessen Gaunerleben so ziemlich das Letzte darstellte, was in letzter Zeit vor dem Landgericht Berlin verhandelt wurde. Von den über dreißig Fällen, die ihm zur Last gelegt wurden, seien nur einige erwähnt, die seine Raffinesse und Geschäftigkeit besonders klar herausstellen.

Der junge Türke verbrachte einen Abend in einer Bar des Westens. Als morgens um drei Uhr Schlaf gemacht wurde, ließ er sich zu einem jener Nachtlokalen fahren, in die man nur mit einem bestimmten Ausweis eingelassen wird. Da er selber keinen hatte, sprach er vor der Tür einen jungen türkischen Studenten an, der gerade im Begriffe war, das Lokal zu betreten. Von ihm ließ er sich mitnehmen. Sie kamen dann beide ins Gespräch und brachten den Rest der Nacht gemeinsam hinter sich. Morgens tauchten sie in einem Frühstückslokal der Friedrichstadt auf. Dort äußerte der junge Türke, er werde nach den Anstrengungen dieser Nacht nunmehr ein russisch-römischer Schwindler nehmen und sich erst dann nach Hause begeben. Schon hatte der Angeklagte seinen Plan gefaßt. Es fiel ihm nicht schwer, seinem Begleiter eine Visitenkarte aus der Tasche zu fischen, die ihm bei seinem Betrug helfen sollte.

Kurz darauf beobachtete er sich. Dann ging er ans Telefon und rief in dessen Wohnung an. Er nannte den Namen des Türken und erklärte der Wirtin in gebrochenem Deutsch, er — der Türke Ali — habe einen Bekannten eingeladen, sie möchte ihn inzwischen einlassen. Derjenige Mann würde sich mit einer Visitenkarte ausweisen. Die Wirtin sagte „Ja!“

Alles andere war dann eine verhältnismäßig leichte Angelegenheit. Er durchsuchte das Zimmer seines nächstlichen Bekannten und nahm

mit, was eben mitzunehmen war: Fotoapparate, Schmuckstücke, Bargeld usw. ... Und verschwunden war er.

Ein ander Mal belügte er eine Frau, die auch kein ganz reines Gewissen hatte und deshalb in kindlicher Angst vor der Polizei lebte. Er unterließ sich mit ihr über alltägliche Dinge. Plötzlich klingelte es. Die Frau eilte hinaus. Draußen stand ein junger Mann, der ihr eine Blechmarke unter die Nase hielt und sich als Kriminalbeamter ausgab. Er lud sie einen Vorleser erklärte er, von dem er wisse, daß er sich in ihrer Wohnung aufhalte. Die Frau erschrak aufs Bestigste. Denn der, den er zu suchen vorgab, war ja niemand anders als ihr Gatte, den sie auf keinen Fall verstoßen wollte. Sie behauptete also rundweg, daß müsse ein großer Irrtum sein. Sie wisse von nichts. Worauf der Kriminalbeamte sein Notizbuch zog und sagte: „Das wird sich finden. Zunächst werden Sie mir mal einige Auskünfte über die Persönlichkeit dieses Vorlesers geben!“ Er fragte sie aberhand und wollte dies und jenes wissen — inzwischen konnte die Frau zu ihrer Freude feststellen, daß ihr Besucher durch eine Hinterlist die Wohnung verließ. Der Kriminalbeamte merkte nichts.

Er wollte auch gar nichts merken. Denn er war ja auch gar kein Kriminalbeamter, er war nur Helfer des anderen und hatte die Aufgabe, die Frau eine Weile an der Tür festzubalton. ... Inzwischen kam der andere was nicht niet- und nagelst war. Da die Frau mit der Polizei nichts zu tun haben wollte, unterließ sogar eine Anzeige.

Auf diese und ähnliche Art verübte er eine Unmenge von Verbrechen. Ungezählt die Wohnungen, in denen er sich Zugang verschaffte und die er dann leer ließ. Angeklagt seines Verstrahenregisters glaubte das Gericht keine Gnade mehr walten lassen zu dürfen. Es verurteilte den Vorleser also zu fünf Jahren Zuchthaus und sprach außerdem die Sicherungsverwahrung über ihn aus. Einige seiner Helfer kamen mit längeren Gefängnisstrafen davon.

In Kürze

Am Freitag betreten die mit der „Oceana“ auf Fahrt befindlichen 700 Ady-Uslauer griechischen Boden. Sie sind die ersten Ady-Fahrer, die damit Griechenland einen Besuch abstatten.

Nach einem Bericht der Pariser „Epoque“ kam es in Lille bei der Waffenstillstandsfeier zu Zwischenfällen, weil marxistische Organisationen statt der Teilweise rote Fahnen mit sich führten.

In den Nachmittagsstunden des Freitag kam es auch in Paris vor dem Grabmal des Unbekannten Soldaten und auf dem Champs Elyées zu mehreren Zwischenfällen, die auch gelegentlich zu Zusammenstößen zwischen nationalgefinnten und marxistischen Kundgebern führten.

Der französische Generalissimus Gamelin ist Freitagabend im Verlauf seiner nordafrikani-

schen Inspektionsreise in der Stadt Algier eingetroffen. Er wird eine längere Beibredung mit dem Gouverneur von Algier haben und sich am Sonntag wieder nach Marseille einschiffen.

Bei einer Veranstaltung des Nationalen Frontkämpferverbandes U. R. C. ließ sich der ehemalige Minister Lamoureux für eine französische Weltreichspolitik ein und forderte Kündigung der Ostbündnisse und Verständigung mit Deutschland.

Nachdem nationalspanischen Deersbericht setzten die nationalen Truppen an der Ebro-Front ihren Vormarsch fort und schlugen an der Segre-Front und an der Castellonfront bolschewistische Angriffe zurück.

In einer amtlichen Verlautbarung nimmt der nationalspanische Innenminister scharf gegen einen Artikel der französischen Zeitung „Temps“ Stellung, der völlig aus der Luft gegriffene Zahlen über die in Nationalspanien befindlichen italienischen Freiwilligen enthält.

ATIKAH
führt
Hunderttausende
ZUM
genußvollen
und dabei viel
bekömmlicheren
„neuen
Rauchen“

5 Pf



Freude am Opfern

Das der Eintopf Schule macht, daß nicht nur das Volk der Heimat, daß auch die Auslandsdeutschen...

Wir Deutschen aber haben in diesem Jahre doppelten Grund, uns unserer Zusammengehörigkeit zu erinnern!

Ihrer wollen wir gedenken, wenn, indem wir unsere sonntägliche Mahlzeit richten, die Sammler der NSD unsere Eintopfspende erbitten!

„Das Lied von der Glocke“

Sum Chortonzert des Mannheimer Volkstheaters Die Deutsche Arbeitsfront, NSD „Kraft durch Freude“...



mer Volkstheater der NSD „Kraft durch Freude“ als erstes großes Chortonzert auszuführen.

„Wart' nor, wann de Vadder hämkummt“

Ein kleines Kapitel Kindererziehung - Oft beobachtete Vorläufe, die zu denken geben

Die Mutter liegt im freischwebenden Streit mit ihrem Sprößling. Der will wieder mal nicht variieren. Sie will es so, er anders; der Knabe...

Was aber geschieht stattdessen?! Sie kapituliert. Und die ganze Munition ist umsonst verschossen.

Oder auch — ein anderes Beispiel —, wenn besagter Sprößling irgendein mütterliches Verbot mißachtet hat und nun erwischt worden ist.

Man kann diese merkwürdigen Sitten der Kindererziehung täglich mitansehen und mitanhören. Unwillkürlich ist man versucht, mit seiner Meinung nicht hinterm Berg zu halten...

leiblichen Mutter, will man Vooorschriften machen, wie ich meine Kinder, meine Engel, zu erziehen habe!“

Dor allem — konsequent sein

Diese allzu guten, diese leichtfertigen Mütter, mögen bedenken, daß das erste Erfordernis der Erziehung die Konsequenz ist.

Sie tun ihren Kindern aber auch selbst keinen Gefallen. Denn diese werden es eines Tages, wenn sie nämlich in die Staatsjugend aufgenommen werden, um so schwerer haben, auf die eigenen Wünsche zu verzichten...

Daß es eine Hitlerjugend gibt, entbindet



Was hab' ich bloß wieder angestellt? Aufn.: Fritz Wagner

einen Vater oder eine Mutter noch lange nicht von ihrer natürlichen Pflicht, sich einigermassen ersolarchend auf dem Gebiete der Erziehung zu betätigen.

„Sie, — gewwe je mer Gutfel“

Um jedoch nicht nur „Theorie zu reden“ — obgleich alle jene, die es anach, sehr wohl beargreifen um was es sich dreht — sei wiederum ein Beispiel angeführt, das sich täglich wiederholt und das täglich zu beobachten ist.

Eine Geschäftsrau, eine Bäckerrau, beklagt sich über bettelnde Kinder. Diese Frau ist selbst Mutter von sechs Kindern. Sie hilft gerne, wo es nottut. Jedoch — von „Not“ kann bei diesen Kindern gar keine Rede sein.

Daß diese bettelnden Kinder in jeder Weise satt zu essen bekommen, beweist wohl aber am besten, daß sie ein anständiges Stück Brot, das man ihnen schenkt, auf die Straße werfen. Sie wollen nämlich ganz andere Dinge, Süßigkeiten, vor allem aber wollen sie Gutfel haben.

Man kann Mütter und Väter, Tanten und Onkels beobachten, die ihre Lieblinge mit diesem Zeug geradezu füttern. Und man sieht Kinder, die ihre ganzen Pfennige und Groschen für dieses für die Zähne — wie man wissen sollte! — schädliche Zeug hingeben.

Sie haben so gewisse Tricks

Um jedoch zur erwähnten Bettelerei zurückzukommen. Die Kinder öffnen die Ledertüte der Bäckerinnen — kaum, daß diese Dreifährchens an die Türschwelle reichen — und verhandeln dreist: „Sie, gewwe Se uns was!“

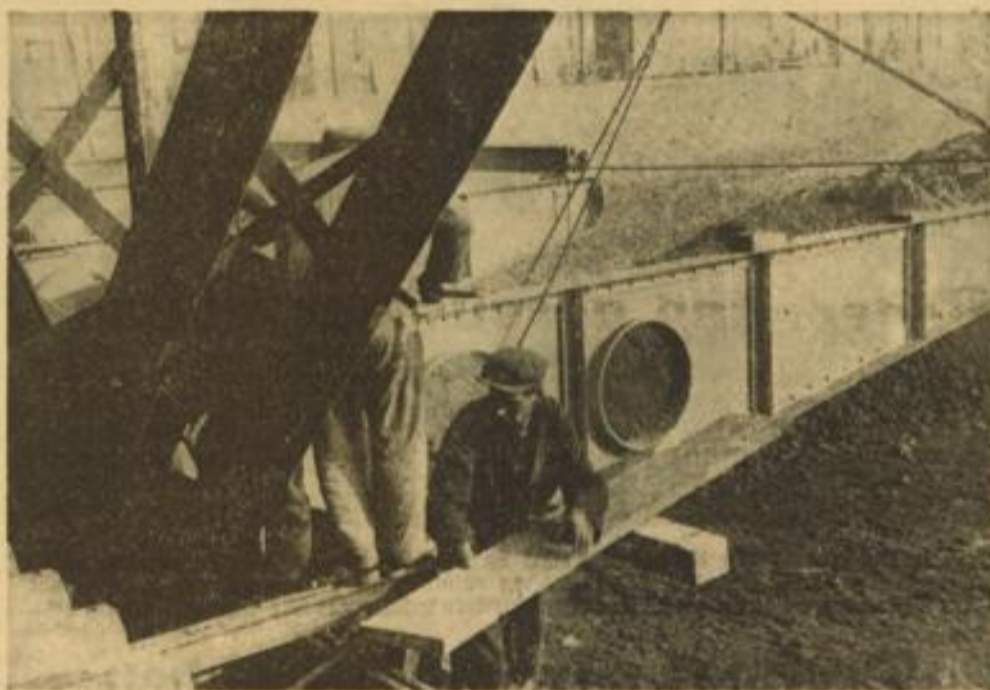
Nun, man kann wohl erwarten, daß sich so was mit dem 10-jährigen Alter dieser famosen Jünglinge verliert. Jedoch, was ist mit den Eltern, die man ja schlecht in die gleiche Schule stecken kann!

Das Benehmen ihrer Kinder fällt auf sie selbst zurück. Wenn sie die Bettelerei dulden — ja wenn, wie jene Bäckerfrau zu sagen wußte — einige sogar dazu ermuntern — dann zeigt sich eben: Sie befinden sich immer noch da, wo eine ärdere Klasse sich vor einigen Jahren befunden hat.

Sie müssen sich beeilen, um die Entwicklung nachzuholen!

Der Umbau-Fahrplan wird eingehalten

Die Arbeiten an der Friedrichsbrücke sind in ein neues Stadium getreten



Hier werden die neuen Konsolen des Gehwegs der Friedrichsbrücke befestigt. Auf diese Träger kommt später der Belag und wenn alles wie bisher so planmäßig in der Arbeit weiter-schreitet, dann dürften bereits im Monat Januar die ersten Fußgänger diesen neuen Gehweg benutzen können.

Wenn wir auch in den letzten Wochen keine Notizen über den Umbau der Friedrichsbrücke veröffentlichten, so sollte das durchaus nicht bedeuten, daß die Arbeiten etwa nicht planmäßig vorankschreiten würden.

Der Umbau der Friedrichsbrücke ist jetzt zum Wochende in ein neues Stadium getreten: Die letzten Träger bzw. die Konsolen des Aufwärtswärts befindlichen Gehwegs sind abgetragen worden.

die alte Fahrbahn der Brücke geschwehies Loch hochgehoben.

Gleichzeitig breiten die Pladlarungsarbeiten an beiden Widerlagern der Brücke rüftig fort. Nun darf der Vorergerund für die dreier zu moechenden Mägelmauern genügend befestigt werden, um allen Anprüchen zu genügen.

Insgesamt darf man feststellen, daß die gesamten Umbauarbeiten an der Friedrichsbrücke planmäßig und terminmäßig durchgeführt werden können, und daß man bis jetzt den „Fahrplan“ genau eingehalten hat.

Mannheimer Künstler im Auslande. Wie wir bereits meldeten, wurde der Pianist und Meisterlehrer an der Stadt-Hochschule für Musik und Theater, Richard Lang, zu einer Konzertreise nach Nationalspanien eingeladen.



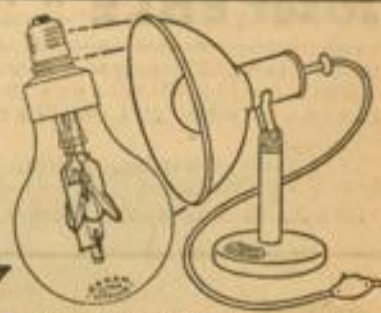
Sonne Dich!

Nichts braucht der Körper so notwendig wie Sonne. Sonne ist das Lebenselixier, sie erhält den Körper frisch, strafft die Schaffenkraft, steigert die Lebensfreude...

ULTRA-VITALUX

Die neue Osram-Sonne

Erhältlich in den Elektrolicht- und medizinischen Fachgeschäften. Wo nicht erhältlich, schreibe man wegen Nachweis einer Bezugsquelle an Osram, Berlin D 17, Abt. T 211



Tischgerät mit Ultra-Vitalux UR 67, Ultra-Vitalux allein ... UR 42.

Die Wetterlage

Das vergangene Wochenende brachte dem größten Teile Europas eine Ueberflutung mit subtropischer Meereswarmluft, wie sie in diesem Ausmaße nur äußerst selten aufzutreten pflegt.

Im Laufe der Woche erfolgten verschiedene Ausbrüche artischer Kaltluftmassen, die über Skandinavien hinweg nach Osteuropa führten und sich in abgeschwächtem Maße bis Mitteldeutschland hin auswirkten.

Reichswetterdienst.

Hier darf es keine Drückebergerin geben

„Ich will mein Pflichtjahr machen“ / Etwas über die hohe Bedeutung dieser Einrichtung

„Ich will an Ostern gleich mein Pflichtjahr machen“ — mit diesem Ausdruck, hinter dem ein Entschluß steht, kommen in diesem Herbst unsere 14jährigen Mädchen in die Sprechstunde der Berufsberaterin.

Dem bescheidenen Einwand der Berufsberaterin, daß das Pflichtjahr noch etwas anderes wolle, daß es den Dienst der weiblichen Jugend an der Volksgemeinschaft fordere, wird zunächst wenig Verständnis entgegengebracht.

Ja, wie ist nun die Sache mit dem Pflichtjahr denn eigentlich?

Das Pflichtjahr für Mädchen ist eine Anordnung des Beauftragten des Vierjahresplanes vom März 1938. Das letzte Ziel dieser Anordnung ist, dem großen Mangel an jugendlichen weiblichen Arbeitskräften in der Haus- und Landwirtschaft abzuhelfen.

Der junge Mann in Arbeitsdienst und Wehrmacht seinem Vaterland dient, so soll das deutsche Mädchen im Pflichtjahr mit frohem Mut die Arbeit tun, die zur Erhaltung unserer Volkswirtschaft von allergrößter Bedeutung ist.

Die Möglichkeiten zur Ableistung

Wie kann nun das Pflichtjahr abgeleistet werden? Auf ganz verschiedene Weise. Als Arbeitskraft in Haus- oder Landwirtschaft, im Landdienst der PZ, oder der Landhilfe, im Arbeitsdienst. Von vielen Mädchen wurde die Form der hauswirtschaftlichen Arbeit als Anfängerin gewählt; viele unserer schulentlassenen Vierzehnjährigen sind im hauswirtschaftlichen Jahr. Das hauswirtschaftliche Jahr, das vom Deutschen Frauenwerk, vom BDM und der Berufsberatung getragen und seit dem Umbruch im ganzen Reich durchgeführt wird, ist heute ein Teil des Pflichtjahres geworden.

Wer sich jedoch nicht auf ein ganzes Jahr binden will, kann auch als Anfängerin, Hausgehilfin oder Ganztagesmädchen sein Pflichtjahr machen. Runder Haushalt ist für diese Form des Pflichtjahres besser geeignet als für das hauswirtschaftliche Jahr, wo die Hausfrau sich immerhin verpflichtet, nicht nur das Mädchen mütterlich zu betreuen, sondern ihr von ihrem hauswirtschaftlichen Wissen und Können möglichst viel zu vermitteln.

Weitverbreitet ist immer noch die Meinung, daß der Besuch einer Haushaltungsschule als

Ableistung des Pflichtjahres gelten könne. Nach den Durchführungsbestimmungen für die Anordnung über das Pflichtjahr ist dies nicht der Fall. Sinn und Ziel der Pflichtjahranordnung ist die Entlastung der kinderreichen Hausfrau und Bäuerin. Sinngemäß ist es nur die Praxis, in der ein Mädchen sein Pflichtjahr ableisten kann. Freilich liegt es auf der Hand, daß nach dem ein- oder zweijährigen Besuch einer Haushaltungsschule das Pflichtjahr für die überlassene Hausfrau bedeutet, als das 14jährige, schulentlassene Mädchen, das angelernt werden muß.

Der Wert und die Bedeutung unserer Mannheimer Haushaltungsschule, der einjährigen Haushaltungsschule der NS-Frauenenschaft und der zweijährigen Stadt- Hausfrauen Schule bleibt daher nach wie vor bestehen, ganz besonders auch im Hinblick auf die sozialen und Pflegeberufe, für die eine gute Haushaltungsschule die gegebene und vorchriftsmäßige Vorbereitung ist.

Hier gibts keine Ausnahme

Eine andere Frage über das Pflichtjahr bewegt die Mütter unserer Mädchen oft sehr: kann das Pflichtjahr nicht auch im elterlichen Haushalt abgeleistet werden, wenn die Mutter viel Arbeit hat? Es gibt nur einen Fall, in dem das Pflichtjahr zu Hause abgeleistet werden kann; wenn vier Geschwister unter 14 Jahren da sind. Ausnahmen können hier nicht gemacht werden, weil sie im Gesetz nicht vorgesehen sind.

Die Erwartung, daß viele Mädchen aus der Großstadt ihr Pflichtjahr auf dem Lande ableisten wollten, hat sich leider in Mannheim nicht erfüllt. Ob es an Ostern 1939 besser wird? Wir hoffen es, denn die Arbeit in der Landwirtschaft ist vorzuziehen. Findet der Bauer keine Hilfe bei seiner Arbeit, so kann es so weit kommen, daß man in der Stadt kein Brot, keine Milch und keine Kartoffeln mehr hat. Darum wäre es sehr zu begrüßen, wenn viele Mädchen ihr Pflichtjahr auf dem Lande machen würden. Die Mädchen vom Lande sind ja ohnehin dazu verpflichtet, wie die Anordnung es vorsieht, ihr Pflichtjahr nur auf dem Lande abzuleisten.

Ein Weg zur Bauernarbeit ist der Landdienst des BDM, wo die Mädchen in einer Lagergemeinschaft zusammengefaßt werden und tagtäglich in der Landwirtschaft mithelfen. Geht es auch im Anfang nicht immer leicht und fällt die körperliche Arbeit beim Heuen und Hacken dem Stadtmädchen anfangs recht schwer, so zeigt doch die Erfahrung, daß der gute Wille manche Schwierigkeit überwindet und nach einer Anlaufzeit die Bäuerin an dem Mädchen wirklich eine gute Hilfe hat. Sie ist dankbar dafür!

Rechnlich ist es im Reichsarbeitsdienst, der jetzt nur noch in ländlichen Gegenden eingerichtet wird, um in erster Linie der Bauernarbeit Hilfskräfte zuzuführen. Im Arbeitsdienst bleibt man freilich nur 1/2 Jahr. Das zweite Halbjahr, das noch zum Pflichtjahr gehört, kann in einem bäuerlichen oder städtischen Haushalt abgeleistet werden, vielleicht bei der Bäuerin, der man im Arbeitsdienst geholfen hat.

Da ist der Frauenarbeitsdienst, — die NSB mit ihren verschiedenen sozialen Berufen — sie führen weit über das Pflichtjahr hinaus in einen

schönen Sie Ihre Sehkräft durch richtig angepasste Augengläser. Optiker Platz im Kaufhaus Lieferant sämtl. Krankenkassen

Verul hinein, der wohl andere Anforderungen stellt als kaufmännische oder gewerbliche Arbeit, der aber auch vielen Mädchen innere Befriedigung geben und sie gut vorbereiten kann auf den eigenen Haushalt und die eigene Kinderpflege. Von diesem Standpunkt aus gesehen, ist uns das Pflichtjahr nicht ein bitterer Ruh, dem man sich nun einmal nicht entziehen kann, sondern eine Aufgabe und eine nationale und soziale Verpflichtung.

Opfertreue von Betriebsgemeinschaften. Im Erkenntnis der ungeheuren Not bei unseren subdeutschen Volksgenossen haben die Betriebsgemeinschaften der Städtischen Sparkasse Mannheim dem subdeutschen Hilfswerk den Betrag von RM. 255.— zur Verfügung gestellt. Es soll hiermit auch ein kleiner Dank an unsere Führer abgeleistet werden.

So ein kleiner Nadmiffaospaziergang auf dem Mannheimer Flugplatz



Bei dem schönen Wetter herrscht jetzt wieder stärkerer Flugbetrieb. Wir haben uns einmal an ein doppelsitziges Segelflugzeug herangepircht, um zu sehen, wie die Fachleute einen Neuling in die „Kiste“ verladen. Zuerst müssen natürlich die Fallschirmgurten angeschnallt werden, an denen später der im Flugzeug befindliche Fallschirm befestigt wird. Das Hineinklettern in den engen Sitz will auch gelernt sein.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M.

Deutschland verbleibt an der Vorderseite der lebhaften Wirbelstätigkeit über dem Ostatlantik. Das Wetter zeigt daher vor allem im Westen des Reiches leichte Unbeständigkeit, doch wird es auch hier überwiegend freundlichen Verlauf gewinnen. Die Temperaturen werden über dem jahreszeitlichen Durchschnitt liegen.

Die Aussichten für Sonntag: Besonders morgens vielfach dunstig oder neblig, sonst wolfig bis heiter und morgens trocken, mittags mild, Winde um Süd.

... und für Montag: Leicht unbeständig, doch im ganzen freundlich, morgens vielfach dunstig oder neblig.

Veranstaltungen im Planetarium

Sonntag, 13. November, 16 Uhr: Der Sternendimmel über den Polen der Erde (Vortrag mit Lichtbildern und Vorführung des Sternprojektor); 17 Uhr Vorführung des Sternprojektor.

Montag, 14. November, 20.15 Uhr: 2 Experimentavorträge der Reihe „Alteine

Uniformen erstklassig für alle Truppenteile. Reichhaltig. Tuchlager Ruf. Josef EBLE N 7, 2 27/34 e.n.s.t.r.e.p.p.e

Ursachen — große Wirkungen: Schwallschwüngen als Mittel der Werkstoffprüfung und als Gefahrengesuch.

Dienstag, 15. November, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektor.

Mittwoch, 16. November, geschlossen.

Dreimal närrische Freuden

Die Karnevalsgeellschaften rühren sich / Aufgalopp om Sonntag

Der Erste im Giften war den Freunden der Karnevalisten schon immer ein besonderer Tag, zumal die Zahl der bei ihnen in hohen närrischen Ansehen steht. So machte man immer zum 11. 11. einen kleinen „Aufgalopp“, der eigentlich nichts anderes war als eine Vorprobe für die in den ersten Januartagen beginnende närrische Zeit.

In diesem Jahre mußten die Karnevalsgeellschaften ihren Giften im Giften im Hinblick auf die Versammlungswelle verlegen. Aber ausgehoben ist nicht aufgehoben, und es besteht nicht der geringste Zweifel darüber, daß man auch an den neuen Terminen dem Prinzipen Jokus den gebührenden Tribut zollen wird.

Durch die Terminverschiebung ist die „Große Karnevalsgeellschaft Lindenhof“ zeitlich an erste Stelle gerückt, und zwar steigt bei den Lindenhöfem die Eröffnungssitzung am Sonntag, 13. November, im Stammlokal „Schaffensburger Hof“ in der Rheinbahnstraße.

Diese Sitzung soll allerdings keine Generalprobe für die im Januar und Februar verheißenen Genüsse sein, sondern wird bewußt im kleinen Rahmen gehalten, wobei der Vorstand eine Stammtischgesellschaft von anno Toback munt. Im übrigen wäre es verfrüht, jetzt schon auf die bei der „Großen Karnevalsgeellschaft Lindenhof“ bereits festliegenden Pläne einzugehen. Nur so viel soll verraten werden, daß die Lindenhöfem in der bevorstehenden „Saison“ sehr stark auszuweichen werden und nicht nur in verschiedenen Mannheimer Stadtteilen, sondern auch auswärts ihre närrischen Sitzungen abhalten.

Zeitlich an zweiter Stelle folgt am Montag, 14. November, der „Fenerio“. Eigentlich be-

darf es keines besonderen Hinweisens, daß die „Fenerio-Eröffnungssitzung“ zum „Giften im Giften“ wieder in der alten Karrenhammurg „Haberack“ steigt. Wie uns der Kreisleiter des „Fenerio“ mitteilt, bedeutet diese Sitzung eine Generalprobe für die kommende Karnevalszeit, wobei alte und neue Büttenredner eine Probe ihres aufgespeicherten Humors geben werden.

Auch die „Fröhlich Wals“ hat sich vorbereitet, und zwar wird diese am nächsten Donnerstag im Palast-Kaffee „Kheingold“ starten.

Fernsehstraße in Mannheim

Eines der interessantesten Ereignisse der diesjährigen Gaukulturwoche verspricht die südwestdeutsche Rundfunkausstellung „Kund und ich Freude“ in der Zeit vom 26. November bis 4. Dezember in den Rhein-Redar-Hallen in Mannheim zu werden. Und das Interessante vom Interessanten wird hier zweifellos das Fernsehen sein, das wir auf der Mannheimer Ausstellung in Baden zum erstenmal vorgeführt bekommen. Man bewundert u. a. die Darbietungen einer Fernsprechbühne. Der Besucher durchwandert die Fernsehstraße und sieht aus dem Dunkel Schritten in geheimnisvoller Beleuchtung erstrahlen. Der Aufbau der von führenden Firmen der deutschen Rundfunkindustrie geleisteten Apparate erfolgt durch das Forschungsinstitut der Deutschen Reichspost.

Sonderzüge der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und Sonntagradlaborkarten ermöglichen jedem den Besuch der Ausstellung.

Opelvertretung: Augartenstr. 97/99 Ruf. 43034

A. u. H. Hartmann

Verkauf Anekante Reparaturwerkstätte Spezialität: Motorüberholung Selen-Verarbeiten Kundendienst

Meisterwerke des Uhrmacherhandwerks

Eine schöne Ausstellung antiker Uhren / Sehenswerte Stücke

In einem Schaufenster in O 7 am Wasser-
turmplatz ist gegenwärtig eine Ausstellung auf-
gebaut, die so interessant ist, daß es sich wirklich
lohnt, einen Augenblick den Schritt zu verhalten
und sich mit den dort gezeigten Stücken zu be-
schäftigen.

Es handelt sich hier um eine Ausstellung anti-
ker Uhren, die in ihrer Reichhaltigkeit nichts
zu wünschen übrig läßt und die vor allem einen
schönen Ueberblick über das hohe meisterliche
Können der Uhrmacher in früheren Jahr-
hunderten gibt.

Wohl das interessanteste Stück ist eine drei-
hundert Jahre alte Ranzel-Sanduhr, die mit
zwei Gläsern ausgerüstet ist, wobei der Sand
bei dem einen Glas eine Viertelstunde und bei
dem anderen Glas eine halbe Stunde zum
Durchlaufen benötigt.

Nicht weniger interessant sind andere ganz
alte Zeitmesser, Sonnenuhren mit Kompaß usw.
Aus Mannheim Privatbesitz stammt eine im
Jahre 1597 in Kürnberg hergestellte astro-
nominische Uhr, deren vieredriges Gehäuse
ganz in Eisenblech gearbeitet ist. In dieses
Eisenblech sind mit roten Strichen alle nur
erdenklichen Angaben, Zahlen, Tierkreiszeichen
eingraviert — wahrlich ein Meisterwerk deut-
scher Handwerkskunst.

Es muß überhaupt ganz besonders erwähnt
werden, daß es sich bei den gezeigten Uhren um
reine Handwerksarbeit handelt, da man seinerzeit
ja noch keine Maschinen kannte. Um so er-
staunlicher ist es, wie schön die Werke der
Spindeluhren gearbeitet sind, von denen eine
ganze Kollektion aus dem 15., 16. und 17. Jahr-

hundert gezeigt wird. Die — oft mit Edel-
steinen verzierten — Spindeln allein sind wahre
Meisterwerke. Nicht weniger interessant sind die
Uhrengehäuse, die man ergänzend zu den geöff-
neten Werken ausgestellt hat.

Sehr instruktiv ist die Gegenüberstellung einer
alten Reifeuhr mit Schlagwerk und Weder, in
sein zifolierem Gehäuse mit einer neuzeitlichen
Reifeuhr. Wenn hierbei die Größenverhältnisse
besonders auffallend sind, so trifft man an an-
derer Stelle dieser Ausstellung eine seltsame
Uebereinstimmung in den Größenverhältnissen
einer im Jahre 1780 erbauten kleinen Uhr mit
einer modernen Uhr. Das Werk dieser kleinsten
Uhr aus dem Jahre 1780 ist nämlich kaum
größer als das Werk der heute hergestellten
kleinsten Erzeugnisse. Ein weiterer Beweis für
den hohen Stand des Uhrmacherhandwerks, das
vor mehr als 150 Jahren schon so kleine Uhr-
werke herstellen konnte.

Daß alles schon einmal dagewesen
ist, beweisen die sogenannten Chatelaines. Diese
kunstvoll gearbeiteten Anhänger, die besonders
zwischen 1760 und 1780 stark in Mode gewesen
sind und die zum Anhängen der Uhren dienten,
gibt es auch noch heute. Allerdings sehen die
neuzeitlichen Chatelaines anders aus, denn
heute sind es die schmalen Lederbändchen mit
Köpfen usw., die zum Anhängen der Sport-
uhren dienen.

Eine treffliche Ergänzung findet die Aus-
stellung durch die umfassende Kollektion von
Uhrenschlüsseln, die nicht weniger kunst-
voll gearbeitet wurden, wie die Uhren selbst.
Gar mancher dieser antiken Uhrenschlüssel wurde
mit einem Hierat versehen, der um ein mehr-
faches größer als der eigentliche Schlüssel ist. —

Die Polizei meldet:

Am Freitag ereigneten sich vier Ver-
kehrsunfälle, wobei vier Kraftfahrzeuge
und ein Fahrrad beschädigt wurden. Sämtliche
Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der be-
stehenden Straßen- und Verkehrsordnung zu-
rückzuführen.

Bei der am Freitag durchgeführten Verkehrs-
überwachung wurden 26 Personen gebühren-
pflichtig verwahrt und an vier Kraftfahrzeug-
haltern wurden rote Vorfahrtsscheine ausgehän-
digt werden, weil ihre Fahrzeuge technische
Mängel aufwiesen. Außerdem wurden vier
Personen die Fahrradpfeile abgenommen und
neun jugendlichen Radfahrern die Ventile an
den Rädern entfern, weil sie sich verkehrswid-
rig verhielten.

Das Postamt des Postleitpräsidiums in L 6, 1,
Zimmer 21 (Reisebüchse, Fernmündzeugnisse, Ge-
werdepapiere) ist am Dienstag, 15. 11., wegen
Reinigung geschlossen.

75. Geburtstag. Am Montag, den 14. Nov.,
feiert Frau Karoline Keller, Mannheim-
Luzenberg, Unt. Neckstraße 54, ihren 75. Ge-
burtstag. Wir gratulieren.

80. Geburtstag. Frau Margaretha Schmitt,
geb. Brand, Mannheim, Baldhofstr. 45, feiert
am Sonntag, den 13. November, bei bester Ge-
sundheit und in geistiger Frische ihren 80. Ge-
burtstag. Der hochbetagten Jubilarin unsere
herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Auszeichnung für treue Dienste. Aus Anlaß
ihres 40jährigen Dienstjubiläums beim Post-
amt I Mannheim wurde dem Postassistenten
Erhard Stolzenberger und den Oberpost-
schaffnern Friedrich Mohner, Karl Stein-



Brenner und Ludwig Schuermann das
goldene Treudienst-Ehrenzeichen
überreicht. Die Postassistenten Ernst Wend-
land und Karl Hennig wurden für 25jäh-
rige Dienstzeit mit dem silbernen Treu-

dienst-Ehrenzeichen ausgezeichnet. Den
Dienstjubilaten auch unsere besten Glück-
wünsche.

Ehrung für treue Arbeit. Der Führer und
Reichsleiter hat nachstehend aufgeführten Ge-
sellschaftsmitgliedern das Treudienst-Ehren-
zeichen für 25jährige treue Arbeit verliehen:
Rudolf Hermann, Oberverwalter bei der Bad.
Aktiengesellschaft für Schiffsahrt und Seetrans-
port; Philipp Weber, Steuermann der Rhein-
schiffahrt AG vorm. Fendel.

Außerdem hat der Bad. Finanz- und Wirt-
schaftsminister den Herrmann Hub, Land-
direktor bei der Deutschen Bank, Filiale Mann-
heim, für 25jährige ununterbrochene Tätigkeit
mit dem Ehrendiplom für treue Arbeit aus-
gezeichnet.

Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum begeht heute
Josef Rall, Koffeldienner, Reppelstraße 39,
bei der Firma Hildebrand-Rheinmühlwerke.

Am nächsten Dienstag Gewandhaus-Quartett!
In der „Harmonie“, D 2, 6, führt die Mann-
heimer Kulturgemeinde den 2. Kammermusik-
abend mit dem Gewandhaus-Quartett Leipzig
durch. Das Programm mit Werken von Haydn,
Beethoven und Brahms zeigt auch dieses Mal
wieder die besonders wertvolle Note der Pro-
grammgestaltung der Veranstaltungen der
Mannheimer Kulturgemeinde.

Reichsleistungsschreiben in Mannheim

Die Deutsche Arbeitsfront, Abt. für Berufs-
erziehung und Betriebsführung, führt in Ge-
meinschaft mit der Deutschen Stenografen-
schaft am 3. und 4. Dezember 1938 in Mannheim ein
Reichsleistungsschreiben in Kurz-
schrift durch. Es werden ortsoffene Schrei-
ben für alle Volksgenossen, welche Kurzschrift-
kundig sind, und betriebsgebundene Schreiben
der Industrie und Handel, Banken und Ver-
sicherungen, Behörden, Wehrmacht und Polizei
durchgeführt.

Das vergangene Reichsleistungsschreiben hat
gezeigt, daß es dringend notwendig ist, daß
Betriebsführer, Amtsvorsteher, Wehrmacht-
vertreter usw. die ihnen anvertrauten Gesell-
schaften auf die Notwendigkeit der Teilnahme
am diesjährigen Reichsleistungsschreiben hin-
weisen.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Ortsgruppen der NSDAP

Jungfrauen. 14. 11., 20.30 Uhr, bei Pa. Ansdel,
K 4, 13, Zellensiedlung der Zeile 10. Eröffnen der
Vollständigen Zeitung, Vorträge, Parteiliedern und An-
wäuter, Walter und Worte der Überredungen, sowie
der Leiterinnen der NS-Frauenchaft der Zeile 10 im
Wald.

NS-Frauenchaft

Neckarau-Nord. 15. 11., 20 Uhr, Vorkommnisse
für sämtliche Frauenchafts- und Frauenwerkstätten-
leiterinnen (Hilfsleiterinnen) im „Vamm“. — 14. 11., 14 Uhr
Rahndiensttag bei Frau Maybach. — 14. 11., 20 Uhr
Eingabe im „Vamm“.

Sandhofen. 14. 11., 20 Uhr, Vertragsabrechnung
auf der Geschäftsstelle, Wintergasse.

Heidenheim-West. 14. 11., 15 Uhr, Besprechung der
Zeilen- und Hochfrauenchaftsleiterinnen in der Röh-
rube im Schützenhaus.

Heidenheim-Ost. 14. 11., 20 Uhr, Vorkommnisse
für sämtliche Frauenchafts- und Frauenwerkstätten-
leiterinnen im Frauenchaftsheim.

Neckarhöfchen. 14. 11., 20 Uhr, Vorkommnisse
im „Rudolf Hof“, Alsterstraße 168, für Frauen-
schafts- und Frauenwerkstättenleiterinnen sowie Jugend-
gruppe.

Friedrichsfeld. 14. 11., 20 Uhr, Vorkommnisse
für sämtliche Frauenchafts- und Frauenwerkstätten-
leiterinnen im „Kloster“.

Neureichthaus. 14. 11., 19.30 Uhr, kommen die
Frauen vom Chor ins Heim.

Alsterhof. 15. 11., 20 Uhr, Singstunde im „Feld-
berger Hof“.

Wohlfühlengel. 14. 11., 20 Uhr, Röhrenden für Zeile 2,
3 und 4 bei Frau Schmitt, Weststraße 9. — 15. 11.,
20 Uhr, Vorkommnisse im „Zurischer Hof“, Alster-
straße 168, für alle Frauenchafts- und Frauen-
werkstättenleiterinnen sowie Jugendgruppe. Hausgehilfin-
nen sind eingeladen.

Wilmshof. 14. 11., kein Heimabend, sondern Zusam-
mentritt des Stadts- und der Zeilenfrauenchafts-
leiterinnen in der Ortsgruppe um 15 Uhr.

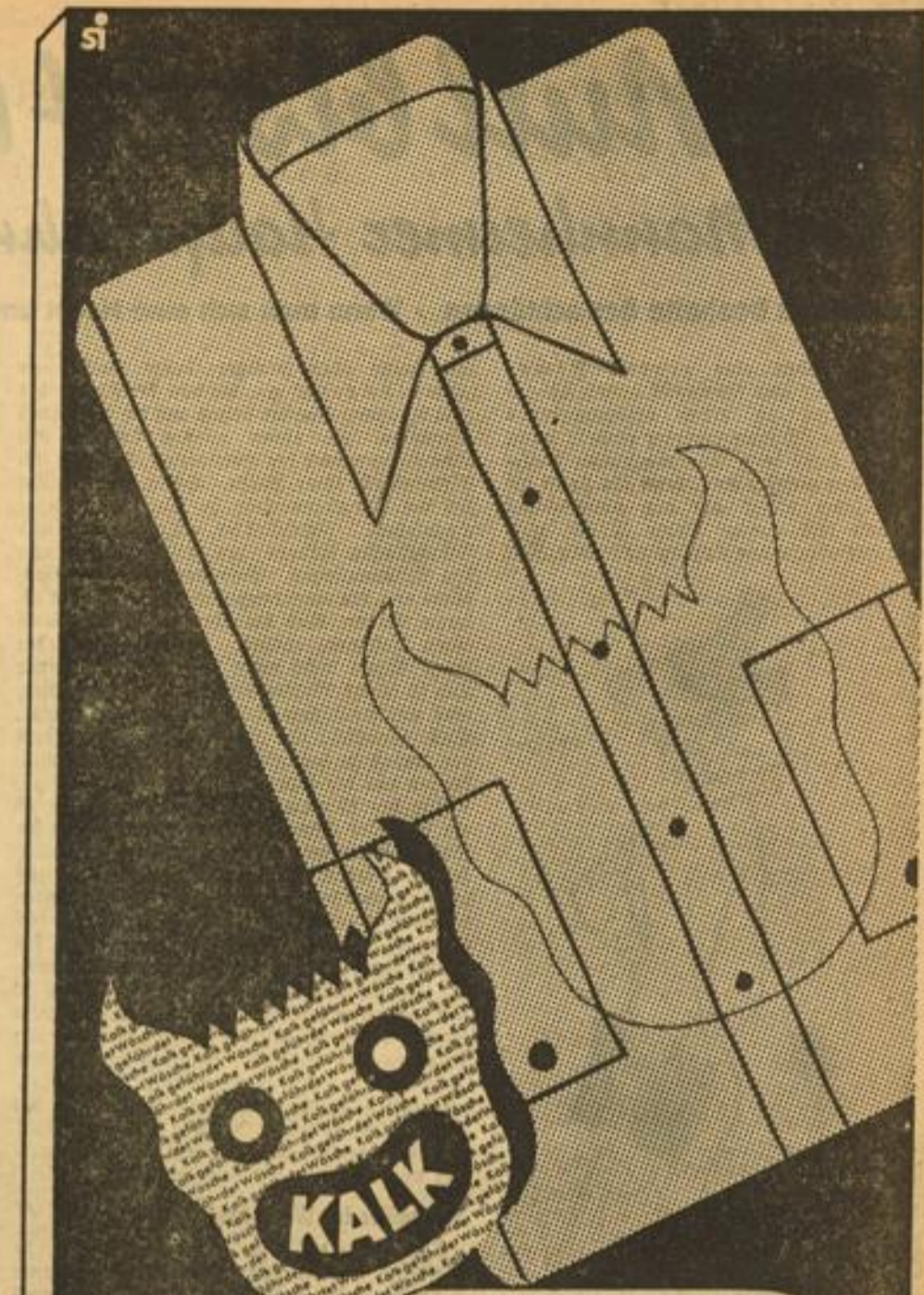
Jugendgruppe Alsterhof. 14. 11., 20 Uhr, Heim-
abend, Hausarbeiten mitbringen.

Jugendgruppe Neckarau-Nord. 15. 11., 20 Uhr,
nimmt die Jugendgruppe an dem Hilfsleiterabend im
„Vamm“ teil.

Neureichthaus. 13. 11., 15—17 Uhr, Ausstellung der
Handarbeiten der Kinder der Kindergruppen. Eltern
der Kinder und Frauenchafts- und Frauenwerkstätten-
leiterinnen sind eingeladen.

63

Wahltag. Nächster Dienst am 17. 11. in der Zie-
lerwegschule, Kulturgesellschaft. Alle Röhren bringen drei Fah-
rtsscheine auf die Geschäftsstelle.



Ein getarnter

Schädling

und ein gefährlicher Schädling, weil man
ihn nicht sieht! Es ist der Kalkteufel, der im
harten Wasser sitzt. Er macht die Wäsche
grau, hart und spröde und nimmt ihr die
ursprüngliche Weichheit. — Früher gab's
keinen Schutz dagegen, heute hilft Persil!

Persil verhütet die schädigenden Einflüsse
des harten Wassers, persil-gepflegte Wä-
sche ist praktisch kalkfrei, schneeweiß,
porös und luftdurchlässig. Wie gut, daß
Sie heute in Persil einen so wirksamen
Schutz für die Erhaltung Ihres Wäsche-
schatzes haben!



Nicht nur gewaschen, nicht nur rein-
persil-gepflegt soll Wäsche sein!

Von Null bis 24 Uhr im Mannheimer Hauptbahnhof

Sachliche und boshafte Betrachtungen / Wenn man sich eine Nacht um die Ohren haut

Bahnhöfe haben eine eigene Atmosphäre; Technik und Romantik haben sich zusammengefunden zu einer ortsgeliebten Stimmung, die sich immer wieder einstellt, wenn man in die Halle tritt. Nur abgebrühte Reisende merken nichts davon, denn für sie ist die Eisenbahnfahrt nichts als ein notwendiges Übel, und ihre einzige Sorge ist die, zwei Statpartner oder einen Eckplatz zu finden. Nur

eine mehr oder weniger lange Reihe von „Empfänger“ ein, die von der Sperre bis zum Ausgang Spalier stehen, um die Reisenden abzuholen. Zu ihnen gesellen sich bei den Schnellzügen noch die Hotelbedienten, kenntlich am Firmenschild ihrer Mütze. Schon hier beginnt sich der Fremdenverkehr in klingende Münze umzusetzen. Gepäckträger, Taxifahrer und Straßenbahn fordern den ersten Tribut von den Ankömmlingen. Besonders herzliche Empfänge mit Blumenstrauß und Brautkuss gibt es, wenn Reserve Ruh hat oder der Arbeitsdienst einen Bahrgang entließ. Manchmal paßt der junge Mann nicht mehr in seinen Zivilanzug und ist seiner Mutter über den Kopf gewachsen, was mit freudigem Erstaunen festgestellt wird. Auch zurückkehrende AdF-Fahrer bilden stets den Anlaß zu beängstigenden Abholer-versammlungen vor der Sperre.

Für die Mannheimer Jugend ist es ein beliebter Sport, auf dem Lindenhofweg besonders sehenswerte Züge zu erwarten und abfahren zu sehen, wie den Rheingold-Express und die Fernschnelltriebwagen, deren Verkehrszeiten die Ruben genau im Kopf haben. Wenn das Ereignis auf sich warten läßt, kann man sich inzwischen fein von durchfahrenden Lokomotiven einquartieren lassen oder ein Zielstudium in den Schornstein veranstalten, was indessen vom Zugpersonal nicht mit der gleichen Begeisterung aufgenommen wird wie von den jugendlichen Zuschauern. Stundenlang können sie den Rangierfahrten zusehen und den Mann mit der roten Mütze beneiden, der nur den Befehlsstab zu heben braucht, und schon setzt sich der Schnellzug nach Hamburg in Bewegung.

Saungäste im Wartesaal

Es scheint, daß die Zeiten vorbei sind, da ängstliche Frauen und pflichtbewusste Männer mindestens eine Stunde vor Abfahrt des Zuges sich im Wartesaal einfanden. Die Kunst des Fahrplanlesens hat sich so eingebürgert, daß man sich leicht ausrechnen kann, wann man am Bahnhof zu sein hat, um bequem seinen Zug zu erreichen. Nur bei den fahrrästen weiblichen Geschlechtern — sie mögen diese Feststellung verzeihen — ist der Fahrplan ein Buch mit sieben Siegeln geblieben... nein, nicht bei allen, ganz im Gegenteil, viele Frauen knobeln mit Blitesschnelle die schwierigsten Anschläge mit viermaligem Umsteigen aus, als ob es ein Kochrezept wäre. Respekt davor! Mein Freund Theodor hat einmal den weisen Ausdruck getan, er werde sich seine Lebensgefährtin nach dem Befund ihres Nährforbes und ihrer Fähigkeit, den Fahrplan zu lesen, wählen, darin nämlich zeige sich die wahre Intelligenz.

Rehren wir in den Wartesaal zurück. Wer erinnert sich noch der Zeit, als fünf Minuten vor Zugabfahrt ein Fahrbedienter eintrat, sich mit einer Glocke Gehör verschaffte und zum Einsteigen aufforderte. Das ließe sich heute nicht mehr durchführen. Jeder muß selbst sehen, wie er zum Ziele kommt, auch wenn er noch so un-

beholfen ist; dafür ist der Mann von der Auskunft da, am gelben Rückenband kenntlich, der mit unerlöschlicher Geduld alle Fragen beantwortet.

Es ist nur wenige Jahre her, da waren die Barteisale unseres Bahnhofes die Zuflucht vieler Arbeitslosen, die im Winter den warmen Ofen zu schätzen wußten. Oft mußte die Bahnpolizei eingreifen, wenn sich das Kartenspiel zu sehr ausbreitete oder andere Unzuträglichkeiten für die Reisenden entstanden. Solche Bilder sieht man heute nicht mehr. Wenn an Regentagen oder im kalten Winter einige Vorübergehende im Bahnhof Schutz suchen, dann hat niemand etwas dagegen.

Ein anderes Problem ergab sich aus der Betriebslosigkeit der Bahnhofs-Wirtschaft, die im Dienste des Reiseverkehrs zu ungewöhnlichen Stunden geöffnet sein muß. Wenn in der Stadt die Gasfluten schliefen, gewöhnlich kurz nach 1 Uhr, dann gibt es ja immer noch einige Nachtsaffees, die bis halb vier Uhr Verlängerung haben. Was dann, wenn auch dort das Licht ausgeht und der alkoholisch angegurte Bettsticker auf die Straße gesetzt wird? Na klar, er pilgert allein oder in Gesellschaft zum Bahnhof; er muß nur den Weg so in die Länge ziehen, daß er nicht vor vier Uhr dort eintrifft, denn erst dann öffnen sich die Pforten, und mit einem starken Kaffee können die Lebensgeister wieder erweckt werden.

Zwischen zwölf und vier Uhr nachts ist der Bahnverkehr am ruhigsten. Nur wenige inter-

rathlonläufer vom Wasserturm her auf dem Ring zum Bahnhof rennen. Weder stehen geblieben, verschlafen, Krugknopf fortgerollt, beim Nistern geschnitten, Straßenbahn nicht erreicht — alles Unglück der Erde ist über ihn herein gebrochen. Nun versucht er es mit Riesenschritten und steht zum großen Manitou, der Zug möge Verspätung haben. Bahnhofsfuhr zeigt eine Minute vor Abfahrt, vier Stufen auf einen Satz, an Fahrkarte nicht zu denken, durch die Sperre, da, daa, pünktlich wie eine Mondfinsternis verläßt der Zug die Halle. Man kann sich umdrehen mit dem Gefühl der Befriedigung, daß er einem nicht vor der Nase wegsuhrt; man kann auch fluchen wie drei bayerische Holzhackerbuaun, aber einen Wert hat es nicht.

Der nächste Zug geht in drei Stunden, und mit herabhängender Zunge läßt sich unser



wer selten reist, ist in hohem Grade empfänglich für den Reiz der Ortsveränderung; er wird freudig jedes neue Landschaftsbild in sich aufnehmen und unbekannte Stationen mit fast kindlicher Neugierde begrüßen.

Glücklich, wer mit leichtem Koffer durch das Bahnhofsportal schreitet und seiner lieben Vaterstadt auf einige Wochen Abschied sagen kann. Mit welchen Gefühlen tritt der Urlaubsfahrer an den Schalter und nennt sein fernes Ziel! Ueberhaupt, Menschen im Bahnhof — sie sind des Studiums wert. Nun ist ja unser Mannheimer Hauptbahnhof nicht gerade der größte einer, deshalb behält man leicht den Ueberblick, und keine noch so kleine Begebenheit entgeht dem aufmerksamen Beobachter; und so klein ist er wiederum nicht, daß es nicht stündlich genug Interessantes zu sehen gäbe. Da kommen frühmorgens zu den ersten Vorortszügen die Scharen der Arbeiter und Angestellten, die Tag für Tag einen kurzen oder längeren Weg zu ihren Arbeitsstätten zurückzulegen haben. Die Klettentasche mit dem Frühstück und die Morgenzeitung begleiten fast jeden dieser regelmäßigen Fahrgäste. Dann wird es ruhiger. Während der Vormittagsstunden kommen mehrere Fernzüge an, die Zugfolge verdichtet sich, bis um die Mittagszeit die erste Welle der zurückflutenden Berufsfahrer anbrannt; ihr folgt nachmittags zwischen 4 und 7 Uhr die zweite. So geht es täglich, mit Ausnahme der Samstage und Sonntage, die im Zeichen des Wochenendverkehrs stehen.

Spazier zum Empfang

Zu fast allen ankommenden Zügen findet sich



Sämtliche Zeichnungen: E. John

nationale Schnellzüge laufen hier ein, zwischen drei und vier Uhr sogar nur zwei; sie bringen nicht sehr viele Reisende, und so finden wir unsere Nachtschlummer als erste Gäste. Schließlich ist ja Mannheim eine Großstadt, und es kann schon vorkommen, daß jemand einmal eine Nacht aus irgendeinem Grunde obdachlos ist. Ist abends der letzte Zug veräußt, dann bleibt ohnehin nichts anderes übrig, als sich die Nacht um die Ohren zu schlagen.

So bietet der Bahnhof zu jeder Stunde und zu jeder Jahreszeit lebendigen Anschauungspunkt. Freud und Leid gehen durch seine Hallen; für die einen ist er Ausgang oder Ende, die andern sehen in ihm nur des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr.

Verflucht — den Zug veräußt

Links ein Koffer, rechts ein Koffer, und in der Mitte ein junger Mann, der wie ein Na-

tingling auf einer der Barteisale nieder, nicht ohne Seitenblick auf die Holde, die bereits dort sitzt und offenbar auch den Anschluß verpaßt hat. Unter Umständen können sich zwei verpaßte Anschlüsse aufheben, wie eine Verneinung die andere; wer weiß, vielleicht hat die Nacht des Schicksals eingegriffen und läßt einen anderen Anschluß zustandekommen.

Ausschlusreich sind die Ansammlungen, in schöner Bildersprache auch Schlangen genannt, vor den Fahrkartenschaltern zu Zeiten starken Verkehrs. Bieviel Seelenruhe gehört doch dazu, mit einem Dupend Hintermänner im Rücken den Schalterbeamten zu fragen, ob und wann in Rißbübel Anschluß an die Kraftpost bestehe. Wenn dann noch eine nicht sehr hübsche Puppe in aller Einfachheit von der falschen Seite an den Schalter tritt, dann kommt die Volksseele ins Kochen, und die eine Schlange jährt die andere an... W.N.

Was ist heute los?

Sonntag, 13. November:

Opernhaus: „Lied“, Ober von d'Arb. Anfang 14 Uhr, Ende 16.30 Uhr. — „Der Ring von Nibel“, Ober von d'Arb. Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Planetarium: Lichtbildvortrag: „Der Sternenhimmel über den Polen der Erde“ (mit Vorführung des Sternprojektor), 16 Uhr.

Reinhold-Höhle: Ubbelohde-Varieté.

Opern: „Wien“, „Kaiser Wien“, „Mannheimer Hof“, „Vortitel“, „Weinhaus“, „Hütte“, „Grünzingerkade“.

Opern: „P. Polstl-Dar“ im Mannheimer Hof; „Ore“, „mitag-Dar“ in der Ubbelohde; „Wintergarten“, „Kaffee“, „Carl“, „Theodor“, „Vortitel“, „Blindenspielstätte“, „Reichsanstaltungsstätte“.

Ständige Darbietungen:

Opernhaus: 11-16 Uhr.

Theatermuseum: 10-13 und 15-17 Uhr.

Rundfunk: 11-16 Uhr. — „Leseaal“, 11-13 Uhr.

Mannheimer Kunstverein: 10-13 und 14-16 Uhr.

Opernhaus: 8-12 Uhr; „Schwimm-, Männer-, Spezial-“, 10-12 Uhr.

Planetarium im Zulfenpark: 17 Uhr: Vorführung des Sternprojektor.

Volksheim im Zulfenpark: 8-12 und 14-17.30 Uhr.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 13. November:

Deutschender Stuttgart: 6.00 Sonntag-Frühkonzert; 8.00 Bauer, 8.30; 8.30 Evangelische Morgenfeier; 9.50 Sonntagmorgen ohne Sorgen; 10.00 Morgenfeier der SA; 10.45 Probe Weiten; 12.00 Nacht am Freitag; 13.00 Kleines Kapitel der Zeit.

... man findet eine große Auswahl bei Wäsche-Speck

13.15 Nacht am Freitag; 14.00 Wichtige Sachen, zum Filmabend und Baden; 14.30 Nacht zur Koffeinstunde; 15.30 Göttergong; 16.00 Nachmittagskonzert; 16.00 „Die Wähe im Schwarzwald“; 16.30 Wer der's nicht gern!; 19.00 Aus der Großmutter-schubade; 20.00 Nachrichten; 20.10 Wie es euch gefällt; 22.00 Zeitungs- und Nachrichten, Wetter, Sport; 22.15 Bericht vom Verbandskongress Deutschland — Polen; 22.30 Unterhaltung und Tanz; 24.00 bis 2.00 Nachkonzert.

Deutschlandsender: 6.00 Lokalkonzert; 8.00 Wetter; Eine kleine Melodie; 8.20 und Sonntags auf Sendung; 9.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen; 10.00 Der Wähe bricht die Not; 10.40 Stadts; 11.30 Fantaste auf der Wähe; 12.00 Musikprogramm; 12.00 Nachrichten; 12.15 Bericht vom Verbandskongress Deutschland — Polen; 22.30 Eine kleine Nachmittags; 23.00-24.00 Cito Todrindt spielt.

Wäsche-Speck
HERDPUTZ

14.30 Opernkonzert; 15.10 Lokalkonzert Nr. 3 in D-moll; 16.00 Nacht am Freitag; 17.00 Schiller im Rittersaal; 18.00 Große Teutsche — Hans Dobbin; 18.30 Walter Kuhnigk singt; 19.00 Wähe, Wähe, Wähe; als Götter; und nach dem Sonntag-Wähekonzert; 19.45 Deutschlandsender; 20.00 Fernstudium, Kurznachrichten, Wetter; 20.10 „Welcher Geist verloren“; 20.40 Gärtnerei aus Liebe; 22.00 Nacht, Wetter- und Sportnachrichten; 22.15 Zweiter Bericht vom Verbandskongress Deutschland — Polen; 22.30 Eine kleine Nachmittags; 23.00-24.00 Cito Todrindt spielt.

Daten für den 13. November 1938

- 1504 Landgraf Philipp der Großmütige von Hessen in Marburg geboren.
- 1862 Der Dichter Ludwig Uhland in Tübingen gestorben.
- 1868 Der italienische Lombardier Gioacchino Rossini in Auxerre bei Paris gestorben.

Berufung eines Kolonialpioniers

Oberst a. D. Peter, Ludwigshafen, übernimmt die Gesamtleitung des RKB Berlin

Eine hohe Auszeichnung wurde dem bisherigen Gauverbandsleiter des Gauverbands Saarpfalz im Deutschen Reichskolonialbund, Oberst a. D. Richard Peter (Ludwigshafen) zuteil. Dem ehrenvollen Rufe des Reichskolonialleiters General Ritter von Epp folgend übernimmt Oberst Peter mit sofortiger Wirkung die Gesamtleitung des Deutschen Reichskolonialbundes mit dem Sitz Berlin.

Ein alter Kolonialkämpfer, der in Steyrie und Böhme Deutsch-Ost- und Deutsch-Südwestafrika und in Kamerun in Vorkriegszeiten um den Erhalt und die Wahrung des jungen deutschen Reichskolonialbesitzes gekämpft hat, erdort damit eine Würdigung seines verdienstvollen Lebens. Oberst Peter diente bei dem bayerischen Infanterie-Regiment 8 in Reg und meldete sich 1903 als junger Leutnant zur deutschen Schutztruppe in Afrika. Von 1904 bis 1908 nahm er an der Niederwerfung des Dattentolens- und Hereroaufstandes teil, wurde 1908 nach Kamerun versetzt. Im Jahre 1910 leitete Peter zurück nach Augsburg, um dort im 3. bayerischen Infanterie-Regiment Dienst zu tun. Den Krieg machte der damalige Hauptmann Peter als Hauptmann und Führer einer Maschinen-gewehrkompanie an der Westfront, in Rumänien und Majedonien mit.

Nach dem Zusammenbruch von 1918 finden

Wenn die Wehrmacht aufspielt...

Hast auch du schon deine Karte zum WDW-Konzert am nächsten Samstag?

Die schon bekanntgegeben, erwartet die Mannheimer am nächsten Samstag ein ganz besonderer Genuss: die Wehrmacht des Standorts Mannheim-Ludwigshafen veranstaltet im Riedlingensaal des Hofgartens ein Wehrmachts-Großkonzert. Der Besuch dieses Großkonzertes ist aus zwei Gründen ganz besonders zu empfehlen. Zunächst wird dieses Konzert im Rahmen des Winterhilfswerks durchgeführt, so daß also die Besucher mit ihrem Eintrittsgeld eine Beisteuer zum WDW leisten. Dann aber bekommt man künstlerische Genüsse vorgesetzt, die bestimmt gefallen und die bestimmt jeden Freund einer schneidigen Militärmusik zufriedenstellen werden.

Die musikalische Großveranstaltung ist aber auch deswegen bemerkenswert, weil in Mannheim in solchen Ausmaßen noch keine Wehrmachtskonzerte veranstaltet wurden. Es wirken

nämlich außer den Spielern nicht weniger als sechs Musikkorps mit, und zwar spielen drei Musikkorps und ein Trompeterkorps des Heeres und zwei Musikkorps der Luftwaffe. Zu den Spielern kommt dann noch ein Mannschafsgorps des Heeres und der Luftwaffe.

Die Preise einschließlich der städtischen Einlasskarte betragen 0,60, 1,10, 1,60 und 2,10 RM. Der Vorverkauf hat bereits eingesetzt und zwar beim Verkehrsverein Mannheim, Plantenhof; Musikhaus Hefel, O 3; Zigarrenkiosk Schleicher am Tatterfall und schließlich beim Verkehrsverein Köhler am Ludwigshafen in Ludwigshafen.

Eine Ehrenpflicht für uns Mannheimer wird es selbstverständlich sein, dafür zu sorgen, daß das Wehrmachtskonzert ausverkauft ist und daß als logische Folge dem Winterhilfswerk ein stattlicher Betrag überwiesen werden kann.



„Aufstehen!“ in der Kaserne. Ein lebenssechter Schnappschuß aus dem Leben in der Kaserne, der bei den Aufnahmen für den Ufa-Wehrmachtsfilm „Drei Unteroffiziere“ gemacht wurde. (Scherl-Bülderdienst-M.)

Wieder eine verwickelte Devisengeschichte

Dor dem Mannheimer Sondergericht / Nochmals gut weggekommen

Das Mannheimer Sondergericht mußte sich in der Freitagssitzung schon wieder mit einem Devisenprozeß unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Schmolli befassen. Diesmal handelte es sich um Gustav Saaler, der 68 Jahre alte Gustav Saaler aus Teningen, zuletzt in Baden-Baden wohnhaft, vor den Schranken des Gerichts. Ihm wurde ein Volksverrat, ein Wehrmachtsverbrechen in Latein mit mehreren Devisenvergehen zur Last gelegt. Die Ver-

brechen stellte der Angeklagte mit Entschiedenheit in Abrede, die Devisenvergehen gab Saaler, soweit sie ihm in Erinnerung waren, zu.

Der Angeklagte Saaler hatte in früheren Jahren eine glänzende Zeit durchgelebt. Er zeigte sich als durchaus befähigter Ingenieur mit der nötigen Vorbildung. Eine Maschinenfabrik in Chemnitz gab ihm den Auftrag, in Japan ein gutes technisches Berater zu fungieren bei einer guten Bezahlung. 1897 verheiratete sich der Angeklagte. Das Ehepaar war von 1904 bis 1910 in Amerika und zwei Jahre nach der Rückkehr ins Deutsche Reich, wanderten beide nach Japan aus. Während des Krieges wurde Saaler interniert, konnte aber nach Kriegsende wieder seine Tätigkeit ungehindert aufnehmen. Die Eheleute Saaler kehrten 1924 endgültig nach Deutschland zurück. Seine Frau legte nun aus Gründen der herrschenden Inflation ein Gutshaus in der Schweiz auf ihren Namen an. In Deutschland war der Angeklagte noch als Einkäufer für japanische Firmen tätig. Schließlich gingen die Geschäftsverbindungen sehr zurück. Die Bankverbindlichkeiten konnten nicht mehr nach den Abkommen geregelt werden. Saaler in Schulden, die sich bei der ungünstigen Devisenlage auf 30.000 Mark erhöhten. Im Auftrag seines Schwiegerohnes, der in China sich aufhielt, wurde 1935 in Oberbayern das Gut Hochheim künstlich erworben. Die vorzunehmenden Verbesserungen beschränkten sich auf die Auslagensumme von 12.000 Mark. Weber die Schweizer Gutshaus seiner Frau, die sich auf 1490,80 Schweizer Franken plus 64,85 Schweizer Franken und 5000 Obligationen besaß, hatte nur die Inhaberin dieser Gutshaus Verfügungsrecht. Er schrieb die Briefe und erledigte die Bankdriftwechsel insoweit mit Unterschrift seiner Frau. Auf Verlangen der Deutschen Bank, an die der Angeklagte noch den Betrag von 10.000 Mark schuldet, mußte er am 20. Mai 1932 den Offenbarungseid leisten. Er gab sich damals schon als vermögensloser Mann aus. Die Angeklagte erblickte in der Vermögenslage auf den Namen der Frau eine Tarnung und glaubte deshalb auch, daß er als der eigentliche Besitzer dieser Schweizer Gutshaus verpflichtet war, diese bei der Forderung offen zu legen. Dies war die Begründung zur Anklage des Volksverrats.

Daß der Angeklagte über 12.000 Mark zum Zwecke der Gutshausarbeiten im Auftrag seines Schwiegerohnes verfügte, gab er zu. Hier lag ein Vergehen vor. Er wäre verpflichtet gewesen,

diese Gelder der Devisenstelle anzuzeigen, um die Genehmigung zum Verfügungsrecht zu erhalten. Der Angeklagte durfte auch nicht über die 5000 Schweizer Franken — Obligationen verfügen, ohne Genehmigung der Devisenstelle. Und schließlich war dem Angeklagten als bewandeter Wirtschaftler klar, daß er keine Wertpapiere verkaufen durfte, ohne Einholung der Genehmigung. Er hatte Goldpfandbriefe in Höhe von 5000 Mark veräußert und dem Schwiegerohn zugeschrieben. In diesen Punkten lag ein bedingter Vorwurf gegen die Devisenbesitzer vor und der Angeklagte räumte dies auch ein.

Die Staatsanwaltschaft hatte Strafantrag in sämtlichen Punkten der Anklage gestellt und kam zu einer Gesamtstrafe von ein Jahr acht Monaten Zuchthaus, und den Nebenstrafen. Der Nebenkläger des Oberfinanzamtes Karlsruhe schloß sich diesen Anträgen an.

Das Sondergericht kam zu folgenden Urteilen. Der Angeklagte Gustav Saaler wurde von der Anklage des Volksverrats und des Wehrmachtsverbrechens freigesprochen. Eine Verurteilung erfolgte nur wegen dreier Devisenvergehen. Es wurden 6 Monate Gefängnis für diese Vergehen

Hüte und Herrenartikel Kölle • O 5, 8

ausgesprochen. Diese Strafe gilt als verbüßt durch die erlittene Untersuchungshaft. Es wurden weitere Geldstrafen in Höhe von 500 und 1000 und 1000 Mark gleich 5000 Mark ausgesprochen. Das Gericht konnte sich nicht entschließen, das Angeklagte der Angeklagte auf Umwegen Besitzer dieser Gutshaus war, insofern war er auch nicht verpflichtet, diese bei der Leistung des Offenbarungseides mit einzubringen.

Die Ehefrau hatte Alleinvollmacht. Sie konnte als Zeugin nicht mehr anrufen werden, da sie im Verlauf des Vorverfahrens auf dem Gut insofern Verurteilung starb. Weitere Unterlagen lagen nicht vor, so daß ein schlüssiger Beweis nicht geführt werden konnte. So war der Angeklagte nur wegen der Devisenvergehen zu verurteilen. Man ließ wegen des hohen Alters und der Krankheitserscheinungen weitgehend Milde walten. Der Angeklagte wurde aus der Haft entlassen.

Das wird ein Geggader geben!

Geflügelausstellung in Neckarau. Auch das jetzige Wochenende bringt uns wieder eine Geflügelausstellung, und zwar führt der Geflügelzüchterverein Mannheim-Neckarau seine 24. Allgemeine Geflügelausstellung im Neckarauer Vereinshaus durch. Nahezu 800 Tiere aller Rassen werden auf dieser Ausstellung gezeigt werden, die mit einer Lehr- und Betriebschau für den Vierjahresplan auf dem Gebiete der Geflügelzucht verbunden ist.

Von der Kleinen Jägerstraße bis zur größten Wirtschaftstraße sind alle Tiere vertreten. Darüber hinaus wird man auch eine stattliche Laubentzückung zu sehen bekommen, in der etwa 300 Tiere zur Schau gestellt werden. Welche Bedeutung man dieser Ausstellung in Neckarau beimißt, geht daraus hervor, daß aus allen Teilen des Reiches die Geflügel- und Laubentzüchter ihre Tiere nach Neckarau geschickt haben. Auf Entfernungen bis zu 800 Kilometer kamen diese Tierzuchtgenossen, darunter aus der Ostmark und aus dem Sudetenland.

Gottesdienst-Anzeiger

Evangelische Kirche

Sonntag, den 13. November

- (Christenlehren)
- Trinitätskirche: 8.30 Uhr, Müller, 10.00 Uhr, Müller, 10.00 Uhr, Müller, 10.00 Uhr, Müller.
 - Christuskirche: 10.00 Uhr, Müller, 18.00 Uhr, Müller.
 - Neue Kirche: 10.00 Uhr, Müller, 10.00 Uhr, Müller.
 - Trinitätskirche: 10.00 Uhr, Müller.
 - Johanneskirche: 10.00 Uhr, Müller, 18.00 Uhr, Müller.
 - Waldhofkirche: Sonntag: 10.00 Prof. Müller; Sonntag: 10.00 Uhr, Prof. Müller, 20.00 Prof. Müller.
 - Neckar: 9.45 Uhr, Müller.
 - Lutherkirche: 10.00 Uhr, Müller, 20.00 Uhr, Müller.
 - Engelkirche: 9.00 Uhr, Müller, 20.00 Uhr, Müller.
 - Neckar: 10.00 Uhr, Müller, 18.00 Uhr, Müller.
 - Kaufmann: 9.30 Uhr, Müller.
 - Waldhofkirche: 10.00 Uhr, Müller.
 - Silberkirche: 10.00 Uhr, Müller.
 - Dankkirche: 10.30 Uhr, Müller.
 - Neckar: 10.00 Uhr, Müller.
 - Reichsstraße: 9.30 Uhr, Müller.
 - Ritterstraße: 10.00 Uhr, Müller, 20.00 Uhr, Müller.
 - Ritterstraße: 10.00 Uhr, Müller.
 - Abend: 10.00 Uhr, Müller.
 - Pfingstkirche: 9.00 Uhr, Müller.
 - Sandhof: 9.30 Uhr, Müller.
 - Siedlung: 9.30 Uhr, Müller.
 - Siedlung: 9.30 Uhr, Müller.
 - Waldhof: 9.30 Uhr, Müller.
 - Waldhof: 9.30 Uhr, Müller.
- Die Abendgottesdienste finden im Anschluß an die Hauptgottesdienste statt.

Evangel. Gemeinde Debdorf. 10 Uhr Hauptgottesdienst; 11 Uhr Gebetsstunde; 13 Uhr Abendgottesdienst; 20 Uhr Frauenabend.

Alt-Katholische Kirche
Schloßkirche: 10 Uhr.
Gründerkirche (Gartenstadt): 18 Uhr.

Das Radium-Sol-Bad Heidelberg bietet preisgünstige Bäderkuren vom 24. Oktober bis 3. Dezember 1938 — Bis 40% Ermäßigung
6 Bäder RM 9.—

Gültigkeit der verbilligten Bäderabonnements bis 23. Dezember 1938 — Badezeit 9 bis 18.30 Uhr — Kassenschluß 17.15 Uhr

SA als Stoßtrupp der Volksgemeinschaft

Von Victor Lutze, Stabschef der SA

Es sei vorausgeschickt, daß ich niemals in erster Linie als SA-Mann, sondern als Nationalsozialist spreche, denn die SA kann nicht selbständig neben der nationalsozialistischen Bewegung, sondern nur in ihr leben, und ihre einmal mehr nach dieser und einmal nach jener Seite hin ausgeweiteten Aufgaben werden vom Führer nach den zeitlichen Erfordernissen und Notwendigkeiten der nationalsozialistischen Bewegung bestimmt.

Als Nationalsozialist — und gerade als alter Nationalsozialist — verstand ich sehr früh, daß das neue Deutschland, dessen Bild wir in der Zeit des Kampfes im Herzen trugen, niemals in die Luft hinein aus der bloßen Vorstellung ausfächernd werden könnte, sondern daß das neue Deutschland seine starken Wurzeln in einer neuen, in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft haben mußte. Darum wurde ich SA-Mann, weil die SA damals wie heute die hohe Schule der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft ist!

Ein grundsätzlicher Unterschied

Es war, wenn man heute zurückdenkt, eine ungeheuerliche Kühnheit, daß der Führer in einer Zeit, in der das deutsche Volk in einem solchen Maße in sich bis aufs Messer bekämpfende Klassen und Parteien aufgespalten war, daß man gar nicht mehr von einem deutschen Volk sprechen konnte, die Idee einer Volksgemeinschaft proklamieren, die ohne Unterschied jeden Deutschen erfassen und an der unterschiedlos jeder Deutsche den gleichen unmittelbaren Anteil haben sollte! Während in der politischen Vorstellungswelt jener Zeit in jedem politischen Lager überhaupt nur die Vorstellung lebendig war, durch Unterdrückung und Nierknüppelung des politischen Gegners sich selber durchzusetzen, glaubte der Führer an das deutsche Volk, das in einer übergeordneten Gemeinschaft sich wiederfinden werde! Das ist auch der lange und oft verkannete grundsätzliche Unterschied zwischen der SA und sämtlichen übrigen uniformierten Organisationen der damaligen Parteien und politischen Richtungen: die SA ging auch auf die Straße und sie schaute niemals eine gewaltmäßige Auseinandersetzung, aber nicht, um den einzelnen politischen Gegner niederzuknüppeln, sondern sie kämpfte — notgedrungen auch auf diese Weise — unter der Idee der künftigen Volksgemeinschaft, die einmal alle Deutschen, auch die gegenwärtigen Gegner, umfassen würde!

Den Mut zur Unpopularität hat der Führer wahrhaftig stets besessen, denn indem er damals im Anfang in den Namen seiner Bewegung das Wort „national“ einfügte, ließ er die gesamte Linke vor den Kopf und durch das Wort „sozialistische“ die gesamte Rechte! Aber er glaubte ja an das deutsche Volk, und die angeblichen Sozialisten, die Karrikaturen, mühten schließlich doch wieder die nationale Schicksalsgemeinschaft des ganzen Volkes erkennen und die sogenannten Nationalen den sozialistischen Gerechtigkeitsanspruch des deutschen Arbeiters, Ueber Stämme, Stämme, Klassen und Parteien mußte die deutsche Volksgemeinschaft geboren werden.

Persönlicher Einsatz war entscheidend

Stoßtrupp dieser Volksgemeinschaft war von Anfang an die SA, in deren Reihen ja zum ersten Male die volkspaltenden Irrlehren überwunden wurden kraft der nationalsozialistischen Idee, wo der ungelernete Arbeiter neben dem Studenten, der Mauerpolster neben dem ehemaligen Offizier und der Lehrling neben dem Lehrer marschierte — alle glücklicherweise als Kameraden für Deutschland! Es galt hier in der SA niemand nach Herkunft und Bildungsgang, sondern nur nach seinem persönlichen Einsatz als SA-Mann! Die SA mit ihrer sozialistischen Kameradschaft war die Geburtsstätte der neuen Volksgemeinschaft.

Die SA fühlte und fühlt sich im besonderen als sozialistischer Stoßtrupp, weil es zu den entscheidenden Aufgaben unserer Zeit gehört, dem deutschen Arbeiter endlich zu dem ihm gebührenden Platz in der Nation zu verhelfen, von dem er durch die Auswüchse einer kapitalistischen Zeit und eines pharisäischen bürgerlichen Patriotismus ausgeschlossen und so den marxistischen Verführern ins Garn gegangen war. Die SA wird es sich immer zur besonderen Ehre anrechnen, daß der Hundertsatz der Handarbeiter in ihr, früher wie heute, immer ein besonders hoher gewesen ist.

Einziges Vorrecht: Leistung

Die SA ist hier Stoßtrupp eines wirklichen deutschen Sozialismus, der kein Vorrecht mehr kennt als das der Leistung, die nicht an Besitz und Herkunft gebunden ist. Und die SA wird immer sozialistischer Stoßtrupp der neuen Volksgemeinschaft bleiben, denn in ihren Reihen wird niemand danach gefragt: wer bist du? sondern nur: wie bist du? Und immer

wird die SA alle etwaigen Versuche eines Widerstandes gegen das sozialistische Prinzip der Volksgemeinschaft niederschlagen!

Die neue deutsche Gesellschaftsordnung, in der kein Platz mehr für die Vorrechte der Geburt, des Geldes und des Namens sein wird, findet ihren sichtbarsten Ausdruck in der SA. Indem der SA-Mann von heute sich in freiwilliger Pflicht der Disziplin der SA unterstellt, bekennet er damit seinen Verzicht auf persönliche Vorrechte im alten Sinn, denn im braunen Hemd sind alle gleich im Dienste an Deutschland!

Sozialistische Aristokratie

Die Uniformierung der Menschen in der SA und in den übrigen nationalsozialistischen Gliederungen bedeutet jedoch niemals eine Gleichmacherel um jeden Preis, wie es nach der Betrachtungsweise einer überwundenen liberalistischen Anschauung vielleicht scheinen könnte, sondern diese Uniformierung ist die erste Voraussetzung einer nationalsozialistischen Leistungsaristokratie, der sozialistischen Aristokratie der größeren Leistung, der Pflicht und der Arbeit.

Diese Aristokratie wird in der SA vorgelebt, den es kommt ja nicht nur darauf an, neue Erkenntnisse in der Theorie durchzuführen, sondern entscheidend ist erst ihre Umsetzung in die Tat, in die Wirklichkeit unseres völkischen Lebens!

Ich fasse noch einmal zusammen: der die Zeiten überdauernde Bestand des neuen Reiches ist in weitem Maße begründet auf die wirkliche und reiflose Erfüllung einer ehrlichen deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft. Das sozialistische Erlebnis der Kameradschaft in der SA und des Dienstes in der SA bedeutet die praktische Erfüllung dieser Volksgemeinschaft. Darum ist und bleibt die SA als die hohe Schule der Kameradschaft auch Stoßtrupp der neuen Volksgemeinschaft und damit der neuen Gesellschaftsordnung, der neuen Leistungsaristokratie!



Der Stabschef

Politische Kämpfer mit der Lebensrunne

Vom Sanitätsdienst der SA Gründliche Facharbeit und weltanschauliche Führung auf der Reichsanitätsschule

Man braucht nicht an die Geburtsstunden des modernen Heilswissenschaftens zu denken, an die Materialschichten des Weltens, an die Schleichpatrouillen der Kolonialkämpfer Vettow-Vorbereits, man braucht nicht so weit zurückzugehen, da fliehende Granaten als glühend heißes Eisen sitzend in Fleisch und Gebein von Männern fuhr, deren Totenliste allein auf feindlicher Seite in wenigen Monaten 1918 1,2 Millionen Gewedre betrug, bei den wackeren, grimmig zum Kämpfen und Sterben entschlossenen 400 000 deutschen Gewedre, die ihnen entgegenstanden — nein, man braucht nicht so weit zurückzugehen.

Man braucht das Buch unserer unerddrikteneckigen Zeit nur ein paar Blätter weiter

aufzuschlagen, und mitten hineinzuwachen in die Kampfzeit der SA, die einen neuen Mannertyp, den politischen Soldaten, zu formen im Begriffe war. Man braucht nur zu denken, an die heimtückischen Ueberfälle bei Propagandamärschen, auf das Gemache aus roten Stielungsfotografen und Schredergärten, man braucht sich nur zu erinnern an das Splittern und Krachen von Stuhlbeinen und an das Weilen der Augen in den Saalkämpfen, um die Notwendigkeit zu verstehen, weshalb gerade die SA maßgeblich beteiligt war an der Formung eines neuen Heilserbtes, der sich redlich durch seine Arbeit, seine einfach-saubere Haltung und durch sein Können auszeichnet hat — ich meine den Sanitätsmann der SA.

In der Kampfzeit bestens bewährt

Bei den Gefahren, denen sich in der Kampfzeit auf Schritt und Tritt die SA gegenüber sah — bei heimlich-nächtlichen Riebefotografen, beim beliebigen „Ueberdrücken“ fremder Wahlplakate, bei Saal- und Wahlkäusen, bei Demomärschen und den verächtlichsten Hauspropagandaaktionen, „Von Tür zu Tür, von Tür zu Tür“ — bei diesem Ausmaß an Geldbrennen von Leib und Leben war es klar, daß sich die SA einen eigenen Sanitätsapparat mühselig-bedarftlich, aber sicher und legendenreich wirkend, aufbauen mußte.

So mancher wäre heimlich in einer Ecke verblutet, als ihm im Gang eines dunklen Hauses ein Messer die Schlagader ritzte, so mancher wäre ohne erste Hilfe liegengelassen, dem ein Stuhlbein über Kopf und Augen trachtete und wie viele hätten erst den Weg zum Krankenhause oder zur Rettungswache machen müssen, um sich dort die kleinen Stiche und Hiebverletzungen verbinden zu lassen, wenn nicht die Sanitätsmänner im Braundem dafür gefordert hätten, daß dieser ins Krankenhaus kam, daß jenem die Schlagader abgebanden wurde, dem dritten sauber die Wunden ausgewaschen und verbunden wurden — und so sind manchem das bittere Protokoll auf der Polizei- oder Arztwache und noch schlimmere Scherereien erspart geblieben, dank dem Ein-

satz und dem Können ihrer Sanitätskameraden. Das war die Kampfzeit, mancher verbandt diesen Männern sein Leben, mancher lünet, daß er nicht Inbalde dieses.

Und wie ist es heute? Was machen heute die diesen Männer mit der Lebensrunne auf der weißen Binde, wie werden heute die mehr als ein halbes Hunderttausend umfassenden Einheiten des Sanitätswesens angeleitet und sorgsam weitergebildet?

Keine „barmherzigen Samariter“

Man muß sich zur Beantwortung dieser Frage erinnern, daß diese Sanitätsmänner der Kampfzeit keine barmherzigen Samariter waren, die gelächert hinten hier und da mal den Wattedaich mit Kether und Kardol auf seine Schrammen wipften, die nach altdemwärtigem „Rezept“ mit Wijnus und mit Tee kurlerten, sondern diese Männer handten ja selbst in vorderster Linie des Kampfes und schwoigen den Schulterriemen mit den Karabinerhaken — und erst in zweiter Linie waren sie Sanitäter, denn jede Faust wurde ja gebraucht.

Heute sind die gewaltigen Erfolge des Sanitätswesens der SA, das ja u. a. auch den gesamten Gesundheitschutz des Reichsparteitages unter sich hatte, bekannt — nicht bekannt aber ist die stille, jähde und opfer-

volle Arbeit der Männer, die hinter den Kulissen geleistet wird und die kaum an die Öffentlichkeit dringt.

Nach der Machtübernahme wurden die Sanitätsmänner der SA neu aufgestellt, der Ruf nach einseitiger Ausbildung und Schulung führte zur Gründung der Reichsanitätsschule der SA, die der bis dahin auf diesem Gebiet führenden Gruppe Südwest in Form des Schlosses Dödenbüdingen gegeben wurde. Dann kam endlich der neue Bau, direkt neben der Universität in Tübingen gelegen, deren gesamte Einrichtungen entgegenkommenderweise benutzt werden dürfen. Selbst der Unterricht findet in ihren Hörsälen statt.

Ein ausgezeichnetes Beispiel von Zusammenarbeit zwischen Theorie und Praxis, denn die jeweils vier Männer, die von jeder einzelnen Gruppe ausgesucht und auf die Sanitätsschule geschickt werden, kommen ja aus der Front und wollen was lernen — zum Wohle des ganzen Volkes.

Theorie ergänzt die Praxis

Nur die Körperlich besten und die geistig regsten Männer können einer Sanitätsmänner beitreten, denn neben der rein sachlichen Beherrschung des Alltags eines Sanitätsmannes kommt natürlich noch die Theorie dazu — und vor allen Dingen die weltanschauliche Schulung. Sie ist auch hier Anfang und Ende allen politischen Soldatenums, wenn man sich vorstellt, daß auf weiten Landstrecken oder in irgendwelchen Hinterhöfen großer Städte ein Sanitätsmann oftmals eine unentbehrliche Hilfe geworden ist in seiner Fertigkeit, politische Ideen, Verordnungen, die Sterilisation, die Kasernenlehre, Besondere- und Krankheitslehren usw., in ihrer Notwendigkeit in jeder politischen Debatte zu vertreten, ein Aufklärer der großen Front der weltanschaulichen Schulung und Heiligung des Volkes.

Hier also, auf der Sanitätsschule, erhält der Sanitätsunterführer-Anwärter den nächsten Begriff vom Wunder des Lebens und von der Kunst des Heilens, denn in den Einheiten hat er schon vorher in Schulungskursen und Lehrgängen gelehrt, daß dieses Gebiet sein Fach ist. Auf vier Wochen leben mehr als hundert Mann zusammen in einem schönen Bau, dessen Stolz eine ausgezeichnete Zahnstation ist ebenso wie die Röntgenabteilung. Selbstverständlich wird dabei auch nicht der allgemeine körperliche Dienst vernachlässigt, der Geländebetrieb, die Fertigkeit im Ueberwinden von Hindernissen, die Stählung des Körpers durch Bewegung, Kampfsport und Sport.

Unterstützung der Ärzte

In der Universität selbst, deren in Frage kommenden Dozenten Mitglieder im Lehrkörper der Reichsanitätsschule der SA sind, erhalten die Männer den notwendigen Einblick in die Gebiete der Anatomie, der Ambulanz usw. Sie überreichen den Krankenträgerdienst, sie wohnen in der chirurgischen Klinik Operationen bei, sie lernen erste Hilfe und Notverbände geben — kurzum, sie können viele schon, um den Arzt von allem Unnötigen zu entlasten, und damit haben sie schon eine wesentliche Selbstständigkeit erreicht.

Der Leiter der Schule, Stabschef Dr. Holigrave, bildet seine Männer zu unerfütterlichen Kameraden aus, die im Laboratorium, in Feld, Wald und Wiese, am Verbandstafel und mit Kompaß und Karte jederzeit ihren Mann stellen — als politische Soldaten des Führers. Ein festgefaltetes Korps ist das Sanitätswesen der SA, das jedem Ernstfall bieder sich gewachsen zeigt. — Roer.



SA-Obergruppenführer Brauneck, der Chef des Gesundheitsamtes der Obersten SA-Führung, begrüßt bei einem Besuch in Mannheim die Männer des Sanitätsturms der SA-Standarte 171 (Archivbilder (2))

Sondereinkünfte der Schaffenden und ihre Besteuerung

Weihnachtsgeschenke und Gratifikationen / Zuschüsse an KdF / Was wird von Ueberstunden abgezogen?

Steuerbefreiung für Weihnachtsgeschenke

WPD Der Reichsminister der Finanzen hatte schon in den letzten Jahren durch besondere Verfügungen in einem gewissen Rahmen Weihnachtsgewandungen für steuerfrei erklärt. Abweichend von den vorjährigen Regelungen sind für die Steuerfreiheit der Weihnachtsgewandungen für das Jahr 1938 folgende Voraussetzungen festgelegt worden:

1. Die einmalige Zuwendung muß in der Zeit vom 25. November 1938 bis zum 21. Dezember 1938 erfolgen. Sie kann in Geldleistungen oder in Sachwerten bestehen.

2. Die einmalige Zuwendung darf bei Arbeitnehmern, die nach den Vorschriften über den Steuerabzug vom Arbeitslohn (Lohnsteuer) zu behandeln sind, für Ledige 150 RM, Verheiratete 180 RM und Arbeitnehmer mit 1 Kind 210 RM nicht übersteigen. Der Betrag von 210 RM erhöht sich um je 30 RM für das zweite und jedes folgende Kind.

3. Die Steuerbefreiung gilt nur für Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn 200 RM monatlich (240 RM vierteljährlich, 120 RM vierzehntägig, 60 RM wöchentlich) nicht übersteigt. Als Arbeitslohn in diesem Sinne gelten alle Bezüge, die dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegen.

Die diesjährige Neuregelung bringt gegenüber den Bestimmungsvorschriften für die Vorjahre eine grundlegende Neuregelung. In den früheren Verfügungen waren nur die freiwilligen Zuwendungen steuerfrei. Nach den neuen Bestimmungen können sowohl die freiwilligen, wie diejenigen Zuwendungen steuerfrei sein, die in der Tarif-, Betriebs- oder Dienstordnung oder im Einzelarbeitsvertrag verankert sind. Zu den Weihnachtsgewandungen gehört auch das 13. Monatsgehalt der Bankangestellten. Es rechnen dagegen nicht die Leistungen hierzu, die aus anderem Anlaß als aus Anlaß des Weihnachtseinkommens gewährt werden, insbesondere das Ueberstundenentgelt, die Leistungsprämien und Gewinnbeteiligungen.

Der Arbeitslohn darf den Betrag von 200 RM im Monat (60 RM in der Woche) nicht übersteigen. Zum Arbeitslohn gehören Lohnsteuerpflichtige Beträge. Es zählt also in erster Linie der Bruttolohn einschließlich des Ueberstundenentgelts und der Familienzulagen hierzu. Auch die sonstigen Zuwendungen, wie freiwillige Versicherungsbeiträge der Unternehmer sind anzurechnen. Endlich darf die Weihnachtsgewandung bei Ledigen den Betrag von 150 RM nicht übersteigen. Der Betrag erhöht sich für die Ehefrau um 30 RM und für jedes Kind um 30 RM, für das auf der Steuerkarte eine tarifmäßige Kinderermäßigung eingetragen ist.

Besteuerung von Zuschüssen an KdF

Es ist zu einem besonderen Kennzeichen des sozialen Verantwortungsgefühls geworden, daß häufig die Betriebe an die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Zuschüsse zahlen. Dabei sind aber hinsichtlich der steuerlichen Behandlung vielfach Zweifel aufgetaucht, und zwar für den Betrieb, ob diese Beträge abzugsfähige Betriebsausgaben sind, und für den Empfänger, ob hier eine Lohnsteuerpflicht gegeben ist. Die Beantwortung dieser Zweifelsfragen ergibt sich aus der jeweiligen Zweckbestimmung des gewährenden Betriebes. An Hand einiger Beispiele sollen im folgenden die bisher aufgetauchten Zweifel geklärt werden:

Ein Betrieb gibt diese Zuschüsse:

1. um schließlich den allgemeinen sozialen Zweck der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu fördern;

2. mit der Befreiung, 25 Gefolgschaftsmitgliedern des Betriebes eine KdF-Reise zu ermöglichen. Unter Zugrundelegung der einzelnen KdF-Reise in Höhe von beispielsweise 40 RM wird ein Betrag von 1000 RM an die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gegeben. Diese hat das Recht, in Verbindung mit dem Vertrauensrat die 25 Gefolgschaftsmitglieder auszuwählen.

3. Mit der Bestimmung, daß 25 vom Betriebsführer bestimmte Gefolgschaftsmitglieder an einer KdF-Reise teilnehmen sollen.

4. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ soll allen Gefolgschaftsmitgliedern, die mindestens 20 Jahre dem Betrieb angehören, eine KdF-Reise gewähren.

5. Es sollen 25 Gefolgschaftsmitglieder über 50 Jahre ausgewählt werden, im Betriebe sind aber nur 50 Gefolgschaftsmitglieder über 50 Jahre beschäftigt.

Im Fall 1 handelt es sich um eine Spende, die ebenso wie eine Spende für das Winterhilfswerk oder für eine andere Parteiorganisation nicht als abzugsfähige Betriebsausgabe anzusehen ist. Die Leistungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ an die einzelnen Gefolgschaftsmitglieder unterliegen aber nicht der Lohnsteuer, da die Leistungen von einer betriebsfremden Organisation gegeben, nicht zum Lohnsteuerpflichtigen Entgelt des Gefolgschaftsmitgliedes gehören. In den Fällen 2 bis 5 können die Zuschüsse als Betriebsausgaben abgezogen werden, da der unmittelbare Zusammenhang mit dem Betrieb durch die Befreiung, bestimmte Gefolgschaftsmitglieder an

einer KdF-Reise teilnehmen zu lassen, gewährt ist. Im Falle 2 und 3 entsteht für die Gefolgschaftsmitglieder bezüglich der Zuwendung auch keine Lohnsteuerpflicht. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ handelt lediglich als Vertreter der Gefolgschaft. Es kommen daher die besonderen Lohnsteuerbestimmungen der Lohnsteuerrichtlinien vom 30. Januar 1937, Abschnitt I, 9, Abs. 2, zur Anwendung. Dagegen entsteht aber in den Fällen 4 und 5 eine Lohnsteuerpflicht, weil der Betriebsführer die teilnahmeberechtigten Gefolgschaftsmitglieder im voraus bestimmt. Eine Steuerfreiheit wäre nach den Lohnsteuerrichtlinien nur dann gegeben, wenn die gewährten Zuschüsse 16 RM im Jahr nicht überschreiten.

Besteuerung von Ueberstunden

Hinsichtlich der Besteuerung von Ueberstunden können bisweilen Zweifel auftreten, ob diese zusammen mit dem laufenden Arbeitslohn besteuert werden oder ob sie nach Erfüllung bestimmter gesetzlicher Voraussetzungen als einmalige Leistungen versteuert werden können. Die Anwendungsart des letzteren Falls sei an folgenden Beispielen erläutert:

Ein lediger Angestellter macht im Oktober 1938 20 Ueberstunden à 2 RM. Er erhält einen laufenden Arbeitslohn von 300 RM, im Monat

1. Die Auszahlung erfolgt am Monats-

ende, d. h. am 31. Oktober. Es werden somit 340 RM, ausbezahlt.

2. Am 31. Oktober werden ihm nur 300 Reichsmark des laufenden Arbeitslohnes ausbezahlt, während er am 10. November das Ueberstundenentgelt von 40 RM erhält. Die Auszahlung des Ueberstundenentgeltes hat sich deswegen um einige Tage verzögert, weil eine besondere Feststellung der Zahl der Ueberstunden erforderlich war und dabei gewisse technische Schwierigkeiten entstanden sind.

3. Der laufende Arbeitslohn wird am 31. Oktober ausbezahlt. Am 5., 12., 19. und 26. erhält der Angestellte je 30 RM.

4. Am 31. Oktober werden die 300 RM, ausbezahlt und am 15. November 60 RM, weil in der Zeit vom 1. 11. bis 15. 11. wiederum 10 Ueberstunden à 2 RM, gemacht worden sind.

Im Fall 1 wird das Ueberstundenentgelt zum laufenden Arbeitslohn zugeschlagen. Die Lohnsteuer beträgt somit 48,36 RM. In den Fällen 2 bis 4 sind die Ueberstundenentgelte als einmalige Leistungen zu versteuern. Sie rechnen zu den sonstigen Bezügen. Die Lohnsteuer beträgt im Fall 2 40,82 + 6,40 RM, im Fall 3 beträgt sie 40,82 + 1,60 + 1,60 + 1,60 RM, im Fall 4 beträgt die Lohnsteuer 40,82 + 9,60 Reichsmark.



Das Sudetenland arbeitet

Auf der ganzen Welt kennt und schätzt man die Glas- und Kristallwaren der berühmten Glas- und Kristallschleifer aus dem Isergebirge, von denen unser Bild einen Ausschnitt gibt. Mit vollen Akkorden hat im Sudetengau die Arbeit wieder eingesetzt. Weltbild (M)

Der König der Edelsteine

Die Idar-Obersteiner Industrie wirbt für ihre Erzeugnisse

WPD Mitte Oktober 1937. Ponit in Wallfret, Vörsentoch in Neuborf, Depelchen nach Amsterdamm, Depelchen nach Mar. 1000 Diamantschleifer sind über Nacht brotlos. Nichts vermag und deutlicher vor Augen zu führen, wie abhängig ein Gewerbegebiet von Konjunktur und Waise irgendwo in der Welt ist wie dieses Beispiel. Von einem Tage zum anderen waren von 2700 Idar-Obersteiner 1800 vorübergehend aus der Arbeit ausgeschaltet.

Ein anderes Bild. Den Frühjahrs 1933 erlärte der reißende in Idar-Oberstein liegende Diamanthandel in Amsterdamm und Angerben den Schleifern Idar-Obersteins den Bodsturz. Hohe Konventionssätze sollten das für sorgen, daß die Idar-Obersteiner empfindlich getroffen würde. Nun sind zwar in Belgien 25.000 bis 30.000 Menschen, in Holland 8000 bis 10.000 im Schleifergewerbe tätig — in Idar-Oberstein werden kleine und mittlere, in Amsterdamm größere Diamanten geschliffen — dennoch wollte der Kunde draußen auf die Kunstfertigkeit des Idar-Obersteiner Schleifers nicht verzichten. Was taten die Idar-Obersteiner? Sie wurden ihren eigenen Vorkäufen untreu und suchten sich Mittelmänner, fast durchweg Ostjuden, die von Luxemburg aus die Aufträge nach Idar leisteten, die bislang direkt aus Amsterdamm und Antwerpen kamen.

Zwar ist der Diamant, der König der Edelsteine, nicht die einzige Erwerbssache Idar-Obersteins, aber gerade der Diamantschleifer hat sich speziell diesem Stein verschrieben und schließt in der Regel keine anderen Steine, womit er sich von den übrigen Edelsteinschleifern unterscheidet, die die Fälle der verschiedenartigen Steine bearbeiten. Scheidet also bei letzteren eine Markt aus, ist ein Erzeugnis nicht mehr gefragt, wird ein anderer Markt für ein anderes Erzeugnis aufnahmefähig sein. Der Diamantschleifer ist immer auf den Diamanten angewiesen!

Nun ist es natürlich kein Problem, wie etwa der Lebensstandard des deutschen Edelsteinschleifers gehoben werden, wie man ihn anderswo anleiden kann. Im Gegenteil, tausend Idar-Obersteiner sind bereits in andere Indu-

strien verpflanzt worden, wo sie, die mit einem unerhörten Geschick begabt sind, das sie zu feinsten Präzisionsarbeit befähigt, wertvolle Arbeit leisten und gut bezahlt werden.

Das Problem will ganz anders betrachtet sein. Abgesehen von der futuristischen Seite ist folgendes beachtet: Jeder Idar-Obersteiner, der seine Heimat verläßt, um anderswo zu schaffen, geht seiner Industrie verloren, und damit erlischt zunächst die Idar-Obersteiner Industrie, weiterhin aber die deutsche Volkswirtschaft einen jährlichen Devisenverlust von etwa 1200 Reichsmark, ein Betrag, der zwar im Augenblick gering erscheinen mag, und der auch zunächst wohl durch die zusätzliche Arbeit eines zurückgebliebenen Idar-Obersteiner wettgemacht werden kann, der aber doch einen nicht leicht zu nehmenden Verlust bedeutet. Denn nie wird ein Idar-Obersteiner, der einmal seiner Industrie, in der seine Arbeit schon gearbeitet, den Rücken kehren möchte, der in irgendeiner anderen Gegend Deutschlands ein neues Betätigungsfeld fand, wieder in seinen heimischen Beruf zurückkehren; er nicht und seine Kinder nicht. Und wo der Nachwuchs fehlt, besteht die große Gefahr, daß das Gewerbe den Arbeitsgang verliert, die Leistungsfähigkeit leidet und ein ganzer Wirtschaftszweig schließlich zur Bedeutungslosigkeit verurteilt wird.

Idar ist für uns mehr als nur ein Ort der Edelsteine. Idar ist ein Kulturbegriff. Von geschichtlichen Dingen, die den Kunstfertigkeiten von Generationen herkommen, schaffen, das geben sie nicht nur denen, die es bezahlen können, sondern das geben sie dem Volke selbst. Und was von den Volksgenossen den Weg in andere Länder antritt, wird nicht nur für Idar-Obersteiner, sondern für das deutsche Qualitätsbewußtsein überhaupt. Der Kreis derjenigen aber, die sich schmücken können, ist durchaus nicht so eng, wie man gemeinhin annimmt. Was zu tun bleibt, ist vielmehr, Bedürfnis für schönen Schmuck und Freude an ihm zu wecken. Der Präsident des Reichsrates der deutschen Wirtschaft hat sich auf Grund umfangreicher Untersuchungen über Wert und Bedeutung der Idar-Obersteiner Industrie mit

Durch die Zeitlupe

Das ging aber schnell...

© Wer aufmerksam durch die Geschäftsstraßen Mannheims geht, wird manche Veränderung feststellen können, die fast über Nacht getroffen wurde. Nicht nur, daß die Synagoge ihr Eignung als Stätte der Thora- und Talmudlehre verloren hat, nein, auch die Judennamen an einst jüdischen Geschäften sind sang- und klanglos verschwunden. Es ist gerade acht Tage her, daß wir uns an anderer Stelle mit sogenannten „arischen“ Geschäften mit jüdischer Tradition befaßten. Es gab ihrer in Mannheim nicht wenige. Nun sind es im Zuge der Ereignisse der letzten Tage schon bedeutend weniger geworden. Einige Geschäftsleute haben es doch für passender gefunden, plötzlich weniger Wert auf die jüdische Tradition zu legen. Bei manchen geschah dies vielleicht nur unter dem Zwang der Verhältnisse, sonst würden sie auch heute noch den Judennamen vor ihren eigenen deutschen setzen. Wo die wünschenswerte Freiwilligkeit nicht vorhanden war, mußte der sanfte Druck nachhelfen. Eine gesunde, wenn auch drastische Lehre für viele Unbelehrbare. Ja, es ist halt doch bitter, wenn man sich vom Juden insofern übers Ohr hauen ließ, als man nicht nur seinen Ramsch, sondern auch seinen Namen künstlich erwerben mußte. Jetzt hat man doch den Schaden; aus luste mit der Tradition! Der „scheine“ Namen des jüdischen Vorväters reizt den Volkszorn — also weg damit. Aber damit ist es noch nicht genug. Wir sind noch nicht restlos zufrieden. Es gibt nämlich Handlungen und Haltungen, die nicht von Gesetzen und Verordnungen vorgeschrieben werden können. Dazu gehört, daß nicht nur der jüdische Name, sondern auch jüdische Methoden und jüdische Angestellte verschwinden. Auf sie legt man so wenig Wert, wie auf jüdische Namen. Also...

warmem Herzen dieses Gewerbes angenommen. Nicht nur der Handel im In- und Ausland, sondern gerade breite Volksschichten bei uns sollen angesprochen werden. Die Bekleidungsindustrie zieht gleichfalls mit. Es zeugt nicht von geschmackloser Kultur, wenn zu einem teuren Rohstoff, zu kostbarem Zeug minderwertiger Fasermischungen getragen wird. Edler Wein in unedelm Glase ist unedelm, genau so edler Wein in unedelmgläseriger Fassung. Die deutsche Frau hat zu allen Zeiten gern edlen Schmuck getragen und immer haben Männer ihre Frauen geschmückt mit Ringen, Gemmen und andern Kleinodien.

Was früher gilt, hat heute gleiche Geltung. Der Schmuck, der uns durchs Leben begleitet, bricht zu uns in guten und schlechten Tagen. Es wird uns immer von froher und glücklicher Zeit, von schöner Bergangzeit berichten. Dar-Obersteiner weiß und den Wea Selbit in früheren Jahren ist es sich treu geblieben. Dar hat immer den Gedanken der Qualität, des Guten, Edlen und Schönen hochgehalten, und die Stadt, die schon vor Jahrtausenden edle Steine schiffte, das manche Rohstoffe über sich ergehen lassen mußten; immer aber blieb sie, was sie war; und so ist Dar-Obersteiner heute wie gestern die Stadt der edlen, schönen Steine. E. D.

Lumpen haben Millionenwerte

Wohlverstanden: Es handelt sich um die textilen Lumpen, von denen hier die Rede sein soll! Und diese haben in der Tat millionenfachen Wert. Ihr eifriges Sammeln und Sortieren, womit sich tausende und aber tausende fleißige Volksgenossen beschäftigen und wozu jede Hausfrau beiträgt, wenn sie sich ihrer volkswirtschaftlichen Pflicht bewußt ist, bringt millionenfachen Nutzen ein und kommt unmittelbar unserer drovenschwachen Wirtschaft zugute.

Es gilt, jeden Rest, auch den kleinsten Abfall, sorgfältig aufzuheben und der Wiederverwertung zuzuführen. Aus Lumpen aller Art, Garnresten, Stoffabfällen usw. entsteht die hochwertige Reispwolle und aus dieser wieder haltbare und widerstandsfähige Gewebe, die kaum von denen aus anderen Spinnfasern unterschieden werden können. Dabei ist die Wiederverwertung der Wolle nicht etwa auf Deutschland allein beschränkt, was bei der Devisenknappheit vielleicht angenommen werden könnte. In allen Ländern, auch in England, mit seiner hochstehenden Textilindustrie ist die Beimischung von Altwolle allgemein üblich, zumal neue Spinn- und Webtechniken bei Reispwollstoffen annähernd die ganze Länge der ursprünglichen Wollfasern erhalten.

Es wäre deshalb im wohlverstandenen volkswirtschaftlichen Interesse förderlich und unerwartlich, die im Haushalt und Gewerbe anfallenden Lumpen nach ihren Sorten getrennt nicht zu sammeln! Lumpen haben in der Tat Millionenwerte! Bei einem Gesamtbetrag von 350 Mill. RM für Stoffe nimmt der Umsatz an Lumpen allein über 100 Mill. RM, also ein Drittel, in Anspruch. Jeder Haushalt kann dazu beitragen, daß dieses erfreuliche Ergebnis der Sammlung an Lumpen andauert und sich weiter erhöht.

Bersteller von Vermutocin müssen sich melden

Nach Grund der Verordnung über den Aufnahmestich der deutschen Weinwirtschaft vom 21. Oktober 1936 (RGBl. I S. 915) und der Satzung der Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft und der Weinbauwirtschaftsverbände vom 21. Januar 1937 (RGBl. Nr. 7) werden alle Betriebe, die seit dem Jahre 1931 Vermutocin (nicht Süßwein) hergestellt, aufgefordert, sich bis spätestens 25. November 1938 unter Angabe der genauen Aufschrift unmittelbar bei der Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft, Berlin NW 40, Hindenburgstraße 11, zu melden. Wer dieser Aufforderung nicht oder nicht rechtzeitig nachkommt, muß damit rechnen, daß er später nicht als Vermutocinhersteller anerkannt wird.

Sport-Echo

Mannheim, 12. November.

Bei dem Mannheimer Vokalderby erster Klasse, gemeint ist selbstverständlich das Spiel Balldhof gegen VfR kommt es dieses Mal ein wenig gar nicht so sehr darauf an, wer gewinnt, als vielmehr darauf, einmal festzustellen, ob Papierform und Verhältniszahlen im Fußballsport überhaupt noch einen Sinn haben. Im Spiel des alten gegen den neuen Meister sind nach Meinung der Männer vom Fach alle Chancen auf Seiten des VfR. Der VfR hat, so folgert man ganz richtig, bis zur Stunde noch kein Spiel verloren, ja er hat sogar noch nicht einmal einen Punkt abgegeben und kann für sich in Anspruch nehmen, den härtesten auswärtigen Konkurrenten, den 1. FC Vorzheim, in einem außergewöhnlich harten und aufreibenden Gang deutlich mit 3:0 Toren distanzieren zu haben. Auf der anderen Seite vermutet man, daß die Blau-Schwarzen gerade in den letzten Spielen viele Wünsche offen ließen, daß die Mannschaftsarbeit nicht mehr so recht zusammenläuft und daß bis jetzt drei schwerwiegende Minuspunkte notiert werden müssen. Gra - Sieger des Derbys am 13. November VfR!

Zum tausendsten Male sei's hier gesagt, grau ist alle Theorie und mögen in Bilanz, Statistik und in den Vorkäufen Zahlen untrüglich und treu wie Gold sein, im Sport, und ganz vornehmlich im Fußballsport, sind sie eben nur bedingt richtig. Stärker als alle Zahlen und Verhältnisse ist jedenfalls die alles beherrschende glorreiche Ungewißheit, die den Fußball auf der ganzen Welt in ihren Bann schlägt.

Wäre es ausgemachte Sache, daß VfR gewinnt, so würden sich morgen vielleicht 200-300 und keine 20 000 oder 5 000 Menschen dieses Spiel anschauen. Es wären dann vermutlich nur die eingekesselten Mannheimer zur Stelle, und die aus der Platz, von der Bergstraße, die aus Karlsruhe, Vorzheim, Darmstadt und Frankfurt würden sich zu Hause die Zeit vertreiben und gar nicht daran denken, sich in dem für solche Zwecke denkbar ungeeigneten Mannheimer Stadion die Rippen eindrücken zu lassen.

Aber wie gesagt, Ungewißheit beherrscht dieses Spiel, keiner wird sich erlauben, im Voraus einen Sieger zu nennen. Und das ist es, was in jedem Jahr aufs neue eine so hochspannende Atmosphäre vor diesen Spielen zwischen VfR und Balldhof schafft. Aber noch etwas macht das "Derby" so wertvoll. Seit 1933 liegt die Entscheidung um die badische Gaumeisterschaft fast ausnahmslos zwischen diesen beiden alten Rivalen und bis jetzt blieben alle Gaumeisterschaften in Mannheim, drei beim Balldhof und zwei beim VfR. Die Spiele gingen also in jedem Jahr um die bekannte Wurst und hatten mit ganz wenig Ausnahmen letztendlich einen Charakter. Und trotz alledem waren die Kämpfe schon, mitunter postens schön, sportlich hochstehend und bei aller Rivalität von einem gesunden sportmännischen Geist getragen. Und das macht uns in Mannheim so stolz auf unsere beiden tüchtigen Mannschaften, die nun schon seit Jahren allererste Geige spielen im Gau Baden - und auch im Reich.

Es waren wirklich berechtigte Sorgen, die so mancher in seinem Innern hegte, als vor ungefähr 2 Jahren von Berlin aus Reichsschaftsspiele nach Punktverteilung im Hohen Propaganda wurden. Die Bedenken waren eigentlich gar nicht so sehr von der Hand zu weisen. Man stelle sich vor, Punktspiele mit Hochschülern! - Alles drin - nicht wahr?

Wir waren damals Optimisten. Wir haben hier an dieser Stelle, ausgehend von der nun schon sprichwörtlich gewordenen hohen Disziplin unserer Hochschulfußballer, nur von einem Gewinn gesprochen, der dem Hochschulsport kommen kann, wenn die Meister in Punktspielen festgesetzt werden. Nun stehen wir im Gau Baden schon im zweiten Meisterschaftsjahr "nach Punkten". Wie es gegangen ist? Ausgezeichnet, ganz ausgezeichnet. Wir müssen unseren Hochschülern das Kompliment machen, daß sie ihre Sportlichkeit gewahrt, ja nach unserem Dafürhalten im Verlauf der Rundenspiele sogar noch gesteigert haben. Die Optimisten, die deshalb keineswegs zu verachten sind, haben Unrecht behalten und die Befehle der Sportlichkeit obliegen. Uns ist es eine ganz besondere Freude, nach dieser angemessenen Zeit der Prüfung eine solche Feststellung machen zu können. Aber nicht nur darum ist es uns zu tun. Wir denken an den Nachwuch, der jetzt in größerer Zahl auf den Hochschülern erscheint und der im gleichen guten Geiste erziehen werden muß. Auch das wird in Ordnung gehen, dafür sorgt eine gesunde Ueberlieferung, die dem heimischen Hochschulsport und seinen Vereinen zu eigen ist.

In dieser Woche verließ Major Eberding vom VfR - VfR 11 Leipzig, die Städte seines langjährigen erfolgreichen sportlichen Wirkens. Major Eberding ist der Abschied vom Deutschen Handballmeister gewiß nicht leicht gefallen. Zum Abschied hat Eberding in den "Leipziger Neuesten Nachrichten" im Rahmen eines größeren Artikels über Handball-Regeln und ihre Auslegung noch einmal zu seinen lächelnden Sportkameraden gesprochen. Es heißt da an einer Stelle:

"Es handelt sich nicht darum, nach Paragraphen zu suchen, um nur pfeifen zu können, vielmehr darum, bei zweifelhaften Fällen zu fragen: Ist hier wirklich etwas Strafbares beabsichtigt gewesen? Wenn das nationalsozialistische Strafrecht in erster Linie nach der Gesinnung, die einer Tat zugrunde liegt, fragt, so läßt der Sport gut daran, das gleiche zu fragen."

Wir finden, Major Eberding hat hier die Sonde am rechten Punkt angelegt. E.

Walter Neusel - deutscher Meister aller Klassen

Köblin nach Punkten geschlagen / 15000 in der Deutschlandhalle / Gelungener Boxabend

Der "Box-Großkampfabend" in der Berliner Deutschlandhalle verdient diese nur selten angewandte Bezeichnung in jeder Beziehung. Rund 15 000 Zuschauer füllten die riesige Arena bis auf den letzten Platz, und seit langer Zeit hatte eine deutsche Boxsport-Veranstaltung wieder einen wirklichen Rahmen gefunden. Besten Sports drachten bereits die Rahmenkämpfe, so daß die Zuschauer sofort in Stimmung kamen.

Einleitend folgte der Berliner Heinz Seidel seine Erfolgsreihe fort. Der tapfere Stuttgarter D 813 mußte schon in der ersten Runde zu Boden. In der zweiten Runde kam das Ende. D 813 hand nur noch auf wankenden Beinen, und so brach der Ringrichter wegen zu großer Ueberlegenheit den Seidel den ungleich gewordenen Kampf ab. Auch der Berliner Heinz Zende lichte keine Aufgabe gegen den Mannheimer Kurt Bahmann sehr sicher. Zende wurde so knapper aber verdienter Punktsieger.

Zum zweiten Male fanden sich Arno Köblin (Vordamm) und Leonhard Marohn (Berlin) gegenüber. Beide, die noch zu unlerem Nachwuchs in der Halbschwergewichtsklasse zählten, lieferten sich über acht Runden einen unentschiedenen Kampf. Marohn hatte keine Kampfpunkte nicht zu seinem Vorteil ausgenutzt, aber auch der Potsdamer hat aus seinen Kämpfen nicht viel gelernt.

Beßelmann wieder K.-o.-Sieger

Unser Meister Josef Beßelmann (Ahn) kam im Mittelgewicht wieder zu einem ent-

schiedenen Sieg. Allerdings entpuppte sich der junge Franzose Jean Fabre als tapferer und beherzter Kämpfer, der aber schon in der ersten Runde Barie und genaue Treffer nehmen mußte. Trotz seiner geschmeidigen Art konnte er einer Niederlage nicht entgehen. Beßelmann wäre auch so noch vor Ablauf der zehn Runden zu einem entscheidenden Sieg gekommen, aber bereits in der Pause zur 3. Runde gab der Vertreter des Franzosen wegen der schweren Verletzungen an den beiden Augen seines Schützlings das Gesetzt für verloren.

Im Hauptkampf des Abends

gelang es dem westfälischen Schwergewichtler Walter Neusel (Wochum) in einem verblüffend geführten und äußerst harten Kampf endlich den Titel eines Deutschen Meisters zu gewinnen. Er schlug den leicht favorisierten Titelverteidiger Arno Köblin (Blauen) in 12 Runden verdient nach Punkten. Ausschlaggebend für den Sieg war das große kämpferische Herz des 33jährigen Westfalen, der eine unerwartete Energieleistung vollbrachte und der vielseitigere und flügere Boxer war.

Groß ist die Spannung, als nach der Pause Walter Neusel (90,5 Kilo) und der Titelverteidiger Arno Köblin (84,5) in den Ring steigen. Zunächst wird noch die Garde der Deutschen Schwergewichtler vorgestellt. Nach immer härterem Beisatz kommen Hans Brettenbräuter, Paul Samson-Rörner, Dr. Die-

ner, Dein Müller und der jetzige Europameister Heinz Laugel (Wien). Dann endlich erblüht der Gong zur 30. deutschen Schwergewichtmeisterschaft.

12 Meisterschaftsrunden

Arno Köblin, in allen körperlichen Mitteln bevorzugt, übernimmt sofort die Kampfführung, daß Neusel mit linken Geraden auf Distanz und landet rechte Haken zum Kopf. Mit klaren Vorteilen für den riesigen Vogtländer, der die "Galerie" zunächst für sich hat, geht es in die dritte Runde. Neusel, der alle Ringkämpfe, meist aber hier, wie schwer es ist, ihn auf Distanz zu halten. Verbissen, geduckt tänzelnd, schießt er sich an Köblins Körper, landet mit seiner heißen Linken im Nahkampf auf Magen und Leber, sowie am Kopf seines Gegners, muß dabei aber in der vierten Runde einige Ermahnungen des Ringrichters wegen zu tiefen Abduckens hinnehmen. Auch die fünfte Runde des mit äußerster Erbitterung geführten Kampfes gelote Neusel im Angriff. Ring verlegt er sich auf die Körperpartien seines Gegners, um ihm Gewicht zu nehmen. Wird hier aber zum ersten Male

wegen zu tiefen Schlagens verwahrt. Den ersten Abdruck einer immer verblüffender werdenden "Schlacht" bringt die sechste Runde. Neusel ist erstaunlich kämpferisch, pausenlos geht er vorwärts, treibt seinen nun hilflosen Gegner vor sich her und bringt ihm schließlich auf dem rechten Schenkel eine Rißwunde bei. Köblin hat sich die Kampfführung in willkürlichem Schlagwechsel entziehen lassen. Seine Linke kommt nicht mehr, und die Rechte nur noch ungenau und nicht mehr wirksam. Neusel dagegen bleibt in der 6., 7. und 8. Runde eine größere Routine aus, legt seine vielseitigeren boxerischen Mittel ein und punktet immer mehr mit seiner Linken, die er als gerader Schwinger, meistens aber als Haken schlägt.

Köblin, der völlig zermürbt, eine Verwarnung wegen Dakens einleitet und aus Nase und Mund blutet, fällt in der neunten Runde noch weiter zurück. Dann aber erwacht plötzlich der Titelverteidiger. In den beiden letzten Runden bekämpft er Neusel mit dem Besten eigener Taktik. Er kommt nun fest zurück mehr, dreht beide Hände in Neusels Körperpartien, und so entpuppen sich Fuß bei Fuß schwere Schlagwechsel, in denen Neusel viel einstecken muß, die aber erneut beweisen, wie hart und kämpferisch der Westfale ist. In den beiden letzten Runden verringert sich der Abdruck etwas, doch bringen sie schließlich einen hochdramatisch endenden Abschluß. Ten Punktsieg Neusels können aber auch sie nicht mehr abwenden. Walter Neusel gewann den Kampf verdient, wenn auch knapp und erdelt für seine Leistung großen Beisatz.

Alfred Ratter (Berlin) wurde in Paris von dem französischen Meister im Beltergewichtsklassen Marcel Cerdan in der fünften Runde entscheidend besiegt.

Die deutschen Turner, die am 18. November in Helsinki den Länderkampf gegen Finnland beitreten, treten zusammen mit ihren finnischen Kameraden am 20. November in zwei Gruppen in Wipuri und Tampere in Schankämpfen auf.

Wie unsere Mannschaften spielen:

- Verein für Rasenspiele:
Besitzer: Conrad Köhling
Helfer: Heß
Kassierer: Fuchs
Zusch: Busch
Abm: Adam
Streichinger
SV Balldhof:
Trank
Walter Egel
Schneider Herrmann
Kolenbo
Herold Wielmaier Bittling III Bittling I Gäntheroth
VfR Neckarau:
Dieringer
Ramm Gönner
Denner Wenzelbauer Gröble
Zusch: Roth Hod Seibengruber Wahl
Spielvereinsliga Sandhofen:
Rudmann
Mittel Ertel
Erdächer Schenkel Beder Wehe
Kenzel Töber Viehnen Vogel
SC Käferla:
Schmitt
Ruit Reuther
Kude Tid Dreher
Jenne Werner Reiterer Geering Hoffmann
VfR Kurpfalz Neckarau:
Thron
Wassmüller Wüß
N. Glaser Hennberger Rutz
Schmitt Friedrich Schreiner Zeiss Montag
VfV Brühl:
G. Langson
N. Kemps G. Rod
N. Gelschwill G. Koller W. Bräuder
G. Witter G. Schwaiger G. Köber Deutsch H. Deutsch I.
VfV Thönitz 02:
Mühs
Red Grins
Schringer Wüster Gasser
Schäfer 2 Güter Burggraf Rodmus Wunth
VfV Weinheim 09:
Rris
Wolter Gänsewaid
Müller Gumb
Wolmer 2 Schmelzer Nobel Schmitt Rupp



Arno Köblin (Zeichnung Sturtzkopf / Scherl-M.) Walter Neusel

Olympische Spiele kosten sehr viel Geld

200 Millionen Finnennmark wurden für 1940 bewilligt

Der finnische Staatrat bewilligte am Freitagmorgen dem Reichstag zur Vorbereitung der Olympischen Spiele 1940 eine obligatorische Staatsanleihe in Höhe von 200 Millionen Finnennmark. Das Organisationskomitee erhält vom Staatrat die Vollmacht, über diese Summe entsprechend zu verfügen. Die Ausgaben, die die Stadt Helsinki außerdem für Bauten usw. vorzieht, sind in den 200 Millionen nicht enthalten.

Die Gelder sind für folgende Zwecke geplant: Vermehrung des rollenden Materials der Staatsbahnen 85 Millionen, Erweiterung des Telefonnetzes 36 Millionen, Bau der Rade-tenanstalt und des Schwefelwerkes 22, 21 Millionen (während der Spiele Unterkünfte für Sportler), neue Eisenbahnanschlüsse 14,7 Millionen, neue Körperkulturanstalt 10 Millionen, für Auslandsübertragungen des finnischen Rundfunks 8 Millionen, für Touristenübertragungen 6,2 Millionen, Ankauf von Reispferden für die Olympischen Spiele 3 Millionen, für Werbung im In- und Ausland 1,6 Millionen, Erweiterung der Sporthochschule in Verumähi eine Million und für Propaganda des Außenministeriums 0,75 Millionen. Der Rest von rund 55 Millionen steht für unvorhergesehene Unkosten als Reserve bereit.

Röß und Reiter springen hoch

"Garald" hält seit 1930 die 2,10 Meter Ein großartiges Ereignis wird wieder das Berliner Reitturnier vom 27. Januar bis 5. Februar in der Deutschlandhalle sein, zu dem nicht weniger als 12 Nationen eingeladen worden sind. In erster Linie wird der Springport herausgestellt. Preise in Höhe von 37 000 RM wurden für insgesamt 18 Jagdprinnen ausgesetzt. Nach sieben Jahren gibt es diesmal wieder ein reines Hochspringen. Der erst vor wenigen Wochen in Rom von Cpt. Gutierrez auf Doppo mit 2,44 Meter aufgestellte neue Weltrekord wird wohl kaum in Gefahr sein, aber ein neuer deutscher Rekord liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit. Die deutsche Bekleidung mit 2,10 Meter hält seit 1930 "Garald", wir haben aber heute Pferde, die in der Lage sind, noch über diese Marke zu kommen.

Höhepunkte der Springkonkurrenzen bilden wieder die Mannschaftspreise, von denen es drei gibt, den Preis der Nationen, den Zivil-Mannschaftspreis und den Preis der Juchtschichte. Letzterer wurde vor zwei Jahren geschaffen und sieht Mannschaften auf Pferden einzelner Juchtsgebiete im Kampf. Im Rahmen der Turnierwoche findet auch wieder die Ostpreußen-Auktion in Verbindung mit einer Prämierung statt.

Sport in Kürze

Hans Trapp, Ehrenvorsitzender und Gründungsmitglied der Stuttgarter Riders, ein Pionier des württembergischen Sports, ist in Reutlingen im Alter von 56 Jahren gestorben.

Ludwigshafens Fußballer tritt am Sonntag, 16. November, zum WSB-Spiel gegen Saarbrücken mit folgender Besetzung an: Keller: Kiefer, Stoll; Albert, Ulrich, Kurr; Niehn, Panther, Kassar, Sattel, Statter; Grjay: Zeißelber, Liatar, Aren, Ormeröbich.

VfR Frankenthal als Nachfolger von Riders Frankenthal wurde für die großartigen Leistungen im vorjährigen Pokalskampf gegen Schalke 04 - die "Knappen" gegen 2:1 - das silberne Ehrenzeichen des DFB überreicht.

Schiedsrichter Unversetz (Vorzheim) wird beim Stuttgarter WSB-Spiel am 16. November als Unparteiischer amtieren.

Der Hamburger SV empfängt in Hamburg hohe Fußballgäste, am 1. Januar Austria Wien, am 8. Januar auch Widmarbühne, Karfreitag Schalke 04 und Ostern Feenvaros Budapest. Am 23. Dezember ist der HSV in Hannover beim Deutschen Meister Hannover 96.

Frau Verta Rupp (Köpenick), Deutsche Meisterin im gemischten Jektkampf, wurde vom Bezirksbürgermeister von Köpenick mit einer Ehrennabe, einer Porzellanplastik, ausgezeichnet.

Sehnsuchtsklärung

an unsere
schöne
Heimat!



Jawohl, wir suchen Liebeserklärungen, erstaunter Leser! Das Loblied auf unsere schöne Heimat wollen wir von dir vernehmen. Von dir, der du vielleicht ein Kind der Großstadt bist und dennoch nicht sein kannst ohne dein liebes Mannheim. Wir wollen wissen, was dich so bindet an deine Geburtsstadt. Du Leser draußen in einem stillen Dorfe, mag es nun drüben an der Bergstraße, im Odenwald, in der weiten Rheinebene sein, oder gar droben im Schwarzwald, du sollst uns alle wissen lassen, wie sehr du an deiner Heimat hängst. Dichter, die weit über die Grenzen unseres Gau's hinaus bekannt sind, haben die Schönheit des Badnerlandes besungen; viele tausend Gäste, die uns alljährlich besuchen, rühmen die freundlichen Städte und Dörfer, schätzen die gastfreundlichen Menschen. Aber so wie Dichter und Schriftsteller schreiben, kannst du es nicht. Das wollen wir von dir nicht verlangen. Du sollst das in einfachen und schlichten Worten tun, in Worten, die aus dem vollen Herzen kommen. Greife einmal hinein in den Schatz deiner Erinnerungen, besinne dich auf die frohen Jugendtage

in dem Dorfe, dem auch heute noch deine ganze Liebe gehört. Du alter Städter, weißt doch sicher noch, als die Pferdebahn durch das kleine Mannheim trabte und du noch stundenlang zu Fuß deine Arbeitsstätte am Rhein aufsuchtest. Plaudere doch einmal fröh-

lich die Heimat wert ist, wenn wir draußen im weiten Land die Stätten unserer Ahnen besuchen. Ihr Frontsoldaten, laßt uns wissen, was euch in den Jahren des Krieges die Heimat wert war, was euch mit Sehnsucht erfüllte. Wir wissen, daß unser Land so schön

tauchte, als fremdes Gesindel in den Straßen tobte und niederzugehen drohte, was du einmal mit geschaffen hast. . . Schreibe uns aber auch, was du empfandest, als du drüben auf der Wachenburg, auf der Strahlenburg oder auf einer anderen Burg standest und hinaus sahst auf die schmucken Dörfer und Städte. Die vielen Mannheimer, die ihre Vaterstadt aus beruflichen Gründen verlassen mußten und heute noch in der Ferne ihr „Hakenkreuzbanner“ lesen, sollen uns wissen lassen, warum sie der Heimat treu geblieben sind. Darum taucht die Feder ein, schreibe uns die schönsten Liebeserklärungen. Es sollen keine Kunstwerke und Dichtungen sein, in einfachen Worten, so wie du es in deinem Herzen empfindest, schreibe es nieder. Und wenn deine Erinnerungen an die trauten Stätten nur noch

Unser Wettbewerb

Wir lieben sie alle, unsere schöne Heimat am Oberrhein, am Neckar, im Odenwald und im Schwarzwald. Weshalb sollen wir deshalb nicht einmal versuchen, was wir oft empfinden, in einfachen Worten niederzuschreiben? Ein jeder Leser kann so einmal sagen, was ihm seine Heimatstadt oder sein Heimatdorf bedeutet. Auch unsere Mannheimer, die ihre Vaterstadt lieben, mögen schildern, was ihnen die Stadt bedeutet. Und alle, die heute in der Großstadt leben, deren Wiege aber in einem stillen Dorf unseres Badnerlandes stand, sollen ihrem Herzen Luft machen und niederschreiben, was ihnen die Heimat ist. Die besten Einsendungen werden wir besonders honorieren und abendrein 50 Aufsätze mit ausgesuchten Büchern belohnen. Darum ans Werk! Schreibt uns, warum ihr eure Heimat liebt!

Letzter Einsendetermin: 20. November 1938.

Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner“.



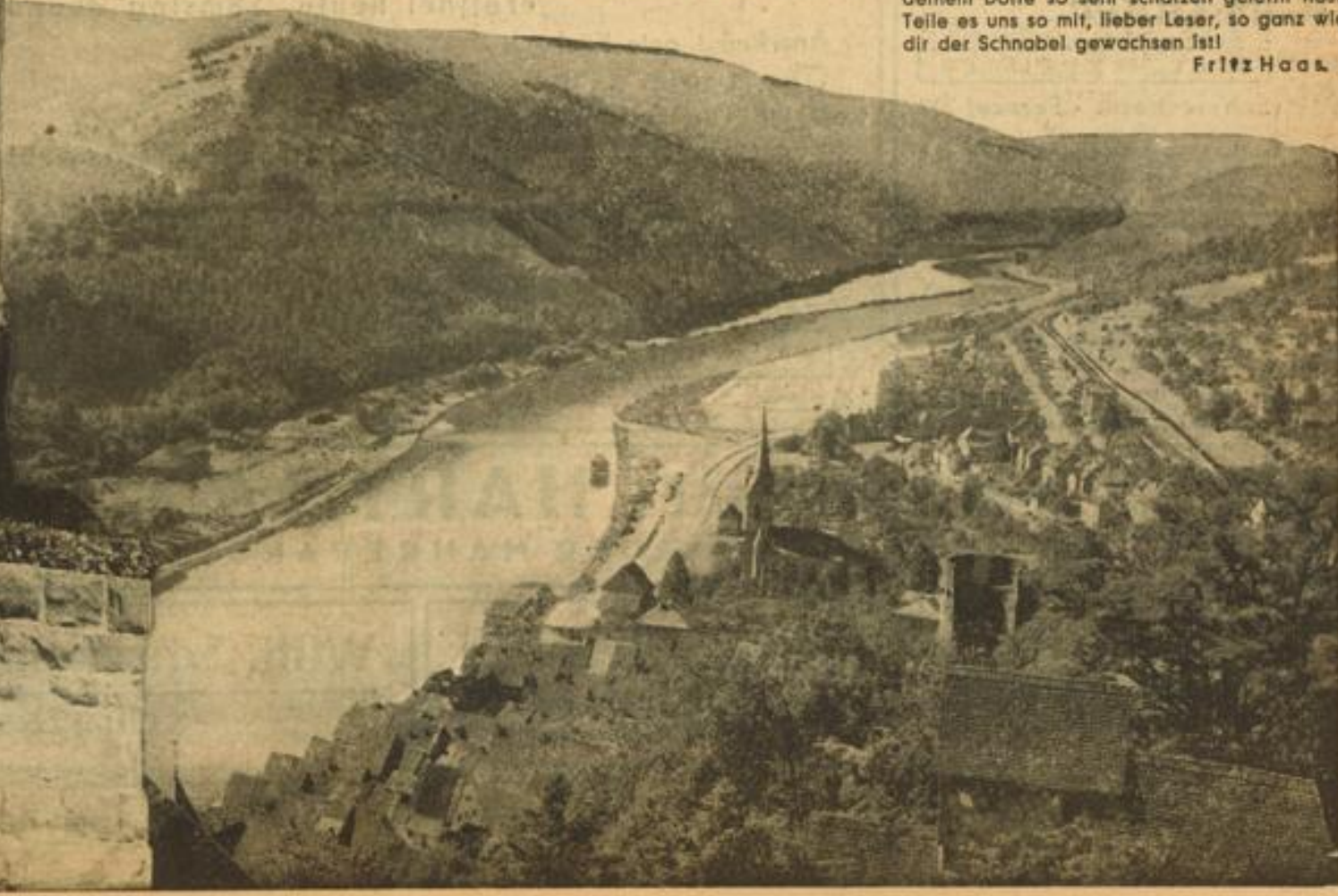
schwach sind, zieh' hinaus und entdecke deine Heimat aufs neue. Wir wollen von dir aber auch wissen, was du in deiner Stadt, in deinem Dorfe so sehr schätzen gelernt hast. Teile es uns so mit, lieber Leser, so ganz wie dir der Schnabel gewachsen ist!

Fritz Haas



lich von deinen Erlebnissen in deinem Geburtsort. Und wenn du einmal eine Zeitlang draußen in der Fremde warst, schreib uns auf, wie du damals die Heimat suchtest. Erwähne dich, was du empfandest, als du deine Heimat wieder gesehen hast. Erwähne dich auch, was du gefühlt, als du die vertrauten Häuser, die Türme und Schlösser zum ersten Male wieder gesehen. Wir Jungen erleben mit euch Alten, was euch

und unendlich reich an kostbarem Gut ist: im Frühjahr ist es schön bei uns, wenn es in den Gärten der Bergstraße blüht, im Sommer, wenn die Aehren reifen, im Winter, wenn der Schnee die Berge des Odenwalds bedeckt. Auch wenn es in unserer Stadt grau und dunstig ist, lieben wir unser Mannheim und können es uns nicht anders mehr vorstellen. Kramt doch einmal in dem großen Schatz eurer Erinnerungen. Wir können uns vorstellen, daß viele erst ihre Liebe zur Heimat richtig spürten, als am Schloß und an der Rheinbrücke fremde Soldateska über Nacht auf-



Schriesheim hat eine neue Gaststätte

Die alte Gastwirtschaft „Zur Pfalz“ in neuem Gewand / Rundgang nach dem umfassenden Umbau

Der Zentralbahnhof des Musterdorfes Schriesheim ist uns allen bekannt. Der „leuzige Glas“, die Verkehrsomnibusse und die Kraftwagen aus aller Welt geben sich an diesem Wäghen ein Stellbühnen. Und da das Gasthaus „Zur Pfalz“ den großen Haltepunkt an der Bergstraße nördlich begrenzt, nimmt es nicht wunder, daß es auch diese einladende Stätte zu einer rühmlichen Bekanntheit gebracht hat. Viele werden die Gartenwirtschaft mit den großen schattenspendenden Bäumen und dem überfülligen Eisengitter noch in Erinnerung haben. Die ungehörige Einzäunung ist verschwunden. Mit Genugtuung stellt der Besucher diesen Umstand beim Parken fest. Er wirft einen Blick auf das Anwesen und bemerkt, daß die „Pfalz“ ein völlig neues Gesicht erhalten hat. In schmucker, heller Farbe stellt sich jetzt die „Pfalz“ vor, die nach den Umbauarbeiten dem Ortsbezug an dieser verkehrreichen Stelle zur Ehre gereicht.

Dem Eindruck von außen steht der nicht nach, der bei einer Besichtigung der Innenräume gewonnen wird. Der Haupteingang, der sich vor dem an der Ecke besond. wurde zugemauert und dafür der Eingang an der Bergstraße ausgebaut. Durch einen Windfang gelangt man in die große Gaststube, die nach dem Umbau einen einheitlichen geschlossenen Charakter aufweist. Anheimelnd und warm wirkt die Holzverkleidung, die Einteilung des Raumes in Nischen, in heller Delfarfarbe leuchten die Wände und die Decke auf. Nichts gemahnt mehr an das Alte, an die mit mehr oder weniger sinnvollen Sprüchen bemalten Wände. Die Heizung hat den schweren Öfen verdrängt. Die Gaststube ist nicht wieder zu erkennen. Selbst der Boden wurde erneuert. Ganz neuzeitlich ist das Wäffelt mit seinem freundlichen Blattendesign. Die A u h l u n g erfolgt elektrisch. Auch die Schrankkäufe benötigt kein Eis. Es ist in der Tat an alles gedacht worden, was die Wirtschaftsführung erleichtert. Ordnung und Sauberkeit erhöhen und die Gemütlichkeit des Raumes heben können.

Hinter dem Auschank befindet sich jetzt die große W i r t s c h a f t s k ü c h e. Sie weist schmutze Tafelung auf und ist vollständig elektrifiziert. Der Herd, der Kocher, die Rippbratpfanne, alles wird elektrisch beheizt. Der frühere Küchenraum wurde zu einem Nebenraum, der „A l t d e u t s c h e n S t u b e“ umgestaltet.

Die Gaststuben laufen unterwölbt in einander über, lediglich nach Bedarf durch breite Glasüren getrennt. Durch Höherlegung des Fußbodens wurden die hörenden Schwellen vermieden. Die nächste Tür führt in den großen Saal, der allerdings erst gegen Weihnachten in Betrieb genommen werden kann. Die an den bis heute durchgeführten Bauarbeiten zu sehen ist, wurde auch hier gründlicher Wandel geschaffen. Die Decke wurde gewölbt und höher



Im schönen Schriesheim

Privataufnahme

verlegt, die Bühne vollständig herausgerissen. Sie wird durch eine neue Bühnenanlage ersetzt. Voraussetzlich werden unter dem Bühnenboden An- und Ausfelderäume untergebracht. Die Ausgrabungsarbeiten sind bereits erfolgt. Der große Saal erhält keine Dampfheizung, sondern elektrischen Lusterhitzer, der in kurzer Zeit den Raum durchwärmt. Etwa tausend Personen können in den drei Saalräumen untergebracht werden. Sie sind für Betriebsausläufe vorzüglich geeignet. Und an Küche und Keller fehlt es hier nicht. Der Rundgang überzeugte davon.

Der Keller ist musterträchtig angelegt.

Elektrische Kühlkammern ermöglichen eine großzügige Führung der Gaststätte. Weiterhin ist die neuzeitliche Bierkühlanlage der Erwähnung wert. Ein Blick galt dem langgestreckten Weinsteller. Es sei nicht verzeihen, was hier für köstliche Tropfen aus Schriesheimer und Pfälzer Gemartung lagern. Die Probezeit sei jedem als anregende Übung vorbehalten. Die Eröffnung am Wochenende gibt hinreichend Gelegenheit.

Wir haben nach dem Gang in die Kellerräume uns in der Wurflüche umgesehen. Auch hier blinken uns neue Maschinen und Geräte entgegen. Die früheren Schweinehälle, die

angebaut waren, mußten einer Garage weichen. So hat alles bis ins kleinste Umgestaltung erfahren.

In den oberen Räumen wurden Fremdenzimmer eingerichtet. Die Fahrer, denen der Schriesheimer Tropfen nur allzu trefflich gemundet hat, haben es hinfünftig nicht mehr nötig, nach einem sicheren Mann am Steuer zu fahnden. Sie können sechhaft bleiben und zuwarten, bis sie wieder fahr- und trinktätig geworden sind. Das bedeutet eine wesentliche Erleichterung für die traditionellen Besucher der Weinstube an der Bergstraße. Ueber die Heimreise brauchen sie sich hinfünftig keine Sorgen zu machen.

Das zweite Obergeschoß dient vordem als Speicher. Hier wie allerorts war der Schwamm eingedrungen und hatte sein Zerförderungswert fortgesetzt. Jetzt finden wir hier schöne Zimmer und eine neue aufgestockte Wohnung des Besitzers des Anwesens, Friedrich Opfermann, der den Mannheimern als Wirt vom „Deutschen Michel“ gut im Gedächtnis ist. Die architektonische Lösung der umfangreichen Bauaufgaben ist im gesamten recht glücklich. Schriesheim hat damit — und das läßt sich mit Recht sagen — eine neue, gebliegene und nach neuzeitlichen Gesichtspunkten eingerichtete Gaststätte erhalten. Zumal an einem Verkehrsnotenpunkte des Musterdorfes. Das bedeutet einen weiteren Gewinn. Denn ein Ort, der sich wie Schriesheim bemüht, Gäste anzuziehen durch Sonderveranstaltungen aller Art, durch die Güte seiner Weine, durch Förderung von Wochenendstiefungen (erinnert sei an Neumannheim auf der Berghöhe), Badebetrieb und was es sonst noch irgend als Werbemöglichkeit gibt, muß sich auf eine Reihe guter Gaststätten berufen können. Diese Reihe ist nun um ein weiteres Glied vermehrt worden.

Die Gaststätte „Zur Pfalz“ reicht zwar schon auf nahezu ein halbes Jahrhundert zurück. Aber sie hatte sich in ihrer Aufmachung und Ausstattung schon seit langem überlebt. Für den Ort, der etwas auf Gastlichkeit hält, ist das eine Belastung. Weil von einer Stätte der Erholung und der Einkehr nur zu leicht auf die andere geschlossen wird. Für die zahlreichen Gaststätten, auf die Schriesheim stolz sein kann, war dieser Umstand peinlich. Nunmehr ist eine Lücke geschlossen. Der Mannheimer, der ohnedies mit Vorliebe Schriesheim als Ziel seiner Stippvisite wählt, wird mit Vergnügen die neue Stätte der körperlichen Aufwertung in seinen Rundgang einbezogen. Ueberdies ist er nicht zuletzt auch neugierig. Er will genau wissen, was es an Neuem und Veränderten in der Nachbarschaft gibt. Das kann er haben. Wir freuen uns, ihm einen Zip geben zu können. hk.

FRIEDRICH RUPP
Mannheim-Feudenheim
Fernruf 526 60
Lieferung der Heizungsanlagen

Karl Höfer
TAPEZIERMEISTER
Schriesheim - Fernruf 233
Ausführung von neuzeitlichen modernen Originall-Wandbekleidungen und Dekorationen

KARL SOMMER
SCHRIESHEIM
Heizungs-, sanitäre und elektr. Anlagen
Ausführung der elektr. Anlagen

Peter Simon
Malermaler
Schriesheim
Ausführung der Malerarbeiten

KARL BRUNN
Schriesheim a. d. B.
Fernsprecher 258
Spenalerei und Installation
Ausführung der Spengler- und Installationsarbeiten

R. WEISS · Mannheim
Holzstraße 14
Fernsprecher 268 68
Lieferung der Kühlanlagen und Büffettanlagen
Eisfink autom. gekühlt

Gaststätte „Zur Pfalz“
die neuzeitlich eingerichtete Gaststätte in
SCHRIESHEIM
eröllnet heute, Samstag abend
Anerkannt gute Küche
Gepflegte Weine
Bier im Anstich
Sie sind bei uns immer willkommen!
Friedrich Opfermann und Frau
Früher „Deutscher Michel“, Mannheim
Parkplatz vorm Hause Fremdenzimmer

Daniel Brunner
Mannheim - Feudenheim
Scharnhorststraße 15 - Fernsprecher 51266
Ausführung der Malerarbeiten

PETER METZ
SCHLOSSERMEISTER
Schriesheim - Ruf 326
Ausführung der Schlosserarbeiten

W. Boxheimer
Gipsmeister, Mannheim-Feudenheim
Weilerstraße 21a - Fernruf 51240
Ausführung sämtl. Gips- und Stukkaturarbeiten

ERNST FINK
Mannheim-Feudenheim
Eichbaumstr. 16 - Fernruf 52298
Ausführung der Möbeleinbauarbeiten

BAUGESCHÄFT HARTMANN
AUSFÜHRUNG DER MAURERARBEITEN

SCHRIESHEIM
A n d e r - B e r g s t r a ß e

Wilh. Schreckenmaier
SCHRIESHEIM
Ausführung der Schreinerarbeiten und Innendekorationen

Baden ist Pionierland der weißen Kohle

Die Kraftwerke in unserem Gau sind Großtaten der Ingenieure / Die Verdienste Professor Rehbocks

* Mannheim, 12. Nov. Der festlich eingeleitete Baubeginn des zweiten großen Abschnittes vom Schluchseewerk gibt wieder einmal Veranlassung, sich der Bedeutung unseres Gaues als eines Pionierlandes der Erschließung der weißen Kohle zu erinnern.

Mag sein, daß den jüngeren Generationen, die mit dem Anblick von wuchtigen Wehranlagen, Staumauern, Hochspannungsträgern meilenüberspannender Ueberlandleitungen vertraut sind, kaum mehr verständlich erscheint, welches Aufsehen die Inbetriebnahme etwa des Kraftwerkes Rheinfelden im Jahre 1898 oder des Murgwerkes 20 Jahre später hervorrief. Vor allem als im Spätjahr 1894 die Gründung der Aktiengesellschaft der Kraftübertragungswerke Rheinfelden bekannt wurde, da gab's manch einen Badenier, der mit dem Kopf wackelte und in den Bart murmelte oder wohl auch am Stammtisch kennegeierete: „Was isch jetzt auch das wieder für ein neumodisch' Zeug!“ Unter der Führung der AG waren die erforderlichen technischen und wirtschaftlichen Untersuchungen angestellt worden. Gerade die Schwierigkeiten der Geldbeschaffung, die sich bald einstellten, ließen erkennen, daß es bis in die Reihen der Hochleute Skeptiker gab. Nun, heute sind sechs gewaltige Kraftwerke allein am Hochrhein zwischen Schaffhausen und Basel im Gang, und einige weitere sind in der Planung soweit gediehen, daß mit ihrem Bau über kurz oder lang gerechnet werden kann.

Kampf um das Murgwerk

Heftige Kämpfe zeitigte auch der Entwurf für das Murgwerk, eines der ersten der großen Hochdruckwerke Europas. Sein Schöpfer und leidenschaftliche Verfechter, der heute im Ruhestand lebende, aber immer gleich tätige und arbeitsame Professor Theodor Rehbock, der an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe lange Zeit die technischen Wissenschaften des Wasserbaus lehrte und an dieser Hochschule das berühmte Flußbaulaboratorium ins Leben rief, setzte sich mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit und seines reichen ingenieurlichen Wissens und Könnens für das anfänglich heiß umstrittene, von ihm entworfene Murgprojekt ein. Nicht zuletzt auch in den Landständen entspannen sich scharfe Auseinandersetzungen über den Plan — vor jene „parlamentarischen“ Verhandlungen heute einmal „der Wissenschaft halber“ steht, kann an einem Schulfall feststellen, welche blühendste Debatten ehemals in sogenannten „politischen“ Kreisen um Fragen geführt wurden, die nun einmal nur mit dem Rüstzeug fachlichen Verständnisses und Urteils entscheiden werden können. 1918 wurde das Murgwerk dann fertiggestellt. Es stellt die Kernanlage der Erschließung der weißen Kohle im nördlichen Schwarzwald dar und ist zugleich gewissermaßen die „Keimzelle“ — allerdings eine Zelle von riesigem Ausmaß — der „Badischen Landeselektrizitätsversorgung Aktiengesellschaft (Badenwerk)“, zu deren Gründung mit einem Kapital von 30 Millionen (heute nom. 27 Millionen) es im Jahre 1921 kam.

Die Beteiligten

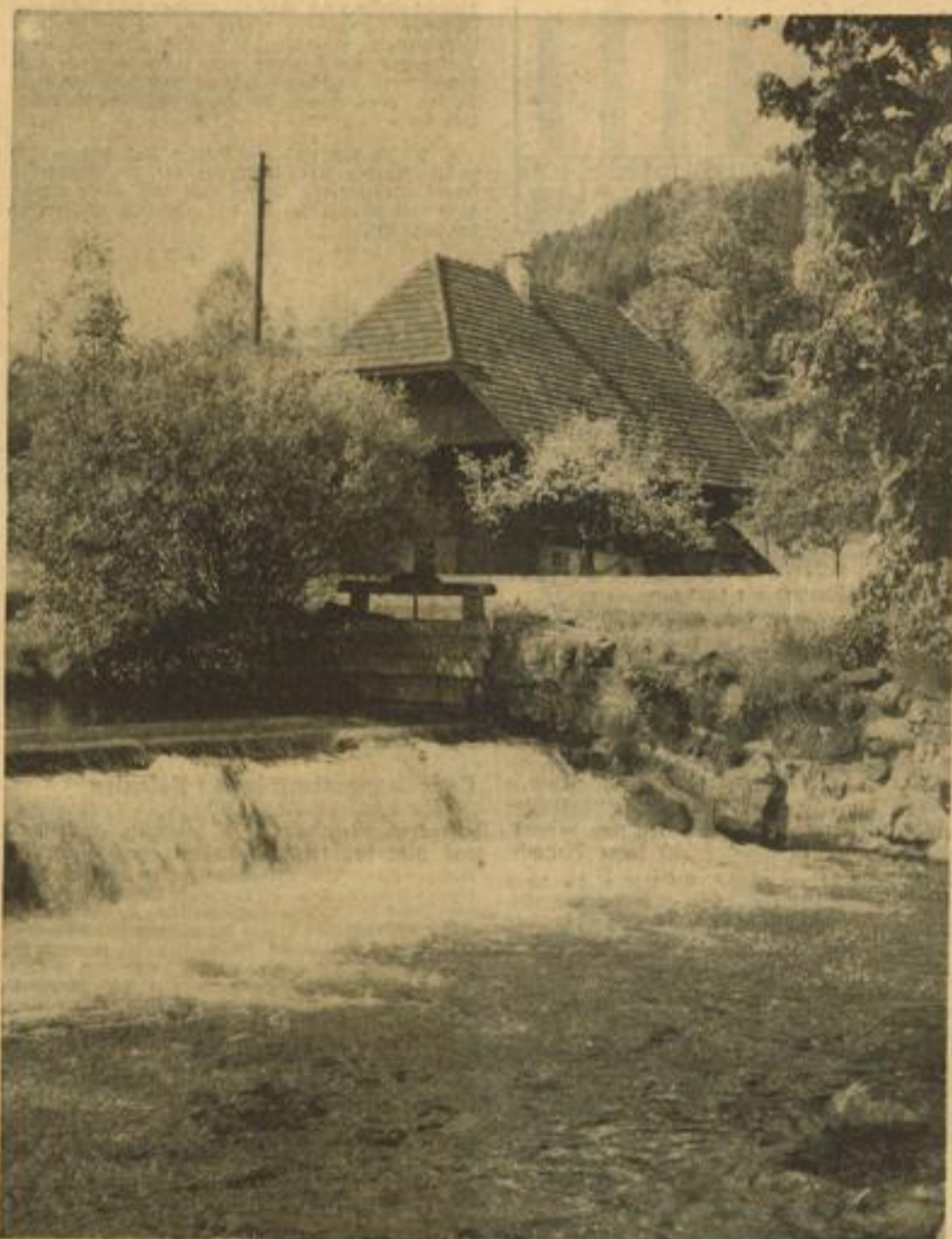
Dieses Badenwerk ist auch mit 37 v. H. des 17 Millionen ausmachenden Aktienkapitals an der 1928 gegründeten Schluchseewerk AG, mit dem Sitz in Freiburg im Breisgau beteiligt. Die Hälfte des Kapitals ist im Besitz der Rhein-Westfälischen Elektrizitätswerke AG in Essen. Ferner sind beteiligt die Kraftübertragungswerke Rheinfelden mit 7,5 v. H. und die Kraftwerke Kaufenburg mit 5 v. H. Die verbleibenden 0,5 v. H. übernahm die Stadt Freiburg. In vollem Betrieb ist der erste Ausbau des Schluchseewerkes seit dem 1. Juli 1938. Es ist kennzeichnend für den grundlegenden Wandel, der sich in Deutschland vollzog, daß die nötigen technischen und wirtschaftlichen Vorbe-

reitungen für die Inangriffnahme vom Bau des zweiten Teiles der Anlagen bei Schluchsee in aller Stille und Ruhe vor sich gingen, der Disziplin einer Oessentlichkeit entzogen, die doch nichts Förschlich-Entscheidendes beitragen könnte, dafür ganz aber überlassen dem Kreis berufener, weil ingenieurlich wie volkswirtschaftlich geschulter und erfahrener Männer.

Fortschritte im Wasserbau

Seit den Arbeiten für das erste Hochdruckwerk, eben jenes von Rheinfelden, dem dann August-Wehlen, Kaufenburg usw. folgten, hat das technische Wissen um den Wasserbau gewaltige Fortschritte gemacht. Dabei hat — neben Oskar von Miller, dem Schöpfer des Deutschen

Museums in München u. a. — der schon erwähnte Professor Theodor Rehbock sich ungewöhnliche Verdienste erworben. Doch muß auch sein Schüler, der aus der Studentenschaft der Karlsruher Fridericiana hervorgegangene Professor Dr. Adolf Ludin (ein naher Verwandter des nationalsozialistischen Vorkämpfers und SA-Führers), der an der Technischen Hochschule Berlin tätig ist, rühmend genannt werden. Ihm verdankt die Ingenieurwelt eine ganze Reihe ungemein wertvoller Werke über die Wasserkräftgewinnung. So besteht aller Grund, daß wir am Oberrhein uns darüber freuen, wie viel unser Gau an Pionierarbeit, wissenschaftlicher und praktischer, für die Erschließung der weißen Kohle geleistet hat.
 Jodokus Vyd



Am wilden Schwarzwaldbach Aufn.: von Pagenhardt

Ein dichter Teppich in Heidelbergs Wälder

Wochenbrief aus der Neckarstadt / Fackelzug der Studentenschaft

* Heidelberg, 12. November.

Ein eigener heimlicher Zauber umhüllt in diesen, von ein paar letzten Sonnenstrahlen vergoldeten Tagen mit einem jarten Nebelschleier die ewig schöne Stadt am Neckar. Einen fast luxurianten dichten Teppich hat die Natur in den Wäldern ausgelegt, um das Gehehen durch den leuchtend bunten Wald, der nun

mehr und mehr sein Laub abstüttelt, so angenehm wie möglich zu machen. Jetzt ist die Zeit des Kaschellaubs gekommen. Dieses stille Rascheln und Fallen ist die trauliche Musik des Herbstes, die unsere Wälder weithin mächtig erfüllt.

* Eine ereignisreiche Woche ist zu Ende ge-

gangen. Sie brachte Höhepunkte verschiedenem Erlebens. — Am letzten Samstag wollte der badische Ministerpräsident Walter Köhler zu einer Besichtigung der Schnellpressfabrik in Heidelberg, an die sich ein Betriebsappell anschloß, an dem auch der Gauobmann der DAF, Dr. Roth, Karlsruhe, und Kreisleiter Seiler, Heidelberg, teilnahmen. Ministerpräsident Köhler sprach in mitreißenden Worten von deutscher Wertarbeit und der Weltgeltung des Heidelberger Druckautomaten, der den Namen der Heidelberger Schnellpressfabrik und damit die Achtung vor deutscher Wertarbeit in alle Welt trägt.

Am Mittelpunkt der Erlebnisse der Woche standen die Feiern des 9. November, die mit einer feierlichen Kranzniederlegung durch den Kreisleiter in der Morgenröde auf dem Ehrenfriedhof, wo den ganzen Tag Ehrenposten standen, eingeleitet wurden. Am Abend fand sich ganz Heidelberg zu der großen Kundgebung der Partei auf dem Univeritätsplatz ein, bei der Vg. Weigand, Karlsruhe, Kreisleiter Seiler, Obersturmabführer Bender, Bannführer Lenz sprachen.

Wieder einmal bewegte sich nach langer Zeit am Donnerstagabend ein Fackelzug der Heidelberger Studentenschaft durch die Straßen, um mit leuchtenden Fackeln in Händen dem scheidenden Rektor der Universität, Prof. Fried, und dem neuen Rektor, Minister Prof. Dr. Schmittneuer, den Dank und die Ehrerbietung der studentischen Jugend darzubringen. Anschließend nahmen die Studenten auf dem Univeritätsplatz Aufstellung, um durch Gaustudentenbundesführer Dr. Scherberger als ihrem Sprecher dem scheidenden Rektor Dank zu sagen und dem neuen Rektor das Versprechen des unermüdbaren Einsatzes im Kampf um die nationalsozialistische Hochschule zu geben. Einen alten Brauch haben die Heidelberger Studenten mit dieser Feier des Rektorswechsels wieder aufgenommen. Professor Fried und Rektor Professor Schmittneuer sprachen abschließend passende Worte zu der studentischen Jugend. — Am Freitagvormittag fand in der Aula der Neuen Universität ein Appell des NS-Studentenbundes statt. Anschließend erfolgte die Uebertragung der Feier aus dem Langemarsriedhof mit der Rede des Reichsstudentenführers. — Anlässlich des Rektorswechsels hat ein Telegrammwechsel zwischen Rektor Prof. Schmittneuer und dem Rektor der Wiener Universität, als der reichsältesten Universität, stattgefunden.

Ein musikalisches Ereignis besonderer Art bedeutete das erste Sinfoniekonzert des Winterhalbjahres, das am Montagabend in der Stadthalle unter Leitung von Generalmusikdirektor Overhoff, ausgeführt vom Stadt. Or-

EZ110 wirkt wunderbar bei Darmkatarrh!
Hersteller: Adolf Schwab, Bad Nauheim v. d. R.

Vertrieb: Gustav Witte, Mannheim, Käfertaler Straße 45, Ruf 531 80.

chester, stattfand. Das Programm brachte Mozarts D-dur-Sinfonie und Brahms D-dur-Sinfonie. Im Mittelpunkt des reichen Erlebens des Abends stand die geniale Wiedergabe des Klavierkonzertes von Schumann in a-moll durch Alfred Cortot, einem der besten Pianisten der Welt.

Lyscho.

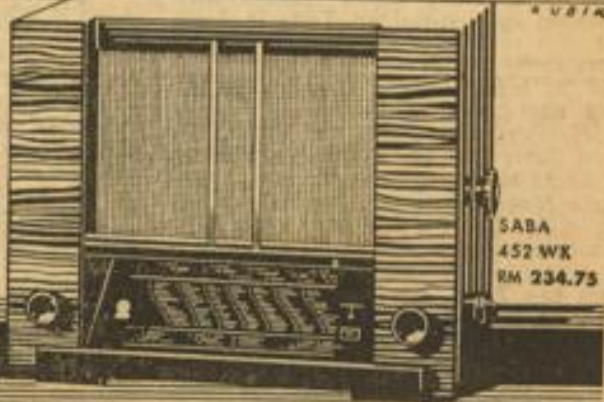
Mehr Zug zum Pferdemarkt

Tauberdischossheim, 12. Nov. Der am Schluß der Martinmesse abgehaltene Pferdemarkt führte mehr Tiere als in den letzten Jahren heran, nicht aus dem Oberrhein, dem württembergischen und dem bayerischen Grenzgebiet. Die besten Tiere wurden preisgekrönt und mit entprechendem Aufpruch durch die Straßen geföhrt.

1000000 ZUFRIEDENE BESITZER IN DER GANZEN WELT BESTÄTIGEN:

SABA-RADIO

Präzision und Qualität!



DAS GUTE FACHGESCHÄFT FÜHRT SABA-RUNDFUNKGERÄTE UNVERBINDLICH VOR:

Radio-Bergbold mit d-r großen Auswahl
p 4, 7 Fredgass' Ruf 21875

CARL FR. GORDT R 3, 2
Fernspr. 26210

Fragen und Antworten

Militärisches

W. W. Grundbesitz der Dienstpflicht zwei Jahre. Die Bestimmungen des Bundesgesetzes...

Unfallrente

1900. Ihr Mann muß bei der zehnjährigen Berufsgenossenschaft einen Antrag auf Verabreichung eines Kapitalrückbaus stellen.

Ehestandsdarlehen

W. S. Der Antrag auf Genehmigung eines Ehestandsdarlehens ist vor der Verabreichung nach der erfolgten Bestellung des Ehestandsdarlehens zu stellen.

Es geht um den Urlaub

W. S. Die Bestimmung Ihrer Betriebsordnung, daß durch eine Erkrankung der Urlaub nicht unterbrochen wird, ist, wie aus dem zitierten Urteil ersichtlich wird, überholt.

Krankenkassenfrage

W. G. In der uns geschilderten Angelegenheit empfehlen wir Ihnen, bei der Kassenleitung der Allgemeinen Krankenkasse in Mannheim, Rensstraße 10, vorzutreten.

Berufsfragen

W. M. In C. Ihre Fragen, die auf die mittlere Weimarerlaufbahn gerichtet sind, legen Sie zuzuständigkeitshalber der Personal- und Hauswirtschaftsleitung des Reichswirtschaftsministeriums in Berlin W 8, Potsdamerstraße 10/11, vor.

W. U. in Schw. Die Frage über den Verbleib einer Ausgewanderten und die dabei zu erfüllenden Verbindlichkeiten, beantwortet zuzuständigkeitshalber die Personalverwaltung des Reichswirtschaftsministeriums in Mannheim, M 24, Zimmer 133.

W. G. Wie und von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, ist in den Schulen jeweils ein Professor beziehungsweise Lehrer mit der Berufsberatung betraut. Dieser arbeitet in ständiger Verbindung mit dem Kreisamt. Die Sprechtundenzeiten sind jeweils in den Schulen zu erfragen.

W. G. 1019. Die am 2. November veröffentlichte Maßnahme des Reichswirtschaftsministeriums ist auf die beschriebene Herangehensweise von Sachbearbeitern gerichtet. Ob diese Maßnahme in absehbarer Zeit auch für den Kaufmannsberuf in Erwägung ist, darüber kann das Reichswirtschaftsministerium, Abteilung V, in Berlin W 8, Potsdamerstraße 43/45, Auskunft geben.

W. S. Sie richten Ihre Fragen nach dem Alter und dem gegenwärtigen Aufenthaltsort der genannten Tänzerin an die Personalabteilung des Mannheimer Nationaltheaters in H 2, 9. Die Befragte hat hier getauft.

Erforschung des Stammbaums

W. S. Nachdem es sich um Vorläufer vor dem Jahre 1810 handelt, richten Sie Ihre Frage zuzuständigkeitshalber an das evangelische Gemeindeforum in Heidelberg, Karl-Ludwig-Straße 6. Die Frage nach dem Abstammungsnachweis richten Sie an die Bibliothek der Universität Heidelberg. Auf Ihre weitere Frage erlauben Sie sich am besten direkte Auskunft vom Württembergischen Landesarchiv in Karlsruhe. Ihre letzte Frage finden Sie unter „Kunterbunt“ mit dem gleichen Zeichen beantwortet.

Eine Schulfrage

W. S. C. Die uns gestellte Anfrage beantwortet Ihnen zuzuständigkeitshalber das Ministerium des Kultus und Unterrichts in Karlsruhe, Schloßplatz 16.

Hausherr und Mieter fragen an

W. Wie bereits schon mehrfach an dieser Stelle zu lesen war, wurde vor einiger Zeit das Gesetz zur Aufhebung der Rindfleischsteuer erlassen. Demzufolge sind Sie bezüglich der Rindfleischsteuer nicht mehr an das Kalenderjahr gebunden. Haben Sie einen Vertrag mit vierjährlicher Rindfleischsteuer abgeschlossen, so sind Sie daran gebunden, andernfalls kommt eine monatliche Rindfleischsteuer in Frage, wenn Ihr Vertrag dies befragt.



Mannheimer Kunterbunt

W. S. R. Das uns genannte Thema wurde von uns laufend bis zum Herbstsemester behandelt. Dies geschah in ersichtlicher Weise. Um seine Vertiefung auf diesem Gebiet aufkommen zu lassen und wegen anderer dringender Gründe unterließ ich die weitere Behandlung dieses weitläufigen interessanten Themas. Es ist durchaus möglich, daß dieses Thema wieder im „H-B“ seinen Niederschlag finden wird.

W. S. Wieviel Papierwaren waren am 27. März 1919 Goldmark? - Antwort: Am genannten Tag wurde der amtliche Goldkurs mit 11,21 bezeichnet.

W. S. Rechts ist die Übertragung von „Ich weiß nicht“ wie nachstehend: „Je ne sais pas“. Wenn der dem Verb lauter das das nicht gesprochen wird, so ist das nicht gerade falsch, wird aber als Nachlässigkeit empfunden. - Nach der neuesten Ausgabe von Tübner (Deutsches Rechtschreibbuch) lautet die gefragte Schreibweise: in Frage, nicht in Frage.

W. S. Einbehalten. Die Einrichtung eines Gemeindefortsatzes zur Aufnahme von Kichenurnen besteht in Mannheim. Für diesen Fall haben etwa vorhandene Angehörige kein Recht auf die Urne. Zuständig ist die Friedhofverwaltung der Stadt Mannheim, Königsstraße 15.

W. S. Gibt es ein Mittel, Windböden, die durch langen Gebrauch wasserdurchlässig geworden sind, wieder wasserdicht zu machen? - Antwort: Das kommt ganz auf den Stoff an. Ist dieser gummiert, so dürfte kaum mehr etwas zu machen sein. Handelt es sich aber um einen imprägnierten Stoff, so kann dieser in einer Fabrik nachimpregniert werden. Die Anweisungen einer Fabrik erhalten Sie jeweils aus dem Anzeigenblatt des „H-B“.

W. S. Sie richten Ihre Frage zweckmäßig direkt an den Vizepräsidenten Generalmajor Hermann Göring in Berlin W 8, Reichsplatz 3.

W. S. S. K. In der uns geschilderten Angelegenheit wenden Sie sich zuzuständigkeitshalber an die Ortsgruppe Mannheim der NSDAP beziehungsweise an die Kreisleitung der NSDAP in Mannheim, Kriegerstraße 1. Wir empfehlen eine genaue Darlegung der Vorgänge. Ihre zweite Frage erhalten Sie von vorgenannter Stelle ebenfalls zuzuständigkeitshalber beantwortet.

Kaufverweigerungen. Sie können bei der in Frage kommenden Ehefrau den Antrag auf Auszahlung des restlichen Kaufverweigerungslohns sofort stellen. Das

W. W. Wir empfehlen Ihnen, in der geschilderten Angelegenheit direkt beim Fürstgericht in Mannheim, N 5, Rantmanns Weg, Kunkel (Zimmer 14) vorzutreten zu werden.

W. S. Es dürfte Ihnen entgegen sein, daß das „Kontenbuch“ schon vor längerer Zeit im letzten Teil in großer Ausführung über das Gesetz zur Aufhebung der Rindfleischsteuer ausführlich berichtet hat. Demzufolge auch in den Wintermonaten gefordert werden kann. Bisher konnte dies nicht geschehen, wenn der Mietvertrag die Bestimmung enthält, daß in den Wintermonaten nicht gezogen werden kann. Das also ein Mietvertrag ein Ziehverbot für die Wintermonate vor, so kann von Hauseigentümern heute nicht mehr darauf bestanden werden. Daneben kommt es auf die Vereinbarungen über die Rindfleischsteuer maßgeblich an. Diese sind einzuhalten, je nachdem monatlich oder vierteljährlich genehmigt werden. In diesem Fall vierteljährliche Rindfleischsteuer vereinbart, dann kommt die vor letzten nur Ende Dezember zum 1. April eines Jahres gefälligst werden. Neigt aber kann auch während der Wintermonate gefälligst werden. So kann Ende November zum 1. März zum Beispiel gefälligst werden.

W. 100. Wenn Sie die Balken- und die Treppenhäuserbestimmung vor dem 15. Oktober 1937 haben neu einrichten lassen, dann können Sie bei der Preisbildung in Mannheim, F 1 (alte Rathaus), einen Antrag auf Genehmigung einer erhöhten Miete nicht stellen. Gleichwohl die Rechtsprechung nach dem genannten Termin, dann können Sie einen diesbezüglichen Antrag stellen.

W. S. In dem uns geschilderten Fall fordern Sie zweckmäßig den Hauseigentümer auf, für Miete zu sorgen. Sollte dieser Schritt nicht zum Ziele führen, dann wenden Sie sich an die zuzuständige Ortsgruppe der NSDAP.

Politisches Porträt



Winston Churchill gehört zu den Feinden des Friedens. Zeichn.: Till

hätten Sie, wie man uns von unterrichteter Stelle mitteilt, schon längst tun können.

W. S. 100. Angesichts des geschilderten Umstandes empfehlen wir Ihnen, wegen des Schuges eines Gebrauchsmusters und der damit verbundenen Kosten sich an den Nationalsozialistischen Bund deutscher Techniker in Mannheim, N 7, 7 (Eichenhaus), zu wenden. Man wird Ihnen gerne mit Rat dienen.

W. S. Der Fall einer doppelten Vermittlungsbefugnis, wie bereits unterm 8. Oktober an dieser Stelle in einem anderen Falle mitgeteilt, möglich sein, zuzuständigkeitshalber wenden Sie sich an den Leiter der Sachgruppe für Grundbesitz, und Hypothekensachen, Hermann Weg in Heidelberg, Rindfleischstraße 12.

W. Wie uns von der Reichsbahn mitgeteilt wird, ist Ihr eine Station mit dem uns genannten Namen nicht bekannt. Wahrscheinlich haben Sie uns den Namen der Station nicht richtig aufgegeben.

Verwaltungsdienst in den Kolonien

W. M. In C. Die Technische Koloniallehre bildet den Hauptbestandteil des in letzter Linie praktische Wirtschaftswissenschaften und Plantagenbau, Pflanzen-, Land- und Viehwirtschaft für die ehemals deutschen Kolonien und überseeischen Kolonialgebiete vorbereiten. Das Hamburger Kolonialinstitut dient der hochschulmäßigen Ausbildung von Beamten, Offizieren, Unternehmern, Landwirten, die in die deutschen Schutzgebiete gehen wollen. Was ihm im Jahre 1919 die Universität Hamburg und das Reichswirtschaftsministerium droht. - Ob und wo Sie sich als Verwaltungsbeamter für den Kolonialdienst vorstellen lassen können, das erfragen Sie zweckmäßig beim Nationalsozialistischen Amt der NSDAP in München, Prinzregentenstraße 11. - Ihre weitere Frage finden Sie unter Berufsfragen beantwortet.

Ich möchte Kolonialschülerin werden

W. S. In C. In Heidelberg. Wie bereits unterm 7. November an dieser Stelle berichtet, befindet sich in Heidelberg (Hollfeld) eine Kolonial-landwirtschaftliche Schule für Mädchen. Es ist jungen Mädchen dort Gelegenheit geboten, sich zu einer ständigen Arbeiterin oder Gehilfin auszubilden, sei es auf sportlichen, hauswirtschaftlichen oder handwerklichen Gebiet. Grundsätzliche Ausbildung in der Bodenwirtschaft der Farmen

BRIEFMARKEN-ECKE

Die Thurn- und Taxis-Marken

Romantik und Geschichte der Briefmarken

Thurn und Taxis ist der Name einer alten Adelsfamilie, der später auf die von ihr verwalteten Postgebiete übertragen wurde und in der Geschichte des Postverkehrs und der Briefmarken eine bedeutende Rolle spielte. Die Herren von Taxis stammen aus einem langobardischen Geschlecht der Torriani, Herren von Mailand, die sich später wegen ihres Besitzes in dem an das Reich reichenden Gebirge von Taxis (Taxis) beteiligten. Der Name Thurn entstand durch Uebersetzung des italienischen Torre in Thurn - wie man es damals schrieb. (Im Wappen silderner Turm auf blauem Grunde.)

Wohl der hervorragendste Vertreter des Geschlechts und zugleich der eigentliche Schöpfer des Postwesens war Franz von Taxis. Er kauf im Jahre 1504 als Postmeister Philippus des Schönen die ersten Postverbindungen zwischen den Niederlanden, dem französischen und dem spanischen Hof. Die Postlinie wurden durch die Angliederung von Verona, Rom und Neapel im Jahre 1516 bedeutend erweitert.

Franz von Taxis, den wir auf der einem Gemälde in der Galerie von Cull in Amsterdam nachgebildeten belgischen Briefmarke 1935 kennenlernen, war ein weitblickender Mann und bedachte sich, weil die Entschädigung der Rabinettskassen für die Beförderung der Postkorrespondenz oftmals - ausblieb, auch die Beförderung privater Sendungen aus. Erst die daraus erwachsenden Einnahmen konnten sein Unternehmen lohnend gestalten.

Die deutschen Kaiser wählten die Vorteile der Taxisischen Post für ihre besonderen Zwecke zu

würdigen und schätzten ihre Generaloberpostmeister jederzeit durch Vorrechte. Im Jahre 1681 wurde Eugen Alexander in den erblichen spanischen Fürstentum erhoben und seine Besitzungen in der belgischen Grafschaft Hennegau wurden in ein Fürstentum Thurn und Taxis umgewandelt. Im Jahre 1695 erhob ihn Kaiser Leopold I. in den erblichen Reichsfürstentum.

Der spanische Erbfolgekrieg brachte dauernde Verluste der Niederländischen Posten für das Haus Taxis, unter dessen Leitung sie 300 Jahre gehandelt hatten. Der Krieg wurde auch der Anlaß für die Verlegung des Böhmisches der Familie, die 10 Jahre in den Niederlanden und besonders in Brüssel eine große Rolle gespielt hatte. Infolge der Kriegswirren wählte Fürst Eugen Alexander die freie Reichsstadt Frankfurt a. M. zum Wohnsitz, deren Lage auch für die Oberleitung des Reichspostwesens ungemein günstig war. Noch heute steht in der Eichenheimer Gasse das Thurn- und Taxis'sche Palais. Im Jahre 1748 siedelte das Fürstentum dann endgültig nach Regensburg über.

Nach dem Wiener Kongress von 1815 traten an die Stelle der Reichsposten überall Landesposten, die das fürstliche Haus zum Teil von den einzelnen Landesherren in Erbpacht nahm. Die damalige Bedeutung der T. u. T. Post geht schon daraus hervor, daß im

Jahre 1864 306 Postanstalten mit 2400 Beamten vorhanden waren. Der Krieg von 1866 beseitigte dann die letzten Reste der selbständigen Taxisischen Post - und zugleich den letzten Rest des Feudalismus in Deutschland. Preußen zahlte durch seinen Generaloberpostmeister Heinrich v. Stephan für die Ueberlassung aller Postgerechtigkeiten an das Haus Taxis am 28. Januar 1867 die hübsche Summe von drei Millionen Taler.

Nach vier Jahrhunderte hindurch hatte diese eigenartige Postherrschaft bestanden. Die von ihr geschaffenen Einrichtungen gelten in den Grundlagen noch heute als musterhaft.

Nachdem früher bekanntlich das Briefporto bar bezahlt wurde, ging man erst am 1. Januar 1852 in den T. u. T. Postgebieten, dem Beispiel Englands von 1840, Sächsis von 1843, Bayern von 1849 folgend, zur Einführung auf-

liehbarer Briefmarken über. Nach sorgfältigen, zweijährigen Vorbereitungen und Versuchen erhielt die Kaiserliche Druckerei in Frankfurt a. M. den Auftrag zur Lieferung von 10 Millionen Stück Postwertzeichen gegen Zahlung von 1000 Gulden. Es waren die jedem Sammler bekannten, in ihrer sächlichen Schönheit schönen Briefmarken mit den großen Wertzeichen in der Mitte, umgeben von vier kleinen Posthörnern im barockem Rahmen, die innerhalb der Altpostlandmarken zu den besten Leistungen der Postkunst der damaligen Zeit gehören.

Wie der Sammler weiß, mußten entsprechend der zweifachen Währung in den verschiedenen Postgebieten Marken in Silbergrößen-Werten für die nördlichen Bezirke und in Kreuzer-Werten für die südlichen Bezirke hergestellt werden. Nach der Uebernahme durch Preußen führte dieses kurze Zeit bis zum Uebergang der Post an den Norddeutschen Bund noch besondere Marken in Kreuzerwährung ein, während die Staaten der Großwährung die preussischen Groschenmarken benutzten.

Ein interessantes Gebiet für Sondermarken bilden auch die Poststempel von T. u. T. Darunter befinden wir namentlich die sog. Ringstempel mit den darin befindlichen Zahlen, die den verschiedenen Postanstalten entsprechen. Die meisten Stempel hatten vier Ringe. Nur 16 Postanstalten von 424 hatten Dreiringstempel. Wenn auch durch solche Spezial-Sammlungen sehr viel wertvolles Material in einer Hand vereinigt wird (und dadurch vielen anderen Sammlern entzogen) so bekennen wir doch ehrlich, daß damit unserer geliebten Philatelie in wissenschaftlicher Beziehung der Erforschung der Post- und Kulturgeschichte große Dienste erwiesen werden. Dienste - die doch wieder der Gesamtheit der Sammler zugute kommen. Die Eigenart und die steigende Beliebtheit und Berücksichtigung hat auch eine sehr umfangreiche Spezial-Literatur hervorgebracht, da die Geschichte dieser Marken doch die bedeutendste der deutschen Postgeschichte sein dürfte. Gustav Kabelitz.



Postkarten werden für das WHW Die neue Winterhills-Postkarte nach dem Entwurf des Berliner Künstlers von Axster-Heudtloff. Jeden Monat erscheint eine neue Postkartenausgabe.

Die Kreditgenossenschaften im Jahre 1937

Die Gesamtentwicklung der deutschen städtischen Kreditgenossenschaften im vergangenen Jahre zeigt deren enge Verbindung mit dem Aufschwung der deutschen Volkswirtschaft. Bei einem Vergleich der einzelnen Ergebnisse mit denen der Vorjahre müssen die Vorbehalte gemacht werden, die sich daraus ergeben, daß nur ein Teil der gesamten Genossenschaften sich an der Berichterstattung beteiligt hat, und daß deren Zusammenfassung jeweils Veränderungen unterliegt. Trotzdem sind die Zahlen repräsentativ, denn im Jahre 1937 haben von 1414 angeschlossenen Kreditgenossenschaften 1334 oder 94,3 v. H. berichtet. Es muß aber — und hiermit unterstützen wir die Forderung des Deutschen Genossenschaftsverbandes — dahin kommen, daß auch die noch fehlenden 5,7 v. H. sich in Zukunft an der Berichterstattung beteiligen.

Der Mitgliederstand konnte sich im vergangenen Jahre um über 44.000 erhöhen. Damit weisen die 1334 berichtenden Genossenschaften einen Bestand von 1.238.000 Mitgliedern auf. Durch die Heimkehr der Ostmark kommen außerdem von den deutsch-österreichischen Genossenschaften noch rund 200.000 Mitglieder hinzu, ferner durch den Beitritt der Post-,

Spar- und Darlehensvereine weitere rund 300.000 Mitglieder. Damit erhöht sich der Mitgliederbestand auf rund 1,75 Millionen. Die Aufgliederung nach der Berufszugehörigkeit (wobei die Reichsbahn-Spar- und Darlehensklassen, der Deutsche Beamten-Genossenschaftsverband sowie der Prüfungsvorstand der Deutschen Binnenschiffer- und Verkehrs-Genossenschaften ausgeschlossen wurden, um kein ungenaues Bild zu ergeben) zeigt das interessante Ergebnis, daß 29,8 v. H. der Mitglieder selbständige Handwerker, 18,6 v. H. selbständige Kaufleute und Fabrikanten und 18,8 v. H. selbständige Landwirte und Pächter sind. Zwei Drittel des gesamten Mitgliederbestandes setzen sich demnach aus den Kreisen des selbständigen Mittelstandes zusammen. Der Rest verteilt sich auf Angehörige freier Berufe, Staats- und Gemeindebeamten mit 11,7 v. H., auf Angestellte und Arbeiter mit 11,6 v. H. und auf „Sonstige“ mit 9,5 v. H.

Das Betriebskapital der Kreditgenossenschaften hat mit einer Gesamtsumme von 217,1 Mill. RM erstmalig wieder den Stand vom Jahre 1913 überschritten. Durch den Eintritt der deutsch-österreichischen Kredit-

genossenschaften und den Eintritt der Post-Spar- und Darlehensvereine dürften sich die Betriebsmittel um rund 200 Mill. RM erhöhen, einschließlich der noch nicht erfahren Unternehmen kann das gesamte Betriebskapital mit 2,5 Milliarden RM angenommen werden. Seit 1934 haben sich die eigenen Mittel ständig vergrößert, und zwar sind sie von 271,85 auf 311,08 Mill. RM gestiegen. Eine besonders erfreuliche Entwicklung haben die den Kreditgenossenschaften anvertrauten Fremden Gelder erfahren, die erstmalig im Jahre 1937 ein Uebersteigen der Vorkriegsziffern um mehr als 127 Mill. RM auf rund 1740 Mill. RM erkennen lassen. Eine einwandfreie Einlagenübertragung nach Spareinlagen und sonstigen Gläubigern hat sich nach dem Bericht des DKG leider noch nicht ermöglichen lassen.

Die Vermögenswerte der Kreditgenossenschaften haben — entsprechend der Entwicklung des Betriebskapitals — eine erfreuliche Zunahme erfahren. Seit 1933 sind in besonders markanter Weise die Wertpapiere gestiegen, und zwar von 49,86 Mill. RM Ende 1932 auf 181,12 Mill. RM Ende 1937. Die Kreditgenossenschaften haben mit der Herbeinnahme

besonders von Reichsanleihen das Konfolidierungswert des Reiches nach Kräften unterstützt. Das kurzfristige Kreditgeschäft befaßt sich betragsmäßig auf 1335 Mill. RM. Ende 1937 gegenüber 1105 Mill. RM Ende 1932. Seit der Nachübernahme haben die im kurzfristigen Kreditgeschäft angelegten Gelder ständig zugenommen. Unter Einbeziehung von 190 Mill. RM Hypothekendarlehen und 107 Mill. RM Krediten aus weiter gegebenen Wechseln sind dem Mittelstande insgesamt 1652 Mill. RM Ende des vorigen Jahres zur Verfügung gestellt gewesen. Einschließlich der nicht berichtenden Genossenschaften kann man die gesamten Kredite mit rund 1,75 Milliarden RM annehmen. Mit dieser Summe ist der hervorragende Anteil der Kreditgenossenschaften an der Kreditversorgung des deutschen Mittelstandes unter Beweis gestellt.

Als Zeichen für die gesunde wirtschaftliche Entwicklung der Kreditgenossenschaften kann die Zunahme des Reinergebnisses betrachtet werden, welches von 15,4 Mill. RM im Jahre 1936 auf 17,55 Mill. RM im vorigen Jahre gestiegen ist. Einen weiteren Beweis für den erfreulichen Aufschwung geben die Zahlen über den Gesamtumsatz, der mit 42 Milliarden Reichsmark im Jahre 1937 fast doppelt so hoch ist wie im Krisenjahr 1932 mit 22,2 Milliarden Reichsmark.

HB-Grundstücksmarkt

Zu verkaufen: (294038)

Rentenhaus
Boden, 3x2 Zimmer, Küche u. 6x3 Zimmer, Küche, Miete 4.5100.—, Preis 40.000.— A;

Rentenhaus
1x4 Zimmer, Küche, u. 10x2 Zimmer, Küche, Miete 4450 A, Preis 35.000.— A;

Rentenhaus
7x3 Zimmer, Küche, Bad, und 1x2 Zimmer, Küche, und 2x1 Zimmer, Küche, Werkstatt, Tor-einfahrt, Miete 6000.—, Preis 55.000.— A. In derartig. Coblenz finden erstklassige Kauf- Liebhaber große Auswahl bei:

Gebrüder Mack
Grundstücküberwertung
Friedrichsplatz 1, Fernruf 421 74

Sauberes Rentenhaus
mit 2- u. 4-Zimmer-Wohnungen preisgünstig bei 15 Jahre Anzahlung zu verkaufen. (482328)
Immobil.-Knauber, Wd., U 1, 12.

Gasthof
mit Realrecht, bei Heidelberg, Jahresumsatz 27.000 RM, Spezialkellerung ab 500 Hektolit. Jährl. billig wegen Krankheit d. ca. 4 Jahre Anzahl. zu verlauf.
Immobil.-Knauber, U 1, 12
Fernsprecher 230 02. (482248)

Geschäftshaus
prima Lage, für led. Geschäft geeignet, Boden 250 qm, 3 moderne breite Fenster, und 4x4 Zimmer, mit allem Zubehör, preiswert zu verkaufen, Anzahlung von nur 6000 RM an!
Karl Seitz, Ludwigshafen, Immob., Ludwigstr. 42, Ruf 611 63

Ich kaufe
für vorgeratete Kaufkraft
Geschäftshäuser
Wohnhäuser
gegen hohe Zahlungen, auch Barzahlung u. erbilte Angebote.
J. Hornung, L 7, 6.
Grundstücküberwertung,
Fernsprecher 213 97. (482318)

Miet- und Rentenhäuser
3-6-Zimmer-Wohnungen etc., auch Objekte bis 150.000.— RM Kaufpreis, Tilgungserb. an:
Gebrüder Mack
Grundstücküberwertung,
Friedrichsplatz 1, Fernruf 421 74

Neustheim Einfam.-Haus
Tele, 5 Zimm., Bad, Küche, Speisek., Garage, in Garten-grundst. 276 am (Erfolg), zu auß. 27.000 A zu ver. Rd. ds.
J. Zilles, L 4, 1. Immobilien- u. Hypotheken-Gesellschaft, gegr. 1877, Ruf 208 76.

Geschäftshaus
mit 700-800 am Tagerräumen und 200 am Büroräumen, Bahndhofe, 2-3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000-1001-1002-1003-1004-1005-1006-1007-1008-1009-1010-1011-1012-1013-1014-1015-1016-1017-1018-1019-1020-1021-1022-1023-1024-1025-1026-1027-1028-1029-1030-1031-1032-1033-1034-1035-1036-1037-1038-1039-1040-1041-1042-1043-1044-1045-1046-1047-1048-1049-1050-1051-1052-1053-1054-1055-1056-1057-1058-1059-1060-1061-1062-1063-1064-1065-1066-1067-1068-1069-1070-1071-1072-1073-1074-1075-1076-1077-1078-1079-1080-1081-1082-1083-1084-1085-1086-1087-1088-1089-1090-1091-1092-1093-1094-1095-1096-1097-1098-1099-1100-1101-1102-1103-1104-1105-1106-1107-1108-1109-1110-1111-1112-1113-1114-1115-1116-1117-1118-1119-1120-1121-1122-1123-1124-1125-1126-1127-1128-1129-1130-1131-1132-1133-1134-1135-1136-1137-1138-1139-1140-1141-1142-1143-1144-1145-1146-1147-1148-1149-1150-1151-1152-1153-1154-1155-1156-1157-1158-1159-1160-1161-1162-1163-1164-1165-1166-1167-1168-1169-1170-1171-1172-1173-1174-1175-1176-1177-1178-1179-1180-1181-1182-1183-1184-1185-1186-1187-1188-1189-1190-1191-1192-1193-1194-1195-1196-1197-1198-1199-1200-1201-1202-1203-1204-1205-1206-1207-1208-1209-1210-1211-1212-1213-1214-1215-1216-1217-1218-1219-1220-1221-1222-1223-1224-1225-1226-1227-1228-1229-1230-1231-1232-1233-1234-1235-1236-1237-1238-1239-1240-1241-1242-1243-1244-1245-1246-1247-1248-1249-1250-1251-1252-1253-1254-1255-1256-1257-1258-1259-1260-1261-1262-1263-1264-1265-1266-1267-1268-1269-1270-1271-1272-1273-1274-1275-1276-1277-1278-1279-1280-1281-1282-1283-1284-1285-1286-1287-1288-1289-1290-1291-1292-1293-1294-1295-1296-1297-1298-1299-1300-1301-1302-1303-1304-1305-1306-1307-1308-1309-1310-1311-1312-1313-1314-1315-1316-1317-1318-1319-1320-1321-1322-1323-1324-1325-1326-1327-1328-1329-1330-1331-1332-1333-1334-1335-1336-1337-1338-1339-1340-1341-1342-1343-1344-1345-1346-1347-1348-1349-1350-1351-1352-1353-1354-1355-1356-1357-1358-1359-1360-1361-1362-1363-1364-1365-1366-1367-1368-1369-1370-1371-1372-1373-1374-1375-1376-1377-1378-1379-1380-1381-1382-1383-1384-1385-1386-1387-1388-1389-1390-1391-1392-1393-1394-1395-1396-1397-1398-1399-1400-1401-1402-1403-1404-1405-1406-1407-1408-1409-1410-1411-1412-1413-1414-1415-1416-1417-1418-1419-1420-1421-1422-1423-1424-1425-1426-1427-1428-1429-1430-1431-1432-1433-1434-1435-1436-1437-1438-1439-1440-1441-1442-1443-1444-1445-1446-1447-1448-1449-1450-1451-1452-1453-1454-1455-1456-1457-1458-1459-1460-1461-1462-1463-1464-1465-1466-1467-1468-1469-1470-1471-1472-1473-1474-1475-1476-1477-1478-1479-1480-1481-1482-1483-1484-1485-1486-1487-1488-1489-1490-1491-1492-1493-1494-1495-1496-1497-1498-1499-1500-1501-1502-1503-1504-1505-1506-1507-1508-1509-1510-1511-1512-1513-1514-1515-1516-1517-1518-1519-1520-1521-1522-1523-1524-1525-1526-1527-1528-1529-1530-1531-1532-1533-1534-1535-1536-1537-1538-1539-1540-1541-1542-1543-1544-1545-1546-1547-1548-1549-1550-1551-1552-1553-1554-1555-1556-1557-1558-1559-1560-1561-1562-1563-1564-1565-1566-1567-1568-1569-1570-1571-1572-1573-1574-1575-1576-1577-1578-1579-1580-1581-1582-1583-1584-1585-1586-1587-1588-1589-1590-1591-1592-1593-1594-1595-1596-1597-1598-1599-1600-1601-1602-1603-1604-1605-1606-1607-1608-1609-1610-1611-1612-1613-1614-1615-1616-1617-1618-1619-1620-1621-1622-1623-1624-1625-1626-1627-1628-1629-1630-1631-1632-1633-1634-1635-1636-1637-1638-1639-1640-1641-1642-1643-1644-1645-1646-1647-1648-1649-1650-1651-1652-1653-1654-1655-1656-1657-1658-1659-1660-1661-1662-1663-1664-1665-1666-1667-1668-1669-1670-1671-1672-1673-1674-1675-1676-1677-1678-1679-1680-1681-1682-1683-1684-1685-1686-1687-1688-1689-1690-1691-1692-1693-1694-1695-1696-1697-1698-1699-1700-1701-1702-1703-1704-1705-1706-1707-1708-1709-1710-1711-1712-1713-1714-1715-1716-1717-1718-1719-1720-1721-1722-1723-1724-1725-1726-1727-1728-1729-1730-1731-1732-1733-1734-1735-1736-1737-1738-1739-1740-1741-1742-1743-1744-1745-1746-1747-1748-1749-1750-1751-1752-1753-1754-1755-1756-1757-1758-1759-1760-1761-1762-1763-1764-1765-1766-1767-1768-1769-1770-1771-1772-1773-1774-1775-1776-1777-1778-1779-1780-1781-1782-1783-1784-1785-1786-1787-1788-1789-1790-1791-1792-1793-1794-1795-1796-1797-1798-1799-1800-1801-1802-1803-1804-1805-1806-1807-1808-1809-1810-1811-1812-1813-1814-1815-1816-1817-1818-1819-1820-1821-1822-1823-1824-1825-1826-1827-1828-1829-1830-1831-1832-1833-1834-1835-1836-1837-1838-1839-1840-1841-1842-1843-1844-1845-1846-1847-1848-1849-1850-1851-1852-1853-1854-1855-1856-1857-1858-1859-1860-1861-1862-1863-1864-1865-1866-1867-1868-1869-1870-1871-1872-1873-1874-1875-1876-1877-1878-1879-1880-1881-1882-1883-1884-1885-1886-1887-1888-1889-1890-1891-1892-1893-1894-1895-1896-1897-1898-1899-1900-1901-1902-1903-1904-1905-1906-1907-1908-1909-1910-1911-1912-1913-1914-1915-1916-1917-1918-1919-1920-1921-1922-1923-1924-1925-1926-1927-1928-1929-1930-1931-1932-1933-1934-1935-1936-1937-1938-1939-1940-1941-1942-1943-1944-1945-1946-1947-1948-1949-1950-1951-1952-1953-1954-1955-1956-1957-1958-1959-1960-1961-1962-1963-1964-1965-1966-1967-1968-1969-1970-1971-1972-1973-1974-1975-1976-1977-1978-1979-1980-1981-1982-1983-1984-1985-1986-1987-1988-1989-1990-1991-1992-1993-1994-1995-1996-1997-1998-1999-2000-2001-2002-2003-2004-2005-2006-2007-2008-2009-2010-2011-2012-2013-2014-2015-2016-2017-2018-2019-2020-2021-2022-2023-2024-2025-2026-2027-2028-2029-2030-2031-2032-2033-2034-2035-2036-2037-2038-2039-2040-2041-2042-2043-2044-2045-2046-2047-2048-2049-2050-2051-2052-2053-2054-2055-2056-2057-2058-2059-2060-2061-2062-2063-2064-2065-2066-2067-2068-2069-2070-2071-2072-2073-2074-2075-2076-2077-2078-2079-2080-2081-2082-2083-2084-2085-2086-2087-2088-2089-2090-2091-2092-2093-2094-2095-2096-2097-2098-2099-2100-2101-2102-2103-2104-2105-2106-2107-2108-2109-2110-2111-2112-2113-2114-2115-2116-2117-2118-2119-2120-2121-2122-2123-2124-2125-2126-2127-2128-2129-2130-2131-2132-2133-2134-2135-2136-2137-2138-2139-2140-2141-2142-

Neue Filme — wir blenden auf!

Alarm auf Baustelle X · Nachtaufnahmen mit Hunderten von Komparsen Der Autobahn-Film „Mann für Mann“ · R. A. Stemmle führt Regie

Es ist zehn Uhr nachts, als wir zur Unglücksstelle fahren. Schon von weither sehen wir den Ort der Katastrophe. Die Baustelle ist von riesigen Scheinwerfern der Hof-Abteilung, die zur Unfallstelle abkommandiert wurde, sorgfältig beleuchtet. An endlosen Kolonnen von Lastwagen der SA, die weit im Umkreis die Baustelle ab-

druckförmig nach oben zu kommen. Niemand konnte helfen, wie die Kameraden der Vor- schicht, die den Zerkfassen genau kannten. Unser ihrer Zeitung mühte die Bedung des Gaisfais verflucht werden.

Die Autobahn im Atelier

Das ist in kurzen Zügen die Begebenheit, die den großen Nachtaufnahmen auf dem Ufa- gelände in Neubabelsberg zugrunde liegen. Sie bilden das Kernstück des Autobahn-Filmes „Mann für Mann“, den der Spielleiter R. A. Stemmle für die Ufa dreht. Zeit über einem Jahr wird nun schon an diesem Film gearbeitet. R. A. Stemmle ist zuerst Wochenlang mit seinen Mitarbeitern in den deutschen Auto- bahnlagern umhergefahren und hat dann zu- sammen mit Hans Schmiede, der die Idee zu dem Film gab, das Drehbuch zu dem Spiel- film geschrieben, der in einem mitreißenden dramatischen Bericht Leben und Schicksale einer Autobahnkolonne wiedergibt. Auch die Archi- tekten Otto Hunte und Carl Bollrecht sind viele Wochen an den verschiedensten Bau- stellen gewesen und haben nun draußen auf dem Filmgelände ein so archaisches Bild einer Autobahn-Baustelle nachgebaut, wie man es selbst in diesem wunderreichen Filmgelände wohl noch nicht gesehen hat. Der Eindruck der Schicht ist hundertprozentig. Und dann sind ja auch 20 Mann Technische Nordbille da, die hier unter der Leitung ihrer Kommando- stellen eine Rettungsaktion vorführen, wie sie sich im Ernstfälle in jedem Punkt mit der Wirklichkeit übereinstimmend abspielen würde.

Katastrophendilder

Die große Anzahl von Hunderten von Kom- parsen und Mitwirkenden dieser Katastrophe so zu leiten und zu lenken, wie es für die Filmaufnahmen nötig war, stellte an den Spielleiter Stemmle keine geringen Anfor- derungen. Nitroton, Lautsprecher, Megalone, alle Hilfsmittel der Technik mühten verfallen, diese Arbeit zu erleichtern. Und nach schwie- rigen Proben, nach endlosen Beratungen, Einzelbesprechungen und Sondierarbeiten konnte endlich die große Aufnahme seligen. Es war ein imponierendes Bild größten technischen Einsatzes. Die vielfältige Maschinerie dieser Aufnahme im einzelnen ablaufen zu sehen, war für alle Zuschauer ein Augenblick erregen- der Spannung. Der Hefestoff vor dieser großen



Der große Menschendarsteller Paul Hörbiger hat auch in dem Dekafilm der Terra „Liebelei und Liebe“ Gelegenheit, seine reife Kunst zu entfalten. Foto: Quick / Terra



Der Mann, der um seine Ehre kämpft!
Nica (Albrecht Schoenhals), ein bedeutender Konstrukteur, steht in dem Verdacht der Werk- spionage. Es geht um seine Freiheit, Ehre und sein Leben. Der Mut und die Liebe einer schö- nen Frau (Olga Tschechowa) sind Bundesgenos- sen im Kampf um das Recht in „Rote Orchideen“, ein FDP-Film der Märkischen-Panorama- Schmelzer.

Wertt und den Gerätewagen der Technischen Nordbille, und den Pionieren vorbei, gelangen wir durch allerlei Sperrketten hindurch zur eigentlichen Unfallstelle.

Pflichtlich zu Hilfe gerufen

Geschehen ist folgendes: Am Samstagnach- mittag war bei dem großen Zerkfassen, der langsam auf den Grund des Flusses senkt werden sollte, damit die Spezialarbeiter das Fundament für den ersten Brückenpfeiler der Autobahn, die über den Fluß führen sollte, legen konnten, ordnungsgemäßer Schichtwechsel geirren. Die Kameraden, die den Sonntag über frei hatten, hatten sich von ihren Lager- feuern verabschiedet und waren auf Urlaub und



Viktor de Kowa
In der Hauptrolle seines neuesten Films „Der Optimist“, der nach der bekannten Bühnen- komödie „Oelrausch“ von Larric gedreht wurde. Aufn.: Emofilm/Siegel Monopolfilm (M)

in die Stadt gefahren. Am Abend war dann plötzlich das Radiofonzeri unterbrochen worden und ein Sprecher gab die grauenvolle Nachricht von dem Unglück auf der Baustelle X bekannt. Die Kameraden der Vor- schicht wurden gebeten, sofort zur Baustelle zurückzukommen, um ihren gefährdeten Kameraden zu helfen. Der Zerk- fassen war bei der Entschlammung plötzlich auf der einen Seite auf felsigen Boden und auf der anderen Seite auf Schlamm geraten. Die Folge war, daß er nach rechts abdriftete. Bei der gro- ßen Reibung des riesigen Betonfahrs brach die Luftkammer des hochliegenden Teils des Zerkfahrs. Da die im Zerkfassen befindlichen Kameraden aber unter fünf bis sechs Atmo- sphären Druck arbeiteten, war es ihnen unmög- lich, aus dem eingeschlossenen Teil durch die



Regisseur Johannes Meyer
gibt der Atellersekretärin bei der Dreharbeit zu dem Bavaria-Film „13 Mann und eine Kano- ne“ wichtige Anweisungen. Foto: Bavaria-Filmkunst



Wickham mit kostbarer Boute
René Deltgen in dem Ufa-Film „Kautschuk“ Foto: Ufa-Schulz — Scherl (M)

und verantwortungsvollen Arbeit, die bis zum Gelingen einer solchen Massenszene von allen Beteiligten zu leisten war, stieg ins Riesig- hafte.

Rein Naturfilm

Der Film soll alles andere als ein Natur- film vom Bau der Autobahn sein. Er will am Erlebnis eines Autobahnlagers die viel- fältigen Schicksale nachzeichnen, die in solch einem Lager zusammenströmen, will ein Bild von dem Erlebnis der Kameradschaft geben, will zeigen, daß in diesen Lagern Männer leben, die ihre Freuden und Leiden und Tra- gik erleben, wie überall im Leben, die aber im Erlebnis der Kameradschaft, vor allem in Augenblicken der Gefahr alles Persönliche und alles Trennende vergessen und für einander einstecken, Mann für Mann.

Josef Sieder im Vordergrund

Der Film weiß in einzelnen eine inter- essante Belegung auf. Da steht oben Josef Sieder, ein Schauspieler, dem es innerhalb eines Jahres gelungen ist, vom Mann der Nebenrollen zum Antwärtler für große Haupt- rollen aufzusteigen. So wie sich dieser pracht- volle Mensch und ehemalige Matrose in kurzer Zeit die Bühne eroberte, so lebt er sich nun auch in kurzer Zeit im Film durch. Bei Hans sollte er erst auf der Chile-Expedition den Hovinden spielen. Aber in Berlin, im Film und Theater warteten so viele lohnende Arbeiten auf ihn, daß er sich nicht für ein gan- zes Jahr für diese einzige Aufgabe binden konnte. Neben ihm steht man den Hamburger Schauspieler Rudi Kuhlmann, der seit ein paar Monaten in Aldfers Ensemble an der Volkshöhne zu sehen ist. Seine Erfolge auf

den Heidelberger Festspielen und im Berlin und die schnelle Popularität, die ihm seine zwei ersten Filmrollen im „Am leibenden Na- den“ und „Ein Mädchen ging an Land“ ein- brachten, zeigten bereits deutlich, daß wir von diesem Darsteller noch große und übergenau- de Leistungen erhoffen können. Ebenfalls von Hamburg kommt Gustaf Knuth, der jetzt am Staatstheater Berlin spielt und den wir zu- erst in „Ammenböck“ gesehen haben. In männlichen Hauptrollen steht man noch Ger- mann Beckmanns (den man längere Zeit vermißt), Peter Glöckler (im Film zuletzt als Trutz und dann in Trentfers „Kampf ums Watterhorn“ erfolgreich), Heinz Weizel (be-



Ludwig Schmitz
einer der 13 Kanoniere des Bavaria-Films „13 Mann und eine Kanone“ setzt sein ver- schmitztes Lächeln auf. Foto: Bavaria-Filmkunst

fannig geworden in „Verräter“) und Kurt Weymann.

Um den deutschen Arbeiter

Die weiblichen Hauptrollen dieses Filmes der männlichen Kameradschaft, der jedoch auf das weibliche Element durchaus nicht verzich- ten will, spielen Hilse Ullien, Viktoria von Ballast (Trentfers Empfehlung aus dem „Kaiser von Kalifornien“, unterlassen von dem „Boll im Keropol“ mit Heinrich George), Lina Carstens und Annemarie Doll (Die Mutter aus „Verwehte Spuren“). Der Film, der aus dem Erlebnisbereich des größten technischen Wertes unserer Zeit, dem Bau der Reichsautobahnen gegriffen ist, wird überall dem größten Interesse begegnen. R. A. Stemmle hat sich mit diesem Film der Zeit, der sich endlich die Mühe gibt, dem deutschen Arbeiter nadezukommen, ein unbestreitbares Verdienst erworben. Bort Hansen.

itz
den
N
den
r.2

hre
nce
n-
19

HB-Kleinanzeigen

Zu verkaufen

Herrenzimmer

edelst. holländ. Porz., höchste Qualität...

Geburts- und Weihnachtswunsch! Jeder sich ein. süßl. 10. Mann...

Muttererde (29 100 B) abzugeben. Kreis 100-150 cm...

Flügel

neuwerf. Grotian-Steinweg 150x180, aus Privat abzugeben...

Ehestandler!

Wohnung (295.-) 1 Schlafzimmer, Bad, Küche...

Wäschekessel

100 Liter, Kupfer-einloch, innen emailliert...

Rohmöbel

Verkaufshäuser T. 1, 7-8 (48 064 B)

Schäufel- pferd

Wichtig zu verkaufen Ludwigshafen...

Weißer Herd

1 Str. Jana, links einbaufähig, 40.- M...

Winterrmantel

mit, Größe, Bill., zu verkaufen...

Spottbillig!

Ohne Komprom., groß, Zepplin 3...

Hühnerkaff

gut erh., (215818) elektr. Kinderfilmapparat...

Elekt. Eisenbahn

mit 2 Bahnen, ca. 1,70 m groß, am liebsten...

Bierrühriges Handröllchen u. Maurerkarren

zu verkaufen, Kählerstr. 25, Bernau 557 60.

Elektr. Handbohrmaschine

zuerst neu, für 230 Volt, 5 Elektrokleinmotoren...

5 Elektrokleinmotoren

fabrikaner, 1/4 PS für 110 Volt, 220 V, Bill., zu verfr.

Winterrmantel

gutes, voll neu, I. Größe 1,70 m, Bill.

Gelegenheit. Naumann-Schrank-Mähmaschine

kaufm. gebt. 166.-, versk. Singer-Nähmaschine, 125.-

Pfaff-Nähmaschine

aus erhaltener Singer-Nähmaschine, 45.-

Naumann-Winterrmantel

gutes, voll neu, I. Größe 1,70 m, Bill.

Getränkungen Rundholz Betonsprießen

Best. vorträgl., 3. Phil. Juchs...

15 Hühner

4-er, 5-er, 6-er, 7-er, 8-er, 9-er, 10-er...

Gerüchtfangen

Best. vorträgl., 3. Phil. Juchs...

Winterrmantel

mit, Größe, Bill., zu verkaufen...

Spottbillig!

Ohne Komprom., groß, Zepplin 3...

Advertisement for HB-Kleinanzeigen featuring a stack of 54,000 B and text: 'Die Auflage entscheidet über den Preis der Anzeige! 3,3 Pfennige'.

Advertisement for 'Das Möbelhaus für alle' featuring 'Wohnzimmer' and 'Möbel Schmidt E.3.2'.

2 gut erhalt. Einzelbetten, Speisezimmer, Kaufgesuche Eisenbahnschwellen, Motorboot, Regal, An- und Verkauf, Kinder-Auto, Wiener Hocker, Kauflustige, Ankauf vom Zahngold, Gold, Platin, Silber, Brillanten, Hermann Apel P. 3, 14, Platten, Gebrauchte Zementplatten, Gebrauchte Steintafeln, Gebrauchte Ziehharmonika, Holzregal, Kauflustige, Möbel, Gebrauchte Zementplatten, Gebrauchte Steintafeln, Gebrauchte Ziehharmonika, Holzregal, Kauflustige, Ankauf vom Zahngold, Gold, Platin, Silber, Brillanten, Hermann Apel P. 3, 14, Platten.

15 Hühner, Gerüchtfangen, Winterrmantel, Spottbillig!, Gebrauchte Zementplatten, Gebrauchte Steintafeln, Gebrauchte Ziehharmonika, Holzregal, Kauflustige, Ankauf vom Zahngold, Gold, Platin, Silber, Brillanten, Hermann Apel P. 3, 14, Platten.

2 gut erhalt. Einzelbetten, Speisezimmer, Kaufgesuche Eisenbahnschwellen, Motorboot, Regal, An- und Verkauf, Kinder-Auto, Wiener Hocker, Kauflustige, Ankauf vom Zahngold, Gold, Platin, Silber, Brillanten, Hermann Apel P. 3, 14, Platten.

15 Hühner, Gerüchtfangen, Winterrmantel, Spottbillig!, Gebrauchte Zementplatten, Gebrauchte Steintafeln, Gebrauchte Ziehharmonika, Holzregal, Kauflustige, Ankauf vom Zahngold, Gold, Platin, Silber, Brillanten, Hermann Apel P. 3, 14, Platten.

2 gut erhalt. Einzelbetten, Speisezimmer, Kaufgesuche Eisenbahnschwellen, Motorboot, Regal, An- und Verkauf, Kinder-Auto, Wiener Hocker, Kauflustige, Ankauf vom Zahngold, Gold, Platin, Silber, Brillanten, Hermann Apel P. 3, 14, Platten.

Störungen des Seelen- und Gemütslebens
wie Angst, Unruhe, Grübeln, Menschenscheu, Minderwertigkeitsgefühl, Erzöhen, Schlaflosigkeit
Stottern und Sprechstörungen
Dr. WORMS, Psycho-Pädagoge, Mannheim
Prinz-Wilhelm-Straße 8 - Fernspr. 43330

Hämorrhoiden - Wohnhäuser
leidenden teile ich wirksames Mittel mit
Jilensia - Striegau, Schl. Schleißf. 10
verkauft Sie günstig durch
HB-Kleinanzeigen

Herzleiden
wie Herzklappen, Vorhof-Schmiedel-
anfälle, Herzrhythmus, Wasserleucht,
Schlaganfall, Bluthochdruck, Bluthin-
sen bei den höchsten 2. Kreislauf-
störungen gemächliche Besserung. Gü-
tung des Herzorgans geleistet. Warum
glauben Sie nicht nach? Bis 7.10
Uhr in Speck, Berlangen. Sie lernen
bestenfalls Aufklärung durch von Dr.
Benzler & Co., Hauptstr. 201 Bbg.

Bei Bronchitis
Husten, Verschleimung, Asthma
Dr. Boether-Tabletten
Besteher, kräftigendes, sparsames, schmerz-
frei, ohne Nebenwirkungen, reinigt, beruhigt und
hilft bei angegriffenem Herze. In Apotheken ab 1.43 und 3.00
Zahlreiche schriftliche Anerkennungen geliebter Ärzte!



Sprechen Sie ruhig leiser!
Sie brauchen beim Ansagen nicht mehr mit
erhobener Stimme zu sprechen. Das strengt
unnötig an. Ihre Schreibmaschine versteht Sie
sehr gut, auch wenn nach so viele Schreib-
maschinen in demselben Raum arbeiten. Es
müssen natürlich SILENTA; die deutschen
geräuschlosen Schreibmaschinen, sein!
SILENTA - ein Erzeugnis der
WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHONAU
Vorführung und Verkauf durch
F. Bucher
Büchermaschinen
Mannheim, L 1, 2 - Ruf 24221

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange
unserer lieben Entschlafenen, Frau
Susanna Heiß
geb. Spilger
sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank. Besonderen Dank der
NSDAP Ortsgruppe Schriesheim, sowie der Bäckerinnung Mann-
heim, und für alle Kranz- und Blumenspenden, Herrn Pfarrer
Kaufmann für seine trostreichen Worte, den Schulkindern für den
erhebenden Grabesang und allen denen, die sie zur letzten Ruhe-
stätte geleiteten.
Schriesheim, den 12. November 1938.
Wilhelm Heiß, Bäckermeister, und Kind Inse.

Zeichen
• Tische
• Maschinen
• Schränke
Reibdirector
Lichtaus-
apparate in
verschiedenen
Ausführungen
und großer
Auswahl bei
Chr. Hohlweg
K. G.
Mannheim, D 4, 3
Fernruf 202 42
Techn. Bürobedarf

Bergmann, Mahland
Optiker
E 1, 15 Mannheim E 1, 15
Fernruf 22179

Schenkt
nach dem
Stufenbrok
Katalog!
Er zeigt Ihnen
mehr als
1000 Artikel
Zubehör, Kleinteile!
Stufenbrok
Katalog 510

Geldgeber
lassen täglich
die Gesuchsanzeigen
im "H" *

Todesanzeige
Es obliegt mir die schmerzliche Pflicht, der Bürgerschaft bekanntzugeben, daß
der Ehrenbürger der Stadt Ladenburg
Josef Eduard Schlageter
der Heldenvater unseres unvergesslichen Nationalhelden und Vorkämpfers für
Deutschlands Freiheit, Größe und Einheit, Albert Leo Schlageter, in Schönau i. W.
am 10. November d. J. entschlafen ist. — Die Bande stolzer und inniger Freund-
schaft haben ihn seit dem Jahre 1933 mit unserer Stadt und ihrer Bürgerschaft
verbunden. Eingedenk dessen, was er unserem Volke durch seinen großen Sohn
und dessen Opfertod gegeben hat, wird auch sein Name in der Geschichte weiter-
leben und voll Stolz, Liebe und Verehrung wird die Stadt Ladenburg immerdar
ihres Ehrenbürgers zedenken.
Ladenburg, den 12. November 1938.
Der Bürgermeister der Stadt Ladenburg: Pohly.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. November, nachmittags 2.30 Uhr,
vom Trauerhause in Schönau aus statt. — Die Bevölkerung der Stadt Ladenburg
wird gebeten, am Trauertage die Flaggen auf Halbmast zu setzen.

Maßschneiderei
Nikolaus Ackermann
P 3, 14 (1 Treppe)
fertigt Zivil und Uniformen aller Art.
Ändert, repariert und bügelt. Sachen
werden abgeholt. — Karte genügt!

Möbel aller Art
in bestem, Materialen ab-
gekauft, Umständlichen, frei Ju-
der Wohnung aufgestellt. Katalog
mit Preisen oder Preisverzeichnis
unverbindlich. Angabe Ihrer be-
sonderen Wünsche erbeten an:
Möbelhaus SEIFERT
Wohn 19 - Riedstraße 2-4-7.
Zeit über 50 J., bauen wir Möbel!

Bekanntmachung
Kündigung der Beitragsklassen
in der Invalidenversicherung.
Ich mache erneut darauf aufmerk-
sam, daß nach dem Rentenänderungs-
gesetz vom 21. 12. 1937 — RGBl. I S.
1393 ff. — vom 4. April 1938 ab für
invalidenversicherungspflichtig Beschäftigte
bei einem Bruttoeinkommen über
von mehr als 42 — RM bis 48 — RM
Werten der Beitragsklasse VIII zu 240
RM/Wo. wöchentl.
von über 48 — RM
Werten der Beitragsklasse IX zu 270
RM/Wo. wöchentl. zu sieben sind.
Für die Beitragsklassen I bis VII
(30 RM/Wo. bis 210 RM/Wo. wöchentl.)
ist auf 4. April 1938 keine Verände-
rung eingetreten.
Rathenau, den 9. November 1938.
Der Leiter der Invalidenversicherungs-
anstalt Baden.
Das Wohnort des Vollzeitschreibers
i. G. 1 (Zimmer 21) — Reichspost,
Rechtsangelegenheiten, Schreibpapier
— in am Dienstag, den 15. Novem-
ber 1938, 10. 10. wegen Reinigung ge-
schlossen.

Das neue Große-Buch
Ein Roman um die Trockenlegung der Zuideres
Otto Brües
Marie im neuen Land
Roman | Gebfekt 4.50 M., in Leinen 5.50 M.
Otto Brües weiß als Erzähler, was er seinen Lesern schuldig ist:
reife und sinnlich starke Ansichten des Lebens, die das ewige
Liebe von Kampf, Liebe und Schicksal wie eine spannende Ballade
neuartig durchflingt. (Kölnische Zeitung)
In jeder Buchhandlung erhältlich. Seinen illustrierten Volltext-
prospekt sendet Ihnen der G. Grote Verlag Berlin SW 11 gern, direkt zu

Unterricht
Private Handels-
Unterrichtskurse
Mannheim, Tullastraße 14
zwischen Friedrichsring u. Christus-
kirche — Fernsprecher 42412
Gründl. u. doch schnelle Ausbildung in Buchführung aller Systeme, Bilanz-
wesen, Scheek- u. Wechselkunde, Rechnen, Maschinenschreiben,
Reisekarschritt, Schönschneidern, Rundschreib u. w.
Ankunft und Prospekt kostenlos — Eintritt jederzeit 4267V

Gott der Herr hat heute meine liebe Frau, unsere treue Mutter und Schwester,
Frau
Emma Elisabeth Joest
geb. Schroth
nach schwerem Leiden gnädig heimgerufen.
Mannheim, Heidelberg, Freiburg, den 11. November 1938.
Für die Trauernden:
Friedrich Joest, Dekan
Wilfried Joest
Die Bestattung findet Montag, den 14. November 1938, um 14.30 Uhr, von der
Friedhofskapelle Mannheim aus statt.

Bei Verstopfung
Ist die Verdauung
empfindlich gestört,
auch das Blut wird
vergiftet. Es zeigen
sich erste Schäden:
Übelkeit, Nervosität,
Hämorrhoiden, Kopf-
u. Kreuzschmerzen.
Da hilft Darmol. — Kein Teekoche, kein
Pflanzschlucken, keine bitteren Salze. Wie
Schokolade schmeckt das Abführmittel
DARMOL
In Apotheken u. Drogerien 51 Pfg. u. RM 1.25

höheres
Einkommen
durch gute Fach-
kenntnisse, die
Sie sich bei den
im HB-Institut-
den Unterrichts-
anstalten erwer-
ben können.

Institut u. Pensionat Sigmund
Mannheim, A 1, 9, am Schloß - Fernruf 21743
Achtklassige höhere Privatschule mit Abend-
kursen für Erwachsene. Vorbereitung zu
allen Schulprüfungen bis Abitur. Auf-
gabenüberwachung, Umschulung, Nachholkurs.
Lehrische Erziehung, Anordnungen wirkungsvoll.
PROSPEKT FREI
Direktion: Professor K. Metzger

Private Handelsschule
Ch. Danner
Staatl. geprüft f. V. u. F.-Schulen
Mannheim - L 15, 12
Fernruf 23154 Geogr. 1937
Geschlossene Handelsschule und Einzelkäufer

Privat-Handelsschule
Vinc. Stock
Inh. W. Kraus
M 4, 10 - Ruf 21702
Geogr. 1899
Gründliche Ausbildung für
den kaufm. Beruf

Englisch - Französisch
Spanisch - Italienisch
für Anfänger, Fortgeschritten-
und Kaufleute.
BERLITZ-SCHULE
Nur Friedrichsring 26 - Fernruf 41800

Verschiedenes
Günstige Einkaufsge-
legenheit zu Weihnachten
Original-Flaschentweine
verschiedener Proben, garantiert
naturrein u. nur eignes Werk-
zeug. Preislisten zu Diensten.
Ludwig Werle Erben
zu Händen H. W. Werle,
Hofstr. an der Deutschen Weinstraße,
Quart 119 (2933289)
(2933289)

Danksagung
Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem
Heimgange unseres lieben Entschlafenen sowie für die vielen
Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen herzlichsten Dank.
Besonderen Dank dem Oberbürgermeister der Hauptstadt Mann-
heim, der Marinekameradschaft 1895, vor allem Herrn Feiber für
seine trostreichen Worte, ferner der Städtischen Straßenbahn
und dem Reichsbund Deutscher Beamten.
Mannheim, (Friedrichsring 28), den 11. November 1938.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Betty Noe und Kinder

Todesanzeige
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht,
daß unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, Herr
Adolf Ruf
nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden gestern vor-
mittag sanft entschlafen ist.
Mannheim-Feudenheim, den 12. November 1938.
Liebfrauenstraße 2
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Montag, 14. Novbr., nachm. 3 Uhr,
von der Leichenhalle Feudenheim aus statt.



Ich möcht' kein Hühnerauge sein,
philosophiert Herr Sausebain.
Sobald es uns ein bißchen plagt,
wird's gleich mit "Lebewohl"
verjagt!
Lebewohl gegen Hühneraugen und Horn-
haut. Bismolose (u. Plaster) 60 Pfg. in
Apotheken und Drogerien.

Sie haben die
bisher nichtarische
Medizinal-Drogerie
Curt Kallmann

D 1,13

übernommen.

Albert Raft

Telefonische Aufträge werden prompt ausgeführt
Fernsprecher 24261



Schon für wenig Geld

Können Sie sich bei uns eine **HARMONIKA** erwerben. Unser Zahlungsplan macht es auch den wenig Bemittelten möglich, sich ein Instrument zu kaufen. In unserem reichhaltigen Lager findet jedermann die für ihn zuzugende Harmonika. Speziell in chromatischen Instrumenten bemühen wir uns, führend zu sein.
Ältestes Fachgeschäft
W. Feldmann
S 2, 8 - Fernsprecher Nr. 20075
Musik-Instrumentenbau
Eigene Reparatur-Werkstätte

Heute Sonntag, morgen Montag,
Übermorgen Dienstag
LETZTE 3 TAGE

J.-G.-Festabendhaus Ludwigshafen
Straßenbahnlinien 3, 8, 9, 19, 29
Der rasende Revue-Erfolg!

Doorlay's Tropen-Express

100 Mitwirkende aus 16 Ländern!
Die größte und interessanteste exotische Schau der Welt!
13. Nov., Sonntag, 16 Uhr:
Einziges Nachmittagsvorstellung
Kleine Preise! Ungekürztes Abendprogramm!

Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen und während des Sonntags ab 11.00 Uhr ununterbrochen im Festabendhaus

Meine Herren!

Möchten Sie für Ihren neuen Anzug mal etwas ganz, ganz Gutes und besonders Geschmackvolles ohne Luxuspreise? Dann verlangen Sie doch Muster meiner feinsten in- u. ausländischen Herrenstoffe. Der Herrentuch Spezialist

P. Krause Karlsruhe
Kaiserstraße 209
Zugleich allergünstigste Preise für Wiederverkäufer und Textilreisende.

20303 VQ



Weinbrand JOHANN HEISSLER
bedeutendste Weinbrennerei MANNHEIMS
LUZENBERGSTR. 3/5, TEL. 52682

Ohne Werbung - kein Erfolg!

Naturweine - Ursprung und Gewinn
der Winzer-Genossenschaft Nierstein a. Rhein

8. Dezember 1938, vormittags 11.30 Uhr im Saale der „Liedertalel“ in Mainz, Große Bleiche 56

Es können zum Angebot:

33 Halbstück und 12 Viertelstück 1937er Niersteiner Naturweine
Aus besseren und besten Lagen Niersteins

Probetage: Allgemeine Probe am 22. November d.J. in der „Liedertalel“ in Mainz, jeweils von morgens 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr. - Proben-Versand erfolgt nicht. - In Ausnahmefällen werden Proben nur an die Weinvermittler abgegeben.

Ankunft und Versteigerungslisten:
Winzer-Genossenschaft e.G.m.b.H., Nierstein a. Rh.
Karolingerstraße 6 - Fernruf 569

Ein Wunder

an Preiswürdigkeit und Bequemlichkeit die drehbare

Bett-Couch

mit Feder- und Rohraufgabe zu RM 120,- v. Sozietäts-Geschäft **KESSLER** Tapezier- u. Polstermeister R 7, 26 (Nähe Ring) Ruf 40176 Anzuehen jederzeit in meinen Ausstellungsräumen



Hautcreme - ganz groß!

mit der Original-UKHE Heilende-Kombination ist eine kosmetische Neuschöpfung, für die es keinen Ersatz gibt. Erhältlich in Neulom-Seifmaschinen oder durch Verwertungsgenossen der UKHE-Heilcreme, Bad Dürkheim, Verf. Sie Probst.



Schlafzimmer

Eiche mit Nußb. u. pol. Qualität: arbeitet

Küchen

in Natur u. Eichenholz

Speisezimmer

schönste Modelle

Schreibtische

Einzel- u. Doppelschränke

zu billigsten Preisen

A. Gramlich

T 1, 10
Ehrentandsdarlehen

Als Verlobte grüßen:

Anne Hemberger
Karl Koßmann

MANNHEIM

Augustenstr. 42

Gr. Merzstr. 6

Herr und Frau Gebhard Zimmermann

zeigen die Vermählung ihrer Tochter

Elisabeth mit Herrn
Erich Schaaf an

New York, den 12. November 1938

Mannheim, Köfertealer Str. 57 - Irvington, N.-Y. 94, Coolidge-Street

Eternit - Lager • Mannheim

Huthorstweg 21-27 • Fernsprecher 813 92

Auslieferungslager der Firma Julius Graf & Cie., Karlsruhe

- Eternit - Tafeln, 4 bis 20 mm stark
- Wellplatten
- Abgas- und Entlüftungsrohre
- Regenrinnen, Fallrohre
- Fensterbänke
- Autogaragen

Ramspeck & Schnell

Großhandlung

Frankfurt a. M. 17, Elbstraße 32.
Gegründet 1894 / Ruf 316 82.

Ständig großes Lager in Büro- und Schulartikeln.

Reise Lederwaren: Börsen, Tresors, Schalter-Erste, Brieftaschen, Schirmen u. dgl.

Hohere Fabrikate: Mund- u. Handharmonikas.

Gummibälle, Gummi- und Zelluloidpuppen.

Kinderartikeln, Girlanden usw.

Toiletteartikel: Friseur- u. Taschentücher, Rasierseife, Rasierbürsten, Rasierklingen, Mouson-Fabrikate.

Bilderrahmen aus Holz und Glas Wandspiegel

Kordel und Bindfäden auch an Großverbraucher.

Alles nur in ersten Marken u. Qual.

Verkauf nur an Handlungen.

Bei guter Empfehlung 90 Tage Ziel.

In Friseurgeschäften

Poliermaschinen, Drogen etc. eingeführt
Vertreter für Markenartikel (siehe Prospekt) auch Erich Blum, Berlin W 203

FILIA

Das neue Modell

RM 119.00

Zu beschließen im

OLYMPIA-LADEN

Mannheim P 4, 13 - Anruf 287 23



Kaum ertönt das Telefon
Angesaut kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
Ist erneuert, eins-zwei-drei

Glaserei Lechner
S 6, 30 Fernruf 263 36



SIEH' DIE WELT DURCH DIESES AUGEL

Ebenso gewissenhaft wie Photo-Jori entwickelt und kopiert, vergrößert er auch Ihre Aufnahmen! Vergrößerungen sind geschmackvoller Wandschmuck und zu allen Gelegenheiten willkommenes Geschenk persönlicher Note!

Photo-Jori

O. Rietmann

Ruf 257 85

E 2, 4/5

Wagen ohne Pferde

Roman einer Verkehrsrevolution
von Werner Siebold

ab. Er fesselt ununterbrochen und dürfte deswegen der meistgelesene Roman dieses Jahres werden, weil er eine ungeheure technische Entwicklung mit den Schicksalen der Menschen verbindet. — Preis 4.80 RM.

„Völkische Buchhandlung“

P 4, 12 Mannheim P 4, 12

Bedenke vor den Festen — Wer früh kauft, schenkt am besten!

Herren-Sporthemden
moderne Designs
Stück 4.75, 3.75, **3.50**

Herren-Oberhemden
mit los. u. mit fest. Krag.
la. Popeline, St. 8.25, 6.25, **4.25**

Herren-Schlafanzüge
la. Popeline u. Fanelle
Stück 15.90, 11.25, **7.10**

Herren-Nachthemden
aus gu. em. Croisé
Stück 5.50, 4.65, **3.90**

Herren-Jacken
la. Mako u. wollgemischt
Gr. 4, Stück 2.85, 2.35, **1.95**

Herren-Hosen
la. Mako, wollgem. u. warm
gef., Gr. 4, Stück 3.10, 2.15, **1.90**

Herrenwäsche, Socken, Schals



MANNHEIM — AN DEN PLANKEN — Neben der Hauptpost

Herren-Hemden
wollgemischt, mit u. ohne
Einsetz, Gr. 4, Stück 3.15, **2.50**

Herren-Taschentücher
Mako, weiß u. weiß mit bt.
Kante Stück -48, -38, **-25**

Herren-Taschentücher
la. Mako, farbig
Stück -75, -68, **-55**

Herren Socken
Wolle, gestrickt
Paar 1.50, **1.25**

Herren-Handschuhe
Wolle, gestrickt
Paar 3.10, 2.35, **1.50**

Herren-Schals
Wolle, gewirkt oder ge-
webt . . . 2.50, 1.75, **-.95**

National-Theater Mannheim

Sonntag, 13. November 1938
Vorstellung Nr. 81
Nachmittags-Vorstellung
Elefant
Kulturtheater in einem Wortspiel und
zwei Aufzügen. Text nach H. Guimera
von Rudolf Veitner.
Musik von Eugen d'Aubert.
Umf. 14 Uhr, Ende gegen 16.30 Uhr

Sonntag, 13. November 1938
Vorstellung Nr. 82. Wiege Nr. 9
1. Sondernummer Nr. 5
Biegen Erkrankung von Mariette
Waller - Lampe an Straße von „Der
Prinz von Lüneburg“

Der Barbier von Sevilla
Romische Oper in 2 Akten (3 Bilder)
von Gioacchino Rossini
Umfang 20 Uhr. Ende 22.15 Uhr

Seit 90 Wintern wiederholt sich folgendes:
Wenn man fröstelt und der
Magen sich zu erkälten
droht, dann greift man
dankbar zum wärmenden
Underberg

Feuerio e.V.

Die Feier des **50ten im 50ten**
(Karneval-Anlassfeier) findet am
kommenden **Montag, 14. November 1938**,
abends 8.11 Uhr, im Hahnenkriecher-
48065V **Der Eifer-Rat**

Ring-Kaffee
Kaiserring 40 4364V
der sagen u. gemütliche Aufenthalt
Samstag und Sonntag **KONZERT**
Verlängerung

**Zeitungslesen ist Pflicht -
ohne Zeitung geht es nicht!**

21. Montag 22. Dienstag
November November

Mannheim, Rosengarten, 20 Uhr

3. Akademie - Konzert
des Nationaltheater-Orchesters

Dirigent: **Karl Elmendorff**

Solist: **Alfred Cortot** Klavier

Bizet: Kleine Orchester-suite
Chopin: Klavierkonzert 2 1-moll
Berlioz: Phantastische Skizzen

Karten 1.50 bis 6.— RM in den bekannten
Vorverkaufsstellen, für Montagskonzert nur an der
Abendkasse.

Dauerkarten f. die nächsten 6 Konzerte
von RM. 7.50 bis 32.—. Anmeldung Charlotten-
straße 9, Fernruf 40615

Einführungsstunde Sonntag, den 20. November,
11.30 Uhr in der Hochschule für Musik, E. 4, 12

Die große Weihnachtswerbung der
Mannheimer
Werbegemeinschaft u. L.

beginnt am 26. November

Einzelhändler, Betriebe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes sowie
sonstige Betriebe der Wirtschaft, die noch nicht Mitglied der MWG sind,
können an der großzügigen Werbung bei solartigem Beitritt zur MWG und unter
bestimmten Voraussetzungen noch teilnehmen. Letzter Meldetermin: 18. Nov.

Näheres, Satzungen, Aufnahmebedingungen usw. durch die
Mannheimer Werbegemeinschaft e. V., Mannheim, L 15, 12, Ruf 25900

Formschöne
Qualitäts-
und
preiswerte
Möbel
ferner
**Polster-
waren**
(auch nach Angaben)
finden Sie
bei
**Möbel-
Tremmel**
D 3, 7
(Planken)
Zahlungserleichterung,
Ebestandsdarlehen

Liebe Mutti
Ich wünsche mir zu Weihnachten
eine echte (2927788)

**Thüringer Mama-
Laufpuppe, Grete**

Sie spricht Mama, hat Schlafaugen
mit echten Wimpern, vollbewegt,
unzerbrechlich, Glieder, abwaschbarer
Kunstlederhals, natürliches Ausseh.,
2-Zoopterchen, hübsche Kleider u.
Unterwäsche zum An- u. Ausklei-
den, Schuhe u. Strümpfe, sind doch so
billig, 62 cm 7.60 RM, 72 cm 8.80
RM, bei Vorkasse portofrei, sonst
Nachs. u. Porto; aber el. bestell. b.

Herm. Hühnerjäger
Wenzelstraße (Harr), Salzbergstr. 4.

Mehr als Worte
Überzeugt ein Blick in die ausnehmende
Lampenschau
Beleuchtungskörper

BRAUN KELLER

D 7, 18 - Fernsprecher Nr. 290 15
Verkauf über die Stadt, Werke
4. h. den Fachmann

Ballhaus Mannheim, am Schloß

Sonntag-Abend
13. November 1938
19.30 — 24.30 Uhr

TANZ

Eintritt: 50 Pfg. - Militär 30 Pfg.

Rheinpark Stephanienufer 1

7 1/2 - 12 Uhr **TANZ**
Eintritt frei!

PELZE
Höchstleistungen auf diesem
Gebiet bietet in jeder Hinsicht

Guido Peifer
MANNHEIM C 11

Gaststätte Reichsautobahn

Heute Samstag u.
morgen Sonntag
abends 8 Uhr **TANZ**

Gemälde Gropp, P 6, 8
bietet Ihnen stets
Gelegenheit für einen günstigen Kauf.

Das Familienglück
Ist wieder eingekehrt, denn
Papi fesselt das Spiel
mit der Märklin-Minigrubahn und
er bleibt hübsch zu Hause.

Elektrische Bahnen bei
Komes
Mannheim im Rathaus
SPIELWAREN

Couches und Sessel
in allen Formen sehr preiswert
Original-Schlaraffia-Matratzen
Ehestandsdarlehen — Bedarfs-
deckungscheine-Reparaturen
Modernisieren

Berg Schweitzerger
Straße 126
Fernsprecher 403 24

**Obst-
bäume**
aller Art, in
prima-Qualität
einschl. Obstbaum-
schneid. Bism.
Kleinfabrik a. G.
Katalog gratis.
(112-640 8)

Keßler 12, 1
Verläng. Kunststr.

Arbeiter-Hosen
weiter Schnitt, aus Leder,
Manchester und Tuchstoffen

Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleider
Qu 3, 1 Fernruf 273 89

**Hindenburgbau-
Reisebüro Stuttgart**
Tel. 406 86 — Postcheck 6314

Gesellschaftsreisen
Wintersportfahrten
ab 17. Dezember jede Woche.

Schweiz 1 Woche 2W.
Wildhaus 1100 m RM 84.- 85.-
Flumser Berg 1500 m . 86.- 84.-
Davos 1000 m . 82.- 127.-

Liechtenstein
Gafell 1550 m RM 88.- 82.-
Malbun 1650 m . 85.- 82.-

einschl. Fahrt, gute Unterkunft u.
Verpflegung. Devisen gesichert.
rechtzeitige Anmeldung erwünscht.
Weitere Fahrten nach Tirol, Vor-
arlberg, Dolomiten, Oberbayern
u. Bayer. Allgäu. — Anmeldungen:
Mannheimer Reisebüro GmbH
im Plankenhof 6 - Fernruf 343 21

Programm kostenlos

700 qm
BÜRO
Möbel-
Lager
in **Q 7, 1**

**Friedmann
u. Seumer**
MANNHEIM Q 7, 1 TEL. 27160-61